



Christine Hrncał

„Was heißt schon x?“ -

***Relativierungsverfahren im
Sprachgebrauch des Deutschen***

<http://audiolabor.uni-muenster.de/SASI>

„In the gaps between words are the things that really intrigue me.
It's the gasps and the sighs that say more about what's inside you.”

(MAXIMO PARK, *Girls who play Guitar*)

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	1
1.1	Untersuchungsgegenstand	1
1.2	Fragestellung und Ziele	4
1.3	Vorgehensweise.....	5
2	Methoden und Ansätze zur Erforschung gesprochener Sprache – der theoretische Hintergrund.....	6
2.1	Gesprochene-Sprache-Forschung und Gesprächsanalyse	6
2.2	Entstehung und Grundannahmen der Construction Grammar	10
2.3	On line-Syntax: Projektion und Retraktion.....	12
2.4	Der Untersuchungshintergrund: Die <i>x och x</i> -Konstruktion im Schwedischen	15
2.4.1	Eigenschaften der <i>x och x</i> -Konstruktion	17
2.4.2	Bedeutungspotenziale lexikalischer Einheiten	19
3	Analysekorpus und methodisches Vorgehen	22
3.1	Das Analysekorpus	22
3.2	Das methodische Vorgehen	24
3.3	GAT – Das Transkriptionssystem.....	24
4	Die <i>Was heißt (schon) x</i>-Konstruktion im Deutschen – eine empirische Analyse	25
4.1	Elemente von <i>x</i>	26
4.2	<i>Was heißt x</i> im gesprochenen Deutsch.....	29
4.2.1	Die Rolle der Prosodie.....	42
4.3	<i>Was heißt schon x</i> im geschriebenen Deutsch.....	45
4.3.1	Die Rolle der Partikel <i>schon</i>	55
4.3.2	Sprache der Nähe - Sprache der Distanz	57
4.4	Fremd-responsive und selbst-responsive Relativierung.....	62
4.5	Vorlaufelemente	65
5	Relativierungsverfahren und Vorwurfsaktivitäten – eine kontrastive Betrachtung	68
6	Zusammenfassung und Ausblick	73
7	Literaturverzeichnis	81
8	Anhang.....	85
8.1	GAT-Transkriptionskonventionen.....	85
8.2	Belege für die <i>Was heißt x</i> -Konstruktion	87
8.3	Belege für die <i>Was heißt schon x</i> -Konstruktion.....	103

1 Einleitung

In der alltäglichen Interaktion finden wir uns immer wieder neuen Situationen gegenüber, die einer gemeinsamen kommunikativen Lösung bedürfen. Dabei treten nicht nur spontan getätigte Äußerungen zu Tage, sondern wir greifen auch auf verfestigte Muster zurück, die wir im Laufe unserer Teilnahme an verschiedenen Interaktionssituationen als Teil unserer Sprachkompetenz erworben haben. Diese verfestigten Muster werden, in Anlehnung an die *Construction Grammar*, als *Konstruktionen* verstanden. Die Bedingungen, unter denen „Konstruktionsschemata“ Anwendung finden, werden nicht jedes Mal aufs Neue von den Gesprächspartnern etabliert, sondern sind „Teil ihres sprachlichen Wissensvorrats“ (GÜNTNER 2008a: 42).

1.1 Untersuchungsgegenstand

Im folgenden Beispiel äußert sich Anruferin *Margot*¹ (M) in einer *Radio Phone-In-Sendung* zum Thema „Schwarze Magie“. Sie hat in ihrer Jugend Menschen, über die sie sich geärgert hat, böse Dinge gewünscht, die dann tatsächlich in Erfüllung gegangen sind. Als sich *Margot* ihrer Fähigkeit bewusst wurde, hat sie diese lange eingesetzt, um „Schwarze Magie“ zu praktizieren, und zwar bis zu dem Zeitpunkt, an dem das Praktizieren der „Schwarzen Magie“ auf sie selbst zurückgefallen ist und sie das erleiden musste, was sie ihren Mitmenschen gewünscht hatte. Daraufhin hat *Margot* der „Schwarzen Magie“ abgeschworen und sich der „Weißen Magie“ zugewandt, indem sie fortan Menschen gute Dinge wünschte und es auch heute noch tut. So hat *Margot* ihrer Meinung nach bereits erfolgreich kranke Menschen geheilt. Der Moderator (Mod) geht im folgenden Ausschnitt näher auf den Aspekt des Heilens ein und möchte wissen, ob sich *Margot* die Rolle einer Heilerin zuschreibt.

01 Mod: .h würdest du denn so weit gehen und dich als HEILERIN
bezeichnen,
02 M: (---) hab ich noch nIE geTAN,
03 (.)
04 Mod: [hm]
05 M: [ich] WEISS aber dass ich menschen helfen kann-
06 Mod: h wie Oft sEtzt du denn jetzt diese pOsitiven für dich

¹ Die in den Daten in dieser Arbeit auftretenden Namen sind anonymisiert und entsprechen daher nicht den realen Namen der AnruferInnen.

pOsitiven kräfte (.) EIN für andere leute;
07 M: Immer wenns mich EINHolt;
08 (--) es holt mich EIN-
09 es is plötzlich DA-
10 [es is IN] mir-
11 Mod: → [also was w]-
12 → was HEISST (.) immer wenns mich einholt;
13 M: .h ja w es is EINFach da;
14 ((räuspert sich)) ich WEISS ehm dass dEr mensch plötzlich
hilfe braucht;
15 Mod: [ACH sO ach so]
16 M: [dann (.) dann] RUF ich dann rUf ich den An .h oder (.) es
wird von außen auf mich zugetragen,
(Beispiel 1²: RADIO Phone-In, *Schwarze Magie*)

Auch *Feyza* (F) sucht Rat beim Moderator (Mod). Sie ist seit zehn Jahren mit ihrem Mann zusammen und hat mit ihm zwei Kinder. *Feyzas* Mann ist allerdings immer noch mit einer anderen Frau in der Türkei verheiratet, mit der er auch zwei Kinder hat. Mit dieser Frau war *Feyzas* Mann schon einmal verheiratet, hat sich dann von ihr scheiden lassen und sie kurz darauf wieder geheiratet. Dies hat *Feyza* aber erst während ihrer Ehe erfahren. Obwohl *Feyzas* Mann nicht offen mit ihr über seine andere Ehe redet, weiß sie darüber Bescheid. Der Moderator möchte wissen, woher *Feyza* dies weiß.

01 Mod: aber du wEIBt dass er (.) diese frau HAT;
02 woher [WEISST du] das;
03 F: [ja];
04 (--)
05 ich hab das erFAHRN als meine tochter auf die welt
gekomm is als wir beim stAndesamt warn;
06 (2.5)
07 Mod: und da warst du von n SOCKN;
08 (---)
09 F: ja;
10 (---)
11 [DA:S] hat mich richtig umgehaun ja;
12 Mod: [und]-
13 (-)
14 FÄHRT er denn manchmal in die türkEI,
15 (--)
16 F: ja;
17 (---)
18 Mod: oft,
19 (1.5)
20 F: → !JA:! (-) al was heißt OFT also;
21 Mod: [PAAR mal im pam]-
22 F: [ZWEI drei mal] im jahr;
23 Mod: äh ZWEI drei mal im jahr hm=hm;

² Die Nummerierung der Beispiele erfolgt in der Reihenfolge ihres Auftretens in dieser Arbeit und stimmt nicht mit der Nummerierung im Anhang überein.

(Beispiel 2: RADIO Phone-In, *Partnerschaft*)

Ein medial, thematisch und situativ ganz anders eingebetteter Dialog findet sich in einem Internetforum³, in dem User zum Thema „How Americans See Europe“ ihre Meinung darlegen und über mögliche Stereotypen diskutieren können. Die Diskussion wird von *Jagge*, basierend auf einer Abbildung mit dem Titel „How Americans See Europe“, initiiert.

01 **Jagge (29.04.2010, 15:23)**
02 Stereotypes Stereotypes Stereotypes aber so ist es halt.
03 [...] ⁴
04 Was verbindet ihr mit unseren Nachbarländern?
05 Schweden: Ikea
06 [...]

07 [...]

08 **p. m. (30.04.2010, 11:53)**
09 bei uns geht es aber doch auch anders.. RTL 2 News sind doch
10 für die, die von nichts ne Ahnung haben..

11 und in den USA gibt es schon Menschen, die gebildet
12 sind..nur leider sind das sehr wenige..und in ein paar
13 Jahren wird das bei uns auch nicht anders sein..

14 **asdrubael (30.04.2010, 13:54)**

15 **Zitat**
16 **p. m. postete**
17 und in den USA gibt es schon Menschen, die gebildet
18 sind..nur leider sind das sehr wenige..und in ein paar
19 Jahren wird das bei uns auch nicht anders sein..

20 → Das ist doch auch ein beliebiges Vorurteil. Was heißt schon
21 → "gebildet"? Nimmt man mal die PISA Ergebnisse (Lesen,
22 Rechnen, Naturwissenschaften) stehen die amerikanischen
23 Schülern den deutschen kaum nach:

24 [...]

(Beispiel 3: PROTECUS Forum, *Stereotypes*)

Trotz der verschiedenen (medialen) Kontexte, in denen die oben aufgeführten Beispiele erscheinen, eint sie doch die Tatsache, dass sich in ihnen allen ein bestimmtes Fragment finden lässt, nämlich *Was heißt x* oder *Was heißt schon x*, das im Folgenden im Sinne der *Construction Grammar* als *Konstruktion* bezeichnet wird. Bei genauerer Betrachtung der dem Gesprochenen entstammenden Beispiele 1 und 2 zeigt

³ Die in dieser Arbeit untersuchten Beispiele aus der Foren-Kommunikation sind in ihrer im Internetforum auftretenden Gestalt mitsamt etwaigen orthographischen und/oder grammatischen Unkorrektheiten übernommen worden.

⁴ Zur Erklärung von “[...]“ siehe Kapitel 3.1.

sich, dass die in ihnen auftretende *Was heißt x*-Konstruktion die gleiche Form aufweist. Im medial schriftlichen Beispiel 3 wird die im Gesprochenen auftretende *Was heißt x*-Konstruktion um die Partikel *schon* zur *Was heißt schon x*-Konstruktion erweitert.

Was Beispiel 1 und 2 unterscheidet, aber Beispiel 2 und 3 miteinander verbindet, ist die Intention und Motivation der Sprecher- bzw. SchreiberInnen, sich in der jeweiligen Situation der jeweiligen Konstruktion zu bedienen.

Die der *Was heißt x*- und *Was heißt schon x*-Konstruktion zu Grunde liegenden Eigenschaften und Mechanismen aufzudecken, ist Thema dieser Arbeit.

1.2 Fragestellung und Ziele

Betrachtet man die oben aufgeführten gesprochenen Beispiele (1 und 2) im Ganzen, so zeigt sich, dass die vom Moderator (Mod) geäußerte *Was heißt x*-Konstruktion im ersten Beispiel von der Anruferin *Margot* anders interpretiert wird, als von Anruferin *Feyza* im zweiten Beispiel. Im Zusammenhang mit den unterschiedlichen Reaktionen der Anruferinnen drängt sich die Frage auf, was den RezipientInnen signalisiert, die *Was heißt x*-Konstruktion als Informationsfrage (Beispiel 1) oder als Nicht-Informationsfrage (Beispiel 2) aufzufassen und welche Funktion die *Was heißt x*-Konstruktion hat, wenn es sich nicht um eine Informationsfrage handelt.

Gleiches gilt für Beispiel 3, das einem medial schriftlichen Kontext entstammt. Welche Mittel können die SchreiberInnen im Schriftlichen einsetzen, um ein "korrektes" Verstehen der sich hinter dem Gebrauch der *Was heißt schon x*-Konstruktion verborgenen Intention zu gewährleisten? Verbunden damit stellt sich auch die Frage, in welchem Maße die Foren-Kommunikation, auf Grundlage des von KOCH/OESTERREICHER (1985, 1994) entwickelten Konzepts zur medialen und konzeptionellen Mündlichkeit und Schriftlichkeit, überhaupt als "prototypisch" schriftlich angesehen werden kann.

Ziel dieser Arbeit ist es, für die im empirischen Teil präsentierten Daten Muster erkennbar zu machen und Aussagen über formale und funktionale Aspekte der *Was heißt x*- sowie der *Was heißt schon x*-Konstruktion auf der Basis gesprächsanalytischer Untersuchungen treffen zu können.

1.3 Vorgehensweise

Um die in Kapitel 1.2 gestellten Fragen beantworten zu können, wird im zweiten Kapitel zuerst der theoretische Hintergrund dargelegt. Dabei werden verschiedene Methoden und Ansätze aufgezeigt, die sich mit der Untersuchung gesprochener Sprachdaten befassen. Dazu gehören die *Gesprochene-Sprache-Forschung* und die *Gesprächsanalyse* (Kapitel 2.1) sowie die *Construction Grammar* (Kapitel 2.2). Da die Analyse der in dieser Arbeit untersuchten Konstruktion auch unter dem Aspekt der *Projektion* und *Retraktion* erfolgt, wird in Kapitel 2.3 ein kurzer Einblick in das diese beiden Aspekte umfassende, von AUER (2000, 2002, 2006, 2007) entwickelte Konzept der *On line*-Syntax gegeben. Kapitel 2.4 befasst sich mit einer mit der *Was heißt (schon)*⁵ *x*-Konstruktion vergleichbaren Konstruktion im Schwedischen, nämlich der *x och x*-Konstruktion, die von LINELL (2004, 2006, 2009a) und NORÉN/LINELL (2007) untersucht wurde. Es werden zudem einige Eigenschaften der im Schwedischen auftretenden Konstruktion dargestellt und es wird auf das Prinzip des “Bedeutungspotenzials“ von sprachlichen Einheiten in der Interaktion eingegangen.

Kapitel 3 befasst sich mit dem Analysekorpus (Kapitel 3.1), dem methodischen Vorgehen (Kapitel 3.2) sowie mit den Transkriptionskonventionen (Kapitel 3.3) anhand derer die in dieser Arbeit untersuchten Daten transkribiert wurden, bevor in Kapitel 4 die empirische Analyse der *Was heißt (schon) x*-Konstruktion erfolgt, bei der versucht wird, die in Kapitel 1.2 geschilderten Fragen nach Form und Funktion der Konstruktion sowie damit verbundene, mit der Konstruktion einhergehende Elemente und Mechanismen aufzuzeigen. Dabei spielen insbesondere die *Prosodie* in den gesprochenen Beispielen und die Modalpartikel *schon* in den geschriebenen Beispielen eine große Rolle. Im medialen Zusammenhang, in dem die *Was heißt schon x*-Konstruktion auftritt, wird zudem auf das von KOCH/OESTERREICHER (1985, 1994) entwickelte Modell *Sprache der Nähe – Sprache der Distanz* eingegangen, das eine detailliertere Einordnung der Internet-Beispiele zulässt, als eine bloße Kategorisierung zwischen mündlich und schriftlich. Mit diesem Modell einhergehend werden aber auch die von DÜRSCHIED (2006) erläuterten Probleme der Einordnung von Da-

⁵ Um auf Phänomene zu verweisen, die sowohl der *Was heißt x*-Konstruktion als auch der *Was heißt schon x*-Konstruktion eigen sind, wird in dieser Arbeit durch *Was heißt (schon) x* auf beide Konstruktionen Bezug genommen, um eine doppelte Aufführung im Text zu vermeiden.

ten aus der Internetkommunikation aufgezeigt. Ebenso werden die mit der *Was heißt (schon) x*-Konstruktion einhergehenden Phänomene wie *fremd-responsive* und *selbst-responsive* Relativierung sowie das Erscheinen von *Vorlaufelementen* herausgestellt.

In Kapitel 5 erfolgt eine kontrastive Betrachtung der von GÜNTNER (1996, 2000) im Rahmen von Vorwurfsaktivitäten untersuchten *warum*-Fragen und der in dieser Arbeit untersuchten *Was heißt (schon) x*-Konstruktion, bevor die sich in dieser Arbeit für die hier analysierten Beispiele herauskristallisierten Untersuchungsergebnisse in Kapitel 6 zusammengefasst werden.

2 Methoden und Ansätze zur Erforschung gesprochener Sprache – der theoretische Hintergrund

Da die Untersuchung einer in der gesprochenen und geschriebenen Kommunikation des Deutschen auftretenden Relativierungskonstruktion in dieser Arbeit im Fokus steht, wird im Folgenden zuerst der theoretische Hintergrund, auf den sich die spätere Analyse stützt, erläutert.

Die Hälfte der in dieser Arbeit analysierten Daten basiert auf gesprochener Sprache. Aus diesem Grunde werden im nächsten Abschnitt einige Forschungsergebnisse und Methoden in Bezug auf die Analyse gesprochener Sprache dargestellt.

2.1 Gesprochene-Sprache-Forschung und Gesprächsanalyse

Das Interesse, sich mit gesprochener Sprache und deren Strukturen zu beschäftigen, entstand erst in den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts (SCHWITALLA 2001: 896). Bei dem Versuch, das Gesprochene systematisch zu erforschen, beschränkte man sich anfänglich fast nur auf syntaktische Phänomene und ließ dabei „Aspekte der Formulierungsweisen, des dialogischen Bezugs und der rhetorischen Funktionen“ außen vor (SCHWITALLA 2001: 897). Kurz darauf wurde erkannt, dass das Gespräch den „quasi natürliche[n] Ort“ für die gesprochene Sprache darstellt (SCHWITALLA 2001:897).

In den siebziger Jahren erfolgte eine Zuwendung zur Dialogizität in der gesprochenen Sprache, die durch die „Conversation Analysis“, die „mündliche Erzählfor-

schung“ sowie die „Ethnographie des Sprechens“ eine interaktionstheoretische und soziolinguistische Perspektive auf Dialoge ermöglichte (SCHWITALLA 2001: 901). Im Zuge der Untersuchung sprachlicher Äußerungen stellte sich zudem die Frage nach den kontrastiven Eigenschaften und Funktionen des Mündlichen und des Schriftlichen (SCHWITALLA 2001: 901).

Im Rahmen der *Gesprochene-Sprache-Forschung* nennt IMO (2007: 12), neben der bereits zuvor erwähnten Dialogizität, folgende relevante Bestandteile: *Sequenzialität, interaktionale Semantik, Kontextabhängigkeit, funktionale Analyse, Prosodie, On line-Syntax* und *Emergent Grammar*.

Sequenzialität und Dialogizität implizieren, dass Äußerungen nicht isoliert, das heißt ohne Heranziehen des Kontexts, in dem sie auftreten, analysiert werden können und dass sich „bestimmte Funktionen einer Konstruktion erst dann nachweisen [lassen], wenn beispielsweise die Reaktion der GesprächspartnerInnen mit in die Analyse aufgenommen wird“ (IMO 2007: 12). Gleiches gilt auch für die Semantik in Gesprächen (*Interaktionale Semantik*), in denen sich zeigt, dass sich die Bedeutung von Wörtern oder Phrasen über die „Kernbedeutung“ hinaus flexibel „bewegen“ kann⁶ (IMO 2007: 13f.).

In Bezug auf die *Kontextabhängigkeit* von Äußerungen lässt sich feststellen, dass die „Aktivierung“ gewisser „Textsorten“, sowie „kommunikativer Praktiken“ und „Gattungen“ mit der Aktivierung gewisser Grammatikelemente und an der sequenziellen Abfolge beteiligter Strukturen einhergeht (IMO 2007:14).

Einen weiteren wichtigen Punkt bei der Analyse von Äußerungen bildet die Verwendung der Sprache im Hinblick auf deren funktionale Eigenschaften (*funktionale Analyse*) und damit verbunden die Frage nach der Motivation der SprecherInnen, in der jeweiligen Situation auf eine bestimmte Konstruktion zurückzugreifen (IMO 2007: 15).

Die Rolle der *Prosodie* wurde, bedingt durch Arbeiten zur Dialoganalyse, als „ein schon seit langem thematisiertes Spezifikum“ des Gesprochenen in jüngster Vergangenheit „erst richtig in seinen kommunikativen Auswirkungen erforscht“ (SCHWITALLA 2001: 901) und stellt einen wichtigen Bestandteil der gesprochenen Sprache dar, da über sie „kodiert“ werden kann, wie die jeweilige Äußerung des Ge-

⁶ Siehe dazu auch Kapitel 2.4.2 (Bedeutungspotenziale lexikalischer Einheiten) in Bezug auf die im Schwedischen auftretende *x och x*-Konstruktion.

genüßers zu verstehen ist (IMO 2007: 15f.). So beschäftigt sich zum Beispiel auch GÜNTNER (1996: 272) mit der Rolle der Prosodie im Zusammenhang mit *warum*-Fragen:

On the basis of the analysis it will be argued that prosody is one of the constitutive components that distinguish between different activity types ('why'-utterances as reproaches versus 'real' questions) and is sequentially implicative for the kind of reaction expected from the co-participant.

Ebenso wird gezeigt, dass prosodische Funktionen von den Gesprächsteilnehmern genutzt werden, um "interaktive Bedeutung" sowie "kommunikative Aktivitäten" in der Konversation zu kontextualisieren und zu interpretieren (GÜNTNER 1996: 272). Betrachtet man die Kommunikation in ihrer zeitlichen Abfolge, so lässt sich feststellen, dass neben den Merkmalen „Flüchtigkeit“, „Irreversibilität“ und „Synchronisierung“ in einem nicht unerheblichen Maße auch projizierende und retrahierende, das heißt vorausweisende und rückbezügliche Strukturen zu finden sind (*On line-Syntax*)⁷ (IMO 2007: 16f.).

Eine weitere fundamentale Eigenschaft des Gesprochenen ist die Annahme, dass Sprachstrukturen „in der Interaktion und aus ihr heraus entstehen“ (SELTING/COUPER-KUHLEN 2000: 90) und folglich ein „wechselseitiger Zusammenhang zwischen Sprachstrukturen und dem sequenziellen Interaktionskontext [besteht]“ (SELTING/COUPER-KUHLEN 2000: 82). HOPPER (1998: 156) führt diese Annahme, verbunden mit dem Konzept der *Emergent Grammar*, weiter aus:

The notion of Emergent Grammar is meant to suggest that structure, or regularity, comes out of discourse and is shaped by discourse in an ongoing process.

In diesem Sinne ist "Grammar" ein Oberbegriff für gewisse Kategorien bestimmter Formen, deren Wiederholung im Diskurs beobachtet werden kann (HOPPER 1998: 156). Diese Formen sind keine „fixed templates“, sondern entstehen aus der face-to-face Interaktion heraus „in ways that reflect the individual speakers' past experience of these forms, and their assessment of the present context, including especially their interlocutors, whose experiences and assessments may be quite different“ (HOPPER 1998: 156). Eine solche emergente Struktur ist weder festgelegt, noch existiert eine natürlich festgelegte Struktur in der Sprache überhaupt. Die Interaktionsteilnehmer

⁷ Das Konzept der On line-Syntax und die damit verbundenen Begriffe der Projektion und Retraktion werden in Kapitel 2.2 ausführlicher behandelt.

greifen vielmehr auf ihre vorherige kommunikative Erfahrung zurück, die sie in ähnlichen Zusammenhängen, bei ähnlichen Themen und mit ähnlichen Gesprächspartnern gesammelt haben (HOPPER 1998: 158). Wie auch bei der *Construction Grammar*⁸ vertritt die *Emergent Grammar* die These, dass das sprachliche Zeichen als eine Einheit gesehen wird, die eine sprachliche Form mit einer Bedeutung oder Funktion verknüpft (HOPPER 1998: 156).

Sowohl die *Gesprochene-Sprache-Forschung* als auch die *Gesprächsanalyse* verfolgen das Ziel, „grammatische Beschreibungen des gesprochenen Deutsch strikt empirie- bzw. korpusbezogen vorzunehmen“ (HAUSENDORF 2001: 975f.). Das Untersuchungsmaterial basiert auf „sprachliche[n] und nichtsprachliche[n] Interaktionen“, die sich in „natürlichen Situationen“ ereignet haben und „nicht vom Untersucher festgelegt, kontrolliert oder manipuliert wurden“ (BERGMANN 1981: 18). Damit verbunden ist gleichermaßen die Auffassung, dass „Grammatik in gesprochener Sprache verortet ist, und nicht auf erfundenen Beispielsätzen oder literarischen Belegen basiert werden kann“ (IMO 2007: 11). Dazu äußern sich auch SELTING/COUPER-KUHLEN (2000: 80), die darauf verweisen, dass Sprachstrukturen „europäischer und anderer Sprachen“ größtenteils auf Basis der geschriebenen Sprache „und/oder der Beschreibung von einzelnen Sätzen oder Teilsätzen“ untersucht wurden, ohne jeglichen Bezug zu deren kontextueller Umgebung:

Die verwendeten Beispiele werden entweder von den Forschenden selbst konstruiert, basierend auf ihren Intuitionen, oder sie werden einem Textkorpus oder einer anderen geschriebenen Quelle entnommen.

Folglich mangelt es diesen Ansätzen an der Berücksichtigung der hauptsächlichlichen Verwendung von Sprache, nämlich in der sozialen Interaktion (SELTING/COUPER-KUHLEN 2000: 80). Da die meisten Grammatiken einen enormen schriftsprachlichen Bezug aufweisen und „unklar“ ist, in welchem Umfang sie auf die gesprochene Sprache übertragen werden können bzw. inwiefern sie für diese relevant sind, „[...] müssen daher erst eine theoretische Grundlage sowie Analysemethoden entwickelt werden“, damit „für die angemessene Beschreibung von gesprochener Sprache“ im Rahmen „natürlicher sozialer Interaktion“ eine Basis geschaffen werden kann (SELTING/COUPER-KUHLEN 2000: 80).

⁸ Einen Überblick über die Construction Grammar gibt Kapitel 2.2.

Die *Construction Grammar* stellt einen möglichen Ansatz dar, die Verwendungsweisen von bestimmten, in der gesprochenen Sprache auftretenden Strukturen (Konstruktionen) zu analysieren, und zwar auf der Basis im alltäglichen Sprachgebrauch erhobener „natürlicher“ Daten. Die Entstehung der *Construction Grammar* sowie zentrale Aspekte dieses Ansatzes werden im nächsten Abschnitt genauer dargestellt.

2.2 Entstehung und Grundannahmen der *Construction Grammar*

Die Entwicklung der *Construction Grammar* erfolgte in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts und gilt damit als „eine relativ junge Grammatiktheorie“ (IMO 2007: 22). Sie reagiert nach CROFT (2001: 14) auf das *Componential Model*⁹ zur Beschreibung der Organisation von Grammatik wie es in anderen Syntaxtheorien zu finden ist. Ursprünglich entstand die *Construction Grammar* durch das Anliegen, Idiome¹⁰ zu analysieren, die für das *Componential Model* ein problematisches Phänomen darstellten und als „Appendix to the Grammar“ aufgefasst wurden (CROFT 2001: 15, FILLMORE/KAY/O’CONNOR 1988: 504). Bei der Untersuchung der Syntax, Semantik und Pragmatik einer die Konjunktion “let alone“ enthaltenden grammatischen Konstruktion stellten FILLMORE/KAY/O’CONNOR (1988: 501, 534) fest, dass eine Grammatik über die Beschreibung eines Systems von allgemeinen Grammatikregeln und einem auf festgelegten Worten und Phrasen basierenden Lexikon hinausgehen muss.

Das Interesse der *Construction Grammar*, die inzwischen in verschiedenen Varianten ausgeprägt ist, besteht unter anderem darin, die Gegebenheiten zu untersuchen, unter denen bestimmte Konstruktionen eingesetzt werden, da dies einen Teil sowohl der

⁹ “In the componential model, different types of properties of an utterance – its sound structure, its syntax and its meaning – are represented in separate components, each of which consists of rules operating over primitive elements of the relevant types (phonemes, syntactic units, semantic units). The only constructs which contain information cutting across the components are words, which represent conventional associations of phonological form, syntactic category, and meaning” (CROFT 2001: 14f.).

¹⁰ Unter „idioms“ versteht CROFT (2001: 15) „linguistic expressions that are syntactically and/or semantically idiosyncratic in various ways, but are larger than words, and hence cannot simply be assigned to the lexicon without some special mechanism.“ FILLMORE/KAY/O’CONNOR (1988: 504) beschreiben einen idiomatischen Ausdruck oder eine idiomatische Konstruktion als „something a language user could fail to know while knowing everything else in the language“ und führen weiter aus „We think of a locution or manner of speaking as idiomatic if it is assigned an interpretation by the speech community but if somebody who merely knew the grammar and the vocabulary of the language could not, by virtue of that knowledge alone, know (i) how to say it, or (ii) what it means, or (iii) whether it is a conventional thing to say.“

Sprachkompetenz eines Sprechers als auch dessen Wissen über Sprache ausmacht (GOLDBERG 2007: 6). Folglich geht es in dieser Grammatiktheorie um die Natur des Wissens, das der Sprecher über (seine) Sprache hat (GOLDBERG 1996: 68). Die *Construction Grammar* geht davon aus, dass dieses Wissen des Sprechers über Sprache aus einem Netzwerk von gelernten "Form-Funktions-Paaren" besteht, den so genannten Konstruktionen, deren zentrale Rolle die *Construction Grammar* von traditionellen generativen Theorien unterscheidet (GOLDBERG 2005: 17f.):

It is the centrality of the construction that sets Construction Grammar apart from traditional generative theories, which often recognize only the most general patterns, failing to account for systematic subregularities that exist. (GOLDBERG 2005: 18)

Es soll somit ein Grammatikmodell entworfen werden, mit Hilfe dessen sich „alles sprachlichen Konstruktionen einer Sprache“ beschreiben und generieren lassen (GÜNTNER/IMO 2006: 3). Wichtig dabei ist, dass die Analyse von Form und Funktion einer Konstruktion nicht isoliert, sondern zusammenhängend erfolgt und zudem angenommen wird, dass die Form-Funktions-Paare jeweils „individuell gespeichert“ und „einzeln ‚abgerufen‘“ werden (AUER 2006: 291f.).

Konstruktionen bilden die fundamentalen Einheiten der Sprache, können einen beliebig komplexen Umfang haben und werden als solche definiert, wenn einige Aspekte ihrer Form, ihrer Bedeutung oder ihres Gebrauchs nicht genau von Teilen derselben Konstruktion oder von anderen, bereits in der Sprache existierenden Konstruktionen abgeleitet werden können (AUER 2006: 291, GOLDBERG 1996: 68). Aus dieser Annahme ergibt sich, dass Konstruktionen typischerweise einen sehr engen Bezug zu anderen existierenden Konstruktionen aufweisen und demnach nicht arbiträr sind (GOLDBERG 1996: 69).

Den so genannten "phrasal patterns" (zum Beispiel Relativsätze, Fragen usw.) kommt damit ein theoretischer Status zu (GOLDBERG 1996: 68). Auch Morpheme gelten als Konstruktionen, da ihre Form weder von ihrer Bedeutung, noch von ihrem Gebrauch abgeleitet werden kann (GOLDBERG 1996: 68). In dieser Hinsicht wird also „any syntactic pattern which is assigned one or more conventional functions in a language“ in Verbindung mit "whatever is linguistically conventionalized about its contribution to the meaning or the use of structures containing it“ als Konstruktion verstanden (FILLMORE 1988: 36).

In der *Construction Grammar* erfolgt keine strikte Trennung von Lexikon und Syntax. Lexikalische sowie syntaktische Konstruktionen unterscheiden sich zwar in ihrer inneren Komplexität, haben jedoch gemein, dass Form und Bedeutung miteinander verbunden werden (GOLDBERG 2007: 7). Ebenso wenig existiert eine Trennung von Semantik und Pragmatik: „Information about focused constituents, topicality, and register is represented in constructions alongside semantic information“ (GOLDBERG 2007: 7).

Auch AUER (2002: 36) nimmt einen engen Zusammenhang zwischen Grammatik und Interaktion an, was aus seiner Sicht dazu verpflichtet, die zu Grunde liegenden Prinzipien, die sowohl in der Grammatik, als auch in der Interaktion relevant sind, herauszustellen. Ein solches Prinzip stellt für ihn die *Projektion* dar, die, im Zusammenhang mit der *Retraktion* und dem Konzept der *On line-Syntax*, im nun folgenden Abschnitt genauer betrachtet wird, da dieses Konzept für die Analyse der im empirischen Teil untersuchten Daten von Bedeutung ist.

2.3 *On line-Syntax: Projektion und Retraktion*

Das Konzept der *On line-Syntax* bezieht sich auf den zeitlichen Aufbau mündlicher Handlungen, der „von Anfang an Teil des Interaktionsprozesses, des Dialogs zwischen Sprecher und Hörer ist [...].“ (AUER 2000: 43). Die Erfassung „des syntaktischen Strukturaufbau[s]“ erfolgt, in Anlehnung an die „linear in der Zeit produziert[e] und rezipiert[e]“ gesprochene Sprache, in „Echtzeit“ (inkrementell), was sie vom *offline*-Charakter der geschriebenen Sprache unterscheidet. Das heißt geschriebene Texte werden nicht unbedingt linear prozessiert, sondern es können mehrere Zeilen des Textes auf einmal „überschaut“ werden und es ist ein Vor- und Zurückgreifen innerhalb des geschriebenen Textes möglich, der nicht, wie die gesprochene Sprache, durch die Rolle der Flüchtigkeit beeinflusst ist (AUER 2007: 96, 104). Projektion und Retraktion sind nach AUER (2000: 47) „zwei syntaktische Grundoperationen“ der *On line-Syntax*. Mit Projektion ist gemeint, dass entweder eine individuelle Handlung oder ein Teil dieser einen weiteren Teil vorausahnen bzw. voraussagen lässt (AUER 2002: 1f.).

Durch syntaktische Projektionen werden – in der Zeit vorausgreifend – im Rezipienten durch den Sprecher Erwartungen über die weitere Entwicklung syntaktischer Muster hergestellt; es wird eine syntaktische ‚Gestalt‘ eröffnet, die erst durch die Produktion einer mehr oder weniger präzise vorhersagbaren Struktur geschlossen wird. (AUER 2000: 47)

Die bei der Projektion durch die SprecherInnen hergestellten Erwartungen bei den RezipientInnen lassen annehmen, dass diese sich zu Beginn der Projektion in einer „Phase relativer Prozessierungsunsicherheit“ befinden, die erst im Projektionsverlauf immer mehr eingegrenzt wird, so dass, sobald ein „syntaktisches Muster“ durch die RezipientInnen erkannt ist, diese für den weiteren Fortgang der Projektion, bis auf die Prüfung auf Erfüllung derselben an deren Ende, „kognitiv entlastet“ sind (AUER 2000: 48).

[...] while participants go through a phase of maximal planning during the early parts of a trajectory¹¹, in which emerging structures have to be constructed and understood, the amount of processing effort decreases during its course [...]. (AUER 2002: 2)

Den syntaktischen Projektionen wird eine wichtige Rolle beigemessen, da sie, im Zusammenhang mit Projektionen auf semantischer sowie prosodischer Ebene, mögliche, für einen Sprecherwechsel relevante Stellen in der Interaktion vorhersehbar machen (AUER 2000: 47). Projektionen funktionieren nur eingebettet in den Kontext und stehen somit in einem Abhängigkeitsverhältnis zu einer „Vorgängeraußerung“ (AUER 2007: 104).

Um das Vorausahnen eines Teils der Projektion zu ermöglichen, muss den InteraktionspartnerInnen bewusst sein, wie Handlungen oder Teile der Handlungen typischerweise in ihrer zeitlichen Abfolge auftreten (AUER 2002: 1). Dazu führt AUER (2002: 1f.) an:

An action (or action component) may project onto the timing slot immediately following it, and make some next activity (component) expectable in this slot. But it may also allow other things to happen ‘in-between’, before the projected unit legitimately can or should occur, and it may project more than one ‘next’ in a sequence.

Da die InteraktionspartnerInnen gemeinsam am Ausgang eines „projected ‚next‘“ beteiligt sind, kann das Realisieren eines „planmäßigen“ Abschlusses der Projektion, und somit auch der emergenten Struktur, fehlschlagen, indem die Äußerung abge-

¹¹ Mit dem Begriff „trajectory“ bezieht sich AUER (2002: 2) auf die Zeitspanne, in der sich eine Projektion entwickelt und zu einem Abschluss oder zu einer Auflösung kommt.

brochen oder vor ihrer Vervollständigung geändert wird, wie zum Beispiel durch eine unpassende Handlung, die wiederum zu einem erkennbaren Abbruch der Projektion führt (AUER 2002: 2, 25). Bei Expansionen innerhalb der Projektion kann es dazu kommen, dass InteraktionsteilnehmerInnen den Zusammenhang verlieren und den projizierenden Teil vor der Expansion vergessen (AUER 2002: 26).

Projektionen stellen „fundamentale Mittel zur Koordination menschlichen Handelns auf unterschiedlichen Ebenen“ dar und orientieren sich dabei an „sedimentierten Mustern [...], die Teil des sprachlichen Wissensvorrats sind“ (GÜNTNER 2008b: 88f.).

Im Gegensatz zu den vorwärtsgerichteten Projektionen beziehen sich Retraktionen auf bereits getätigte Äußerungen:

Während Projektionen der Sprechzeit vorausgreifen und die kommenden syntaktischen Positionen vorstrukturieren, greifen Retraktionen auf eine schon bestehende syntaktische Struktur zurück; sie sind also rückwärtsgerichtet. Dadurch re-aktivieren sie die schon abgeschlossene Gestalt oder Teile daraus, um sie zu ergänzen oder zu verändern. (AUER 2000: 49)

LINELL (2009b: 100) schreibt einer Konstruktion einen retrahierenden Charakter zu, wenn an ihrer morpho-syntaktischen (und prosodischen) Form ablesbar ist, dass sie nicht zum ersten Mal in der Gesprächssequenz erscheint, sondern auf einen vorherigen Gesprächsbeitrag verweist.

In welchem Maße die in dieser Arbeit untersuchte Konstruktion projizierende und/oder retrahierende Strukturen aufweist, soll im empirischen Teil (Kapitel 4) gezeigt werden.

Im folgenden Kapitel (2.4) wird die im gesprochenen Schwedisch vorkommende und von LINELL (2004, 2006, 2007, 2009a) und NORÉN/LINELL (2007) untersuchte *x och x*-Konstruktion vorgestellt, die mit der *Was heißt (schon) x*-Konstruktion vergleichbar ist. Es wird gezeigt, welche Eigenschaften die *x och x*-Konstruktion aufweist und damit einhergehend wird das Prinzip des “Bedeutungspotenzials“ lexikalischer Einheiten genauer betrachtet, das auch bei der Analyse der *Was heißt (schon) x*-Konstruktion eine Rolle spielt.

2.4 Der Untersuchungshintergrund: Die *x och x*-Konstruktion im Schwedischen

Die *x och x*-Konstruktion ist hauptsächlich im gesprochenen Schwedisch, aber auch in bestimmten geschriebenen und „elektronischen“ Kontexten, wie zum Beispiel dem Chat oder „Weblogs“ zu finden (Linell 2009b: 101). Neben dem Schwedischen existiert *x och x* in ähnlicher Form auch im Dänischen, Norwegischen und im Finnischen, jedoch gibt es keine direkte Entsprechung im Englischen¹² (LINELL 2009b: 101).

Die *x och x*-Konstruktion wird eingesetzt, um den GesprächspartnerInnen zu signalisieren, dass ein Ausdruck *x*, der im sequenziellen Ablauf des Gesprächs vor der *x och x*-Konstruktion aufgetreten ist, im lokalen Kontext nicht vollkommen angebracht ist (LINELL 2009a: 315). Dies impliziert, dass die *x och x*-Konstruktion eine vorangegangene Äußerung obligatorisch macht, die *x* beinhaltet (LINELL 2006: 163). Das Einsetzen der *x och x*-Konstruktion in den Dialog beschreibt LINELL (2006: 164) wie folgt:

[...] what one does with *x-och-x* is to take an expression *x* from an immediately prior utterance, and then to place a reduplicated copy of it (*x och x*) in the pre-front field of a new turn or turn-constructional unit, and follow this up with an utterance, in which the situated appropriacy of *x* is negotiated.

Das Element *x* kann in einem Gesprächsbeitrag eines Sprechers (A) auftreten und wird von einem anderen Sprecher (B) in Form von *x och x* wiederaufgenommen, wie das folgende Beispiel zeigt:

1) Flytta å flytta

1. G: sen så beslagtogs huse å (0.5) dom **flytta** tillbaka
2. ti (0.7) ti Hamburg (å)
3. M: nå **flytta å flytta** men ja menar va (.) fan kan du
4. göra¹³

(LINELL 2009a: 314)

Das Element *x* („flytta“) tritt in der Äußerung des Sprechers G auf, die reduplizierte Kopie *x och x* („flytta å flytta“) ist in der darauffolgenden Äußerung des Sprechers M zu finden.

¹² LINELL (2009b: 101) schlägt für das Englische die Übersetzung „x?, it depends on what you mean by that“ vor.

¹³ Von LINELL (2009a: 314) vorgeschlagene Übersetzung:

G: “then the house was confiscated and (0.5) they **moved** back to (0.7) to Hamburg (and)“

M: “well (nå), **moved and moved** but I mean what (.) the hell can you do”.

Die *x och x*-Konstruktion und das sequenziell davor auftretende *x* können ebenfalls in der Äußerung desselben Sprechers liegen:

2) Normal å normal

1. H: [...] eh (.) °ja° de va (.) delvis **normal** skolgång
2. men-eh (.) eller ja, **normal å normal** °men° (.)
3. >man ägnade mycke tid< åt fysisk fostran å
4. gymnastic å >sedan så småningom också< (.)
5. militära övningar.¹⁴

(LINELL 2009a: 316)

Der Sprecher reagiert in Beispiel 2 auf seinen eigens zuvor geäußerten Ausdruck *x* („normal“) und signalisiert durch die *x och x*-Konstruktion („normal å normal“), dass er diesen Ausdruck in der aktuellen Situation als nicht ganz angemessen empfindet.

LINELL (2009a: 316) beschreibt die *x och x*-Konstruktion als „responsive construction in a strong sense“, da sie, wie bereits gezeigt, eine besondere Art der Abhängigkeit zu einer vorherigen Äußerung auszeichnet. Der Sprecher (A) nimmt einen konkreten Ausdruck *x* aus einer vorangegangenen Äußerung eines Sprechers (B) oder einer selbst getätigten Äußerung auf und reagiert „gegen“ diesen Ausdruck, indem er ihn am Anfang seiner Äußerung in der Form *x och x* wiederholt (LINELL 2009a: 316). Auf diese Art reaktentuiert der Sprecher den Ausdruck und versucht gleichzeitig, ihn anders zu rekontextualisieren (LINELL 2009a: 316). LINELL (2009a: 316) zählt die *x och x*-Konstruktion aufgrund dieser Charakteristika zu den „reactive constructions“, die eine Unterkategorie der „responsive constructions“ darstellen.

In Anlehnung an die Terminologie von FILLMORE/KAY/O’CONNOR (1988) beschreibt LINELL (2009b: 101) *x och x* als „formal idiom“ bzw. „schematic idiom“, das als syntaktisch nicht integriertes Element im Vor-Vorfeld eines „turns“ oder einer „Turn Constinction Unit (TCU) [sic!]“ steht. Die Integration in das der *x och x*-Konstruktion folgende „clausal segment“ erfolgt über die Prosodie (LINELL 2009b: 101).

¹⁴ Von LINELL (2009a: 316) vorgeschlagene Übersetzung:

H: “ah well it was a partly **normal** schooling but ah or well, **normal and normal** but one devoted much time to physical education and exercises and then gradually also to military practices.”

2.4.1 *Eigenschaften der x och x-Konstruktion*

Um die Eigenschaften der *x och x*-Konstruktion näher zu spezifizieren, unterscheidet LINELL (2009a: 317) zwischen “formal-grammatischen“ und “semantisch-pragmatischen“ Aspekten. In Bezug auf die “formal-grammatischen” Aspekte verweist LINELL (2009a: 317) auf „conditions on the *internal* structure of the *x-och-x* segment“ sowie „conditions on ‚external syntax‘ (co-text)“, welche er wiederum in drei Gruppen unterteilt: „conditions on *antecedent* and *subsequent* contributions to discourse, and on *co-occurring* linguistic resources“. Im Folgenden werden die für die drei Bereiche von LINELL (2009a: 317f.) formulierten Regeln ausführlicher dargestellt.

Antecedent condition

Die “antecedent condition” beinhaltet nach LINELL (2009a: 317) folgende Regeln:

- (1) If an expression *x* (a morphological form of a lexical item *x*) occurs in the preceding turn constructional unit (TCU) or turn, *x-och-x* may be used.

Folglich stellt das Einsetzen von *x och x* eine Möglichkeit dar, ein vorangegangenes Element *x* zu relativieren, das heißt *x och x* muss nicht notwendigerweise nach einer das Element *x* beinhaltenden Äußerung auftreten. Wird die Möglichkeit des Relativierens durch *x och x* jedoch wahrgenommen, so setzt dies das Auftreten des mittels der Konstruktion relativierten Elements *x* in einer sequenziell vorangegangenen Äußerung voraus (LINELL 2009a: 317). Weitere nicht obligatorische, aber mögliche Regeln sind:

- (2) *x* is focally stressed in the prior source utterance, (3) *x* is rhematic in that utterance, (4) [...] the source is interrogative. (LINELL 2009a: 317)

Je mehr der oben aufgeführten Regeln ((2) bis (4)) erfüllt werden, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass *x och x* auftritt (LINELL 2009b: 104).

Bezüglich der „internal structure“ des *x och x*-Segments führt LINELL (2009a: 317f.) vier obligatorische Regeln an:

- (5) *x* in *x-och-x* is repeated (twice) in the same morphological form as in the source utterance, (6) *x-och-x* initiates a new turn or TCU; it usually occurs in the pre-front field, (7) both *x*'s (or at least the second one) are focally stressed, (8) the *x-och-x* is prosod-

ically integrated with the following segment, that is, there is no pause or prosodic jump in between.

Somit zeigt sich, dass bei der *x och x*-Konstruktion über die formalen Kriterien der Struktur hinaus auch prosodische Merkmale ableitbar sind.¹⁵

Co-occurring constructions

Mit “*co-occurring constructions*” bezeichnet LINELL (2009a: 318) das Phänomen, dass die Kernkonstruktion, in diesem Fall *x och x*, vorzugsweise zusammen mit anderen Ressourcen konstruiert wird. Unter dieses Phänomen fasst LINELL (2009a: 318) die folgende Regel:

(9) *x-och-x* often co-occurs with distancing responsive particles [...] and concessive markers, especially in self-responsive cases [...].

Subsequent contribution

Für den Bereich “subsequent contribution” führt LINELL (2009a: 318) die folgende Regel an:

(10) after the *x-och-x* segment, it is obligatory to proceed with an utterance that – for current communicative purposes – confirms (or foregrounds) some aspects of *x*'s meaning potential, and simultaneously cancels (or backgrounds) other aspects of *x*'s meaning potential.

Beim Zurückgreifen auf die *x och x*-Konstruktion ist es also vonnöten, das durch die Konstruktion vorgenommene Relativieren von *x* im weiteren Verlauf der Interaktion genauer auszuführen, indem eine (zentrale) “Teilbedeutung“ der Gesamtbedeutung von *x* problematisiert und eine andere als situationsbezogen angebracht hervorgehoben wird (LINELL 2009a: 318). Die Motivation des Einsetzens der *x och x*-Konstruktion beschreibt LINELL (2009a: 318) folgendermaßen:

[...] the construction is a grammaticalised method of initiating a local meta-linguistic discussion and semantic analysis of the situated use of *x*, something which necessarily involves *x*'s lexical meaning.

¹⁵ Welche Rolle die Prosodie im Zusammenhang mit der Deutung der Intention des Sprechers bei der „*Was heißt x*“-Konstruktion, in ähnlichem Maße wie bei der „*x och x*“-Konstruktion, spielt, wird in Kapitel 4.1.1 ausführlich erläutert.

Es wird deutlich, dass mit der *x och x*-Konstruktion auch eine semantisch-pragmatische Operation einhergeht, nämlich das “Verhandeln“ der lokalen Bedeutung von *x* im jeweiligen aktuellen Gesprächskontext (LINELL 2009a: 319).

Im Zusammenhang damit zeichnet sich ab, dass die am stärksten hervortretende Eigenschaft von *x och x* das Abwägen der Bedeutung einer bestimmten lexikalischen Einheit *x* in einem bestimmten Kontext ist (LINELL 2006: 166). Durch das Ausschöpfen und Verhandeln von Teilen des Bedeutungspotenzials dieser Einheit ergibt sich eine Interaktion zwischen Grammatik (*x och x*) und Lexik (*x*) und somit auch ein Zusammenspiel von Diskurs und Kontexten (LINELL 2006: 166). Auffällig ist, dass *x och x* oft im Zusammenhang mit Einheiten „with a quantitative or scalar semantics“ auftritt „and it downgrades or contextualises the situated value of *x*“ (LINELL 2009b: 105).

Wie das Verhandeln des Bedeutungspotenzials einer lexikalischen Einheit im interaktionalen Kontext abläuft, wird im folgenden Kapitel näher erläutert.

2.4.2 Bedeutungspotenziale lexikalischer Einheiten

Hinter dem Begriff “Bedeutungspotenzial“ verbirgt sich die Annahme, dass weder Wörter noch grammatische Konstruktionen eine gänzlich festgelegte Bedeutung oder Funktion aufweisen, die in der jeweiligen Gebrauchssituation “aktualisiert“ wird, sondern dass das Bedeutungspotenzial als „set of affordances for sense-making“ verstanden werden kann, „that combines with contextual factors to yield situated meanings in different ways in different situations“ (LINELL 2009b: 99).

The meaning potential of a lexical item or grammatical construction is the set of properties which together with contextual factors, including features of the linguistic context as well as various situational conditions, make possible all the usages and interpretations of the word or construction that language users find reasonably correct, or plainly reasonable in the actual situations of use. Speakers and listeners use the potentials of words and other expressions to mean and understand specific things in context. (NORÉN/LINELL 2007: 389)

Als “Bedeutungspotenzial“ kann also „die Summe der Funktionen“ gesehen werden, „die eine Einheit im Sprachgebrauch einnehmen kann“ (GOHL 2003: 29).

Bei der Analyse der Bedeutungspotenziale geht LINELL (2009b: 99) davon aus, dass SprecherInnen und RezipientInnen über pragma-semantisches Wissen verfügen, das mit bestimmten grammatischen Konstruktionen verbunden ist, und dass ihnen des-

halb bekannt ist, welche Bedeutung und Funktion Konstruktionen haben und welche pragmatischen Effekte sie durch den Einsatz dieser erzielen können. Auf der Basis gesprochener und geschriebener Sprache entstammender authentischer Daten untersuchten NORÉN/LINELL (2007: 387) das Bedeutungspotenzial des schwedischen Adjektivs *ny* („neu“) im Zusammenspiel mit der *x och x*-Konstruktion. Das Schwedische *ny* („neu“) bedeutet „intuitiv“ so viel wie „existiert erst seit kurzer Zeit“ (LINELL 2006: 166). Diese Bedeutung trifft jedoch nicht für alle Fälle zu, da die Interpretation dieser lexikalischen Einheit, so LINELL (2006: 166), vom Kontext abhängig ist. Die Bedeutungskomponente „kurze Zeit der Existenz“ erscheint also zunächst als „core aspect“ (NORÉN/LINELL 2007: 394).

Die folgenden Beispiele entstammen dem geschriebenen Schwedisch und sollen das Konzept der Bedeutungsverhandlung verdeutlichen.

1) Nya snygga glasögon

Hur som helst sitter jag här med mina **nya** snygga glasögon. Eller **nya och nya**, de har ju varit mina sedan den 8 mars [written on the 20th of August the same year]¹⁶

(NORÉN/LINELL 2007: 397)

Da der Autor zum Zeitpunkt seines Beitrags bereits fünf Monate im Besitz der Brille ist, stellt er die Angemessenheit des Adjektivs *nya* („neu“) zur Bezeichnung seiner Brille in diesem Kontext durch das Einsetzen der *x och x*-Konstruktion („*nya och nya*“) infrage (LINELL 2007: 397).

2) Ny SAAB 9000

...i min **nya** SAAB 9000 ...Eller **ny och ny**, för mig är den ju det, men det är en -88¹⁷

(NORÉN/LINELL 2007: 397)

In diesem Beitrag wird der Aspekt „kurze Zeit der Existenz“ zu Gunsten des Aspekts „jüngste Anschaffung des Besitzers“ gänzlich aufgegeben, das heißt, dass der Refe-

¹⁶ Von NORÉN/LINELL (2007: 397) vorgeschlagene Übersetzung:
“Anyhow, here I am with my **new** posh glasses. Or **new and new**, they have been mine since the 8th of March.”

¹⁷ Von NORÉN/LINELL (2007: 397) vorgeschlagene Übersetzung:
„...in my **new** SAAB 9000 [a car] ...Or **new and new**, for me it is, but it is an -88 [year of manufacturing]”

rent (das Auto) nur für bestimmte Personen (den Besitzer) in bestimmten Kontexten als neu gilt (NORÉN/LINELL 2007: 397).

3) Nya bilder

Sidan uppdaterad. Med lite **nya** bilder [bild av skribenten med hår] ...fast **nya och nya** ...Mina kära elever har ju rakat av mig allt hår sen dess så speciellt aktuella är de kanske inte.¹⁸

(NORÉN/LINELL 2007: 400)

Der Autor bekräftigt in seinem Beitrag die "kurze Zeit der Existenz" einiger Bilder, die erst seit kurzem auf der Homepage stehen, fühlt sich aber gleichzeitig dazu verpflichtet, die Nebenbedeutung "laufend gültig" oder "kontinuierlich aktualisiert" in diesem Kontext als nicht zutreffend zu markieren, da sich das Aussehen des Autors, das auf den kürzlich hochgeladenen Bildern zu sehen ist, inzwischen geändert hat (NORÉN/LINELL 2007: 400).

Die oben aufgeführten Beispiele zeigen, dass SprecherInnen das Bedeutungspotenzial von ny ("neu") als ein „couple of core aspects“ auslegen, „plus a number of connected sense aspects of different types“ (NORÉN/LINELL 2007: 401). Als "Kernaspekt" wird ein Aspekt bezeichnet, der immer oder zumindest üblicherweise für die situationsbezogene Interpretation relevant ist oder relevant gemacht wird (NORÉN/LINELL 2007: 401). Somit kann das Wort *ny*, auf die jeweilige Situation zugeschnitten, dynamisch angepasst werden (NORÉN/LINELL 2007: 401).

Aus den von NORÉN/LINELL (2007: 408) durchgeführten Untersuchungen erschließt sich: Das „functional potential of x-och-x is centred around the speaker's wish to revise a characterisation given of something by the use of the expression x" und es scheint das „profiling or construing of scalar dimensions that are relevant in the situated context" zu beinhalten.

Folglich lässt sich festhalten, dass die Bedeutung lexikalischer Einheiten nicht von Grund auf determiniert ist. Die Gesamtbedeutung lexikalischer Einheiten setzt sich vielmehr aus einer Anzahl verschiedener Bedeutungsaspekte zusammen, deren Gewichtung in der Interaktion von den InteraktionsteilnehmerInnen verhandelt wird, indem sie bestimmte Aspekte der Gesamtbedeutung situationsbezogen "schwerer"

¹⁸ Von NORÉN/LINELL (2007: 400) vorgeschlagene Übersetzung:
„Page updated. With some **new** pictures. [Pictures of the writer with hair.] ...but **new and new**. Since then, my dear students have shaved off all of my hair, so they are not really up to date.“

gewichten als andere, in der Situation nicht angebrachte Aspekte. Diese Erkenntnisse sieht DEPPERMAN (2002: 178) auch in seiner Untersuchung zur Bedeutungskonstitution im Gespräch am Beispiel des jugendsprachlichen Bewertungsadjektivs „assi“ bestätigt. Demnach existieren verschiedenen Praktiken, mittels derer die „lokale Bedeutung von ‚assi‘ spezifiziert wird“ (DEPPERMAN 2002: 178). Dabei zeigt sich „ein systematischer Zusammenhang zwischen den konstitutiven Praktiken und den durch sie konstituierten semantischen lokalen Eigenschaften des Bewertungsausdrucks“ (DEPPERMAN 2002: 178). Da Bedeutung „durch sprachliches Handeln hervorgebracht wird“, ist das Bestimmen einer Wortbedeutung nur innerhalb der Handlung möglich, „die es mit konstituiert“ (GOHL 2003: 25).

Um die Bedeutung eines Wortes in einer Äußerung und auch die Bedeutung einer Äußerung zu bestimmen, ist also eine Betrachtung der verschiedenen sprachlichen Einheiten und Konstruktionen in ihrem komplexen Handlungszusammenhang notwendig. Dabei sind nicht nur die eigenen Handlungen des jeweiligen Sprechers relevant, sondern gleichermaßen die Handlungen der anderen Interagierenden und auch die Gerichtetheit der Handlungen auf einen Rezipienten: Sprachliche Handlungen sind immanent dialogisch und ‚dafür gemacht‘, interpretiert und verstanden zu werden. (GOHL 2003: 26)

Die von NORÉN/LINELL (2007) untersuchte *x och x*-Konstruktion fungiert also als Werkzeug, den InteraktionspartnerInnen zu signalisieren, in welchem Sinne ein bestimmter Ausdruck *x* in einer bestimmten Situation zu verstehen ist.

3 Analysekorpus und methodisches Vorgehen

In diesem Kapitel werden die Zusammenstellung der Daten, auf die sich die empirische Analyse stützt, das Vorgehen bei der Untersuchung der *Was heißt (schon) x*-Konstruktion und die Transkriptionskonventionen erläutert, nach denen die Datenbeispiele transkribiert wurden.

3.1 Das Analysekorpus

Die Gesprächsdaten, die der Untersuchung der *Was heißt (schon) x*-Konstruktion zu Grunde liegen, entstammen einem Korpus, das 13 Stunden gesprochene Sprache und 25 Threads aus Internetforen umfasst. Die Belege gesprochener Beispiele wurden

gemäß den GAT-Konventionen¹⁹ transkribiert, die Belege geschriebener Beispiele wurden entsprechend des im jeweiligen Internetforum auftretenden Originals übernommen. Für das Verständnis der geschriebenen Beispiele nicht relevante Stellen im jeweiligen Beitrag einer Person oder Stellen, die ganze Beiträge anderer Personen umfassen und ausgelassen wurden, werden im jeweiligen Beispiel durch “[...]“ gekennzeichnet.

RADIO Phone-In

Die gesprochenen Beispiele entstammen einer Radio Phone-In-Sendung, die werktags zwischen ein und zwei Uhr nachts zeitgleich im WDR Fernsehen und im WDR-Radiosender *Eins Live* übertragen wird. In dieser Talk-Sendung können die Anrufer mit dem Moderator über Themen sprechen, die sie bewegen und sich gleichzeitig Rat bei diesem holen. Das Thema der jeweiligen Sendung ist entweder vorgegeben oder es handelt sich um eine “offene Sendung“, bei der die AnruferInnen das Thema, über das sie sprechen möchten, frei wählen können. Der Moderator ist kein Psychologe und verweist deshalb diejenigen Anrufer, die psychologische Unterstützung benötigen, an einen Psychologen/eine Psychologin, der/die während der Sendung anwesend ist, die Gespräche mithört und dann dem jeweiligen Anrufer gezielt helfen kann. Der Anteil an Datenbeispielen aus der Radio Phone-In-Sendung umfasst 13 Folgen im Umfang von 13 Stunden.

FOREN-Kommunikation

Die geschriebenen Beispiele entstammen der Foren-Kommunikation. Um an die Beispiele zu gelangen, erfolgte eine Suche nach der Phrase “was heißt schon“ über die Suchmaschine *Google*. Das Suchergebnis wurde dann nach der Option “Diskussionen“ gefiltert. Aus den nach der Filterung angezeigten Ergebnissen wurden insgesamt 25 verschiedene Diskussionen aus 25 Foren für die Analyse ausgewählt, in denen die *Was heißt schon x*-Konstruktion auftritt.

¹⁹ Siehe dazu Kapitel 3.3 und SELTING (1998).

3.2 Das methodische Vorgehen

Die Untersuchung der in dieser Arbeit präsentierten Daten wird auf Basis der gesprächsanalytischen Methodik durchgeführt. Als „materialgestütztes Untersuchungsverfahren“, basierend auf natürlichen Sprachdaten, werden Untersuchungsfragen oder Analysekonzepte nicht von vornherein „festgeschrieben“, sondern sie werden bei der Auseinandersetzung mit den sprachlichen Daten spezifiziert (DEPPERMAN 2008: 19).

Die Gesprächsanalyse untersucht vor allem, welche Prinzipien und welche „sprachlichen und anderen kommunikativen Ressourcen“, die im Alltag „implizit“ bleiben, Gesprächen zu Grunde liegen und wie die Gesprächsteilnehmer im Gespräch Wirklichkeit erzeugen (DEPPERMAN 2008: 9, 50). Sie geht davon aus, dass die GesprächspartnerInnen mittels „systematische[r] und meist routinisierte[r] Gesprächspraktiken“ in der Interaktion den Verlauf derselben organisieren und Sinn herstellen (DEPPERMAN 2008: 9).

Ziel der empirischen Analyse in dieser Arbeit ist es, die Prinzipien und Praktiken, derer sich die GesprächsteilnehmerInnen im Alltag stillschweigend bedienen, um zu signalisieren, dass die *Was heißt (schon) x*-Konstruktion in bestimmten Kontexten nicht als Wissensfrage zu interpretieren ist, anhand von in den Daten auffindbaren Merkmalen zu explizieren. Dazu wird die *Was heißt (schon) x*-Konstruktion einer formalen Analyse unterzogen, bei der, bezogen auf die in dieser Arbeit präsentierten Daten, untersucht wird, welche Elemente für die Variable *x* auftreten.

Nach der formalen Analyse folgt eine detaillierte Sequenzanalyse, bei der bezüglich der im Gesprochenen auftretenden *Was heißt x*-Konstruktion vor allem prosodische Merkmale im Vordergrund stehen. Bei der in den geschriebenen Beispielen erscheinenden *Was heißt schon x*-Konstruktion tritt, bedingt durch den medialen Kontext, die Partikel *schon* und ihre Rolle als Marker zur Verständnissicherung in den Vordergrund.

3.3 GAT – Das Transkriptionssystem

Das Gesprächsanalytische Transkriptionssystem (GAT) wurde von SELTING et al. (1998: 92) entwickelt. Hintergrund der Erarbeitung dieses Transkriptionssystems war das Bestreben, ein einheitliches gesprächsanalytisches Transkriptionssystem zu

schaffen, das „keine stark theoriegebundenen Vorannahmen macht und daher von Linguistinnen und Linguisten unterschiedlicher theoretischer Zugehörigkeit verwendet werden kann“ (SELTING 1998: 92). Das Transkriptionssystem GAT fungiert nach dem „Zwiebelprinzip“: Ein als Mindeststandard geltendes Basistranskript kann, je nach Forschungs- und Analyseinteresse, „weiter ausgebaut und verfeinert werden“ (SELTING 1998: 92). Wichtig ist zudem, dass das Transkript auch für Nicht-Linguisten lesbar und folglich nicht in einer „Spezialdarstellungsweise wie z.B. eine[r] phonetische[n] Umschrift“ abgefasst werden soll. Es gibt aber die Möglichkeit, diese, sofern das Forschungsinteresse dies verlangt, dem Transkript hinzuzufügen (SELTING 1998: 92).

Des Weiteren sollte für jede „dargestellte Kategorie“ nach Möglichkeit nur ein einziges, einfaches Transkriptionszeichen festgelegt werden, das ikonischen Prinzipien folgt, ebenso wie die Verwendung von Sonderzeichen zu vermeiden ist, um eine einheitliche Darstellung trotz unterschiedlicher Betriebssysteme und Texteditoren zu gewährleisten (SELTING 1998: 93). Zudem sollten beim Transkribieren nur diejenigen Phänomene abgebildet werden, die für das Forschungsinteresse relevant sind (SELTING 1998: 93). Im Transkript auftretende „interpretierende Kommentare“ sollten nach Möglichkeit in ihren Einzelparametern dargestellt werden, um zu verdeutlichen, worauf sich die jeweilige Interpretation gründet (SELTING 1998: 93). Zuletzt sollte „soweit wie möglich und nötig“ die „Transkriptionsweise mit anderen international verbreiteten Transkriptionsweisen [...] kompatibel sein“ (SELTING 1998: 93). Die der empirischen Untersuchung in dieser Arbeit zu Grunde gelegten Transkriptionskonventionen finden sich im Anhang.

4 Die *Was heißt (schon) x-Konstruktion* im Deutschen – eine empirische Analyse

Im Folgenden sollen anhand der *Was heißt (schon) x-Konstruktion* Merkmale und Muster eines im Sprachgebrauch des Deutschen möglichen Relativierungsverfahrens aufgezeigt werden. Dazu wird zunächst eine Betrachtung unter formalen Gesichtspunkten durchgeführt, die sich mit der Frage beschäftigt, welche Elemente für die Variable *x* in der Konstruktion, bezogen auf die in dieser Arbeit untersuchten Beispiele, auftreten können. Nach der formalen Betrachtung erfolgt eine detaillierte Se-

quenzanalyse, bei der das Mittel der Prosodie im Falle der gesprochenen Daten sowie die Rolle der Partikel *schon* im Falle der geschriebenen Daten im Fokus stehen.

4.1 Elemente von *x*

Vor der detaillierten Sequenzanalyse in Kapitel 4.2 soll in diesem Kapitel, bezogen auf das gesamte Datenkorpus, betrachtet werden, welche Elemente für die Variable *x* in der *Was heißt (schon) x*-Konstruktion eingesetzt werden können, und zwar verbunden sowohl mit der Funktion der Konstruktion als Informationsfrage als auch als Relativierungsverfahren.

Die folgende *Tabelle 1* zeigt die im jeweiligen Beispiel auftretende Form der *Was heißt x*-Konstruktion im Gesprochenen, welche Elemente die Variable *x* in der Konstruktion umfasst und welcher Kategorie die Elemente zuzuordnen sind.

Beispiel	Konstruktion	Element von <i>x</i>	Kategorie
<i>Schwarze Magie</i>	[also was w]- was HEISST (.) immer wenns mich einholt;	immer wenns mich einholt	Phrase
<i>Trauer</i>	[was HEISST] längere zeit;	längere zeit	Phrase
<i>Verliebt</i>	!PAU!la was HEISST das;	das	Pronomen
<i>Rausschmiss 1</i>	also wa seine kinder; was heißt ANderen;	ANderen	Adjektiv
<i>Rausschmiss 2</i>	(--) .h was heißt jetzt RAUS; (---) was heißt heftigen STREIT;	jetzt RAUS	Phrase
<i>Partnerschaft</i>	(1.5) !JA:! (-) al was heißt OFT also;	OFT	(Temporal-)Adverb
<i>Eifersucht</i>	.h m ja: w=w=was heißt da SPRICHT man drüber	da SPRICHT man drüber	Phrase
<i>Callcenter</i>	(---) m:: na JA was heißt (--) na ja-	(--)	Pause
<i>Leukämie 1</i>	was heißt NUR;	NUR	Partikel
<i>Leukämie 2</i>	(.) also=was=hei verstEhen is FALSCH;	verstEhen	Verb
<i>Leukämie 3</i>	was heißt ZULabern;	ZULabern	Verb
<i>Internetliebe</i>	na ja gut was heißt INter- netliebe;	INternetliebe	Substantiv
<i>Verlassen</i>	was was heischt das pro net das proBLEM;	das pro	Abbruch
<i>Vorwurf</i>	(---) .hh was heißt (hier) VOR- würfe ähm-	VORwürfe	Substantiv
<i>Beziehungsende</i>	[(ja) was heißt IHM] eine chance geben;	IHM] eine chance geben	Phrase
<i>Morphium</i>	m: ja was heißt ANgenehm;	ANgenehm	Adjektiv
<i>Single 1</i>	ja: was heißt äh nichts daBEI gewesen;	nichts daBEI gewesen	Phrase
<i>Single 2</i>	was heißt im prinZIP;	im prinZIP	Phrase
<i>Schmerzen</i>	NUR (.) [a was heißt NUR,	NUR	Partikel
<i>Traktorunfall 1</i>	(---) was heißt beSOffen;	beSOffen	Adjektiv
<i>Traktorunfall 2</i>	ja was heißt KÄmpfen,	KÄmpfen	Verb

<i>Herzinfarkt 1</i>	(---) ja was heißt MÖCHte;	MÖCHte	Verb
<i>Herzinfarkt 2</i>	ähm was heißt schwe	schwe	Abbruch
<i>Herzinfarkt 3</i>	=was heißt v vielLEICHT;	vielLEICHT	Adverb
<i>Betrug</i>	was HEISST denn kOmisch reagiert;	kOmisch reagiert	Phrase

Tabelle 1: Elemente von *x* im gesprochenen Deutsch

In den insgesamt 25 in *Tabelle 1* aufgelisteten Beispielen wird die *Was heißt x*-Konstruktion vier Mal als Informationsfrage und in den anderen Fällen als Relativierungsverfahren eingesetzt. Die Variable *x* in der *Was heißt x*-Konstruktion kann dabei **Phrasen** („immer wenns mich einholt“ (Beispiel *Schwarze Magie*), „längere zeit“ (Beispiel *Trauer*), „jetz RAUS“ (Beispiel *Rausschmiss 2*), „da SPRICHT man drüber“ (Beispiel *Eifersucht*), „IHM eine chance geben“ (Beispiel *Beziehungsende*), „nichts daBEI gewesen“ (Beispiel *Single 1*), „kOmisch reagiert“ (Beispiel *Betrug*)), **Substantive** („INternetliebe“ (Beispiel *Internetliebe*), „VORwürfe“ (Beispiel *Vorwurf*)), **Pronomen** („das“ (Beispiel *Verliebt*)), **Verben** („verstEhen“, (Beispiel *Leukämie 2*), „ZULabern“ (Beispiel *Leukämie 3*), „KÄMpfen“ (Beispiel *Traktorunfall 2*), „MÖCHte“ (Beispiel *Herzinfarkt 1*)), **Adjektive** („Anderen“ (Beispiel *Rausschmiss 1*), „ANGenehm“ (Beispiel *Morphium*), „beSOFfen“ (Beispiel *Traktorunfall 1*)), **Adverbien** („OFT“ (Beispiel *Partnerschaft*), „vielLEICHT“ (Beispiel *Herzinfarkt 3*)), **Abbrüche** („das pro“ (Beispiel *Verlassen*), „schwe“ (Beispiel *Herzinfarkt 2*)), **Partikel** („NUR“ (Beispiel *Leukämie 1, Schmerzen*)) sowie **Pausen** („(--“ (Beispiel *Callcenter*)) beinhalten.

In *Tabelle 2* sind die im geschriebenen auftretenden Beispiele der *Was heißt schon x*-Konstruktion, die darin enthaltenen Elemente von *x*, und die Kategorie, der die Elemente zugeordnet werden können, aufgelistet.

Beispiel	Konstruktion	Element von x	Kategorie
<i>Stereotypes</i>	Was heißt schon "gebildet"?	gebildet	Adjektiv
<i>Hotelübernachtung</i>	allerdings was heißt schon grob.	grob	Adjektiv
<i>A380 (Vergleich zu B747)</i>	Was heisst schon alt?	alt	Adjektiv
<i>Illegales Verschieben</i>	Was heisst schon wieder?	schon wieder	Phrase
<i>Fendt 415</i>	und was heißt schon hochgezüchtet?	hochgezüchtet	Adjektiv
<i>Mac ignoriert Tasten</i>	Naja, was heißt schon "sicher".	sicher	Adjektiv
<i>Sonntag</i>	Was heißt "schon"?	schon	(Temporal-)Adverb
<i>Vereinsfußball</i>	Was heisst schon "destruktiv".	destruktiv	Adjektiv
<i>Single</i>	Was heißt schon Akademiker?	Akademiker	Substantiv
<i>Bautenschutz</i>	Was heisst schon "Sanierung zu teuer"	Sanierung zu teuer	Phrase

<i>Arbeitszeugnisse</i>	Außerdem - was heißt schon "dieses Zeugnis wird mich ein Leben lang begleiten"?	dieses Zeugnis wird mich ein Leben lang begleiten	Phrase
<i>E-Motoren</i>	was heisst schon laut?	laut	Adjektiv
<i>Stundensatz beim Selbständigen</i>	was heisst schon Grundbedarf.	Grundbedarf	Substantiv
<i>Newsgroup</i>	Was heißt "schon vorhanden"?	schon vorhanden	Phrase
<i>Kompakt-kameras</i>	Wobei: Was heißt schon "das Bildrauschen entspricht"?	das Bildrauschen entspricht	Phrase
<i>Range Rover</i>	was heißt schon gefährlich.	gefährlich	Adjektiv
<i>Spielkonsolen</i>	Aber was heißt schon "leiser"?	leiser	Adjektiv
<i>Asien</i>	was heißt schon Alter?	Alter	Substantiv
<i>Spielbetrieb</i>	Aber was heißt schon Kleinfeld?	Kleinfeld	Substantiv
<i>Windowmanager</i>	Was heißt schon "normal".	normal	Adjektiv
<i>Allgemeines Forum</i>	na was heißt schon "getroffen"?	getroffen	Verb
<i>Finanzdienstleister</i>	Naja was heisst schon unabhängig.	unabhängig	Adjektiv
<i>Kaufempfehlung Mac</i>	was heisst schon brauchen....	brauchen	Verb
<i>Examensreport</i>	Was heißt schon Crack sein?	Crack sein	Phrase
<i>Technik-Forum</i>	Aber was heißt schon „voll ausgestattet“?!	voll ausgestattet	Phrase

Tabelle 2: Elemente von x im geschriebenen Deutsch

In den in *Tabelle 2* aufgelisteten geschriebenen Beispielen kann die Variable x , wie auch im gesprochenen Deutsch, **Phrasen** („schon wieder“ (Beispiel *Illegales Verschieben*), „Sanierung zu teuer“ (Beispiel *Bautenschutz*), „dieses Zeugnis wird mich ein Leben lang begleiten“ (Beispiel *Arbeitszeugnisse*), „schon vorhanden“ (Beispiel *Newsgroup*), „das Bildrauschen entspricht“ (Beispiel *Kompaktkameras*), „Crack sein“ (Beispiel *Examensreport*), „voll ausgestattet“ (Beispiel *Technik-Forum*)), **Substantive** („Akademiker“ (Beispiel *Single*), „Grundbedarf“ (Beispiel *Stundensatz beim Selbständigen*), „Alter“ (Beispiel *Asien*), „Kleinfeld“ (Beispiel *Spielbetrieb*)), **Verben** („getroffen“ (Beispiel *Allgemeines Forum*), „brauchen“ (Beispiel *Kaufempfehlung Mac*)), **Adverbien** („schon“ (Beispiel *Sonntag*)) sowie **Adjektive** („gebildet“ (Beispiel *Stereotypes*), „grob“ (Beispiel *Hotelübernachtung*), „alt“ (Beispiel *A380 (Vergleich zu B747)*), „hochgezüchtet“ (Beispiel *Fendt 415*), „sicher“ (Beispiel *Mac ignoriert Tasten*), „destruktiv“ (Beispiel *Vereinsfußball*), „laut“ (Beispiel *E-Motoren*), „gefährlich“ (Beispiel *Range Rover*), „leiser“ (Beispiel *Spielkonsolen*), „normal“ (Beispiel *Windowmanager*), „unabhängig“ (Beispiel *Finanzdienstleister*)) umfassen.

Insgesamt zeigt sich also, dass in den gesprochenen Beispielen in *Tabelle 1* in den meisten Fällen Phrasen für die Variable x eingesetzt werden. Es fällt zudem auf, dass

in zwei Fällen die *Was heißt x*-Konstruktion bei der Variablen *x* abgebrochen wird (Beispiel *Verlassen*²⁰, *Herzinfarkt 2*²¹) und in einem Fall die Variable *x* nicht durch das zu relativierende Element aus der vorangehenden Äußerung, sondern durch eine Pause besetzt wird (Beispiel *Callcenter*²²). Dies könnte damit zu tun haben, dass die SprecherInnen, auf die Aufforderung des Gegenüber, weitere Informationen zu liefern, „etwas nicht sagen [...] können oder [...] wollen“ (SCHWITALLA 2006: 119). In den Beispielen in *Tabelle 2* kommen, aufgrund des geschriebenen Kontexts, weder Abbrüche noch Pausen für die Variable *x* vor. Auffällig ist aber, dass die Adjektive die weitaus größte Gruppe der Elemente ausmacht, die für *x* in der *Was heißt schon x*-Konstruktion eingesetzt werden.

4.2 *Was heißt x* im gesprochenen Deutsch

Wie bereits in Kapitel 1.1 und 1.2 gezeigt, scheint es bestimmte Mechanismen zu geben, derer sich die SprecherInnen bedienen können, um den RezipientInnen zu signalisieren, wie sie die *Was heißt (schon) x*-Konstruktion interpretieren sollen. Im

²⁰ Ausschnitt aus dem Beispiel „RADIO Phone-In, *Verlassen*“

04 Mod: hat er explizIT auch gesagt ich bleibe für Immer weg,
 05 (3.5)
 06 S: ne: (.) NEIN da hadda net;
 07 Mod: ja aber das is d für MICH wäre das de facto jetzt so wenn
 jemand so was macht;
 08 (1.5)
 09 S: ja es (.) das proBLEM is halt;
 10 → was was heischt das pro net das proBLEM;
 11 er hat halt ä:h-
 12 (---)
 13 wie das feschtgestellt wor is mit meiner KRANKhet
 14 unheimlich zU mir gehal ne,
²¹ Ausschnitt aus dem Beispiel „RADIO Phone-In, *Herzinfarkt 2*“

07 Mod: [das]-
 08 <<behaucht> ai:> er hat KEIN kurzzeitgedächtnis mehr;
 09 [das heißt] es is ein a ein sch sch SCHWERSTpfelegefall
 kann man das sagen,
 10 A: [nein];
 11 Mod: → ähm was heißt schwe also KÖRperlich gehts ihm relativ gÜt
 also das war eigentlich nur n relativ LEIchter herzinfarkt
 in anführungszeichen;
²² Ausschnitt aus dem Beispiel „RADIO Phone-In, *Callcenter*“

01 Mod: SEID ihr denn-
 02 du hast es grade so Angedeutet;
 03 seid ihr denn von euern chEfs (.) da auch sehr unter
 druck gesetzt worden (-) äh die leute so geschIckt wie
 möglich zu umgarnen dass die euch auf den leim gehen,
 04 (---)
 05 D: → m:: na JA was heißt (-- na ja-
 06 (---)

gesprochenen Deutsch fällt auf, dass die *Was heißt x*-Konstruktion als Informationsfrage oder als Relativierungsverfahren genutzt werden kann. Um sich die verschiedenen Funktionen dieser Konstruktion bewusst machen zu können, sollen im Folgenden zuerst einige Beispiele erläutert werden, in denen *Was heißt x* als Informationsfrage eingesetzt wird.

Beate (B) berichtet dem Moderator (Mod) über ihren Mann, der vor zwei Jahren im Alter von 54 Jahren an Nierenversagen gestorben ist. *Beate* schildert, mit welchen Symptomen die Erkrankung ihres Mannes begonnen hat und dass sie zu dieser Zeit nicht an eine Nierenerkrankung gedacht hat. Der Moderator möchte in der folgenden Sequenz wissen, seit welcher Zeit *Beates* Mann die Symptome gezeigt hat.

01 Mod: wir wir BLÄTtern noch mal ganz kurz die zeit zurück-
 02 =n pAar tage vorher war er noch kerngesund,
 03 (---)
 04 B: ja nur der DURCHfall war da und äh [er hatte]-
 05 Mod: [aber der]
 durchfall war ja auch nich LANge dagewesen vorher;
 06 B: DO:CH war schon lÄngere zeit [aber ()]-
 07 Mod: → [was HEISST] längere zeit;
 08 (---)
 09 B: längere zeit (äh wo er) medikamente hat wurds BESSer
 [u:nd ()]-
 10 Mod: → [was HEISST denn länger]=wie lange hATte er den durchfall
 denn,
 11 (---)
 12 B: das war CIRca (--) gute wOche;

(Beispiel 4: RADIO Phone-In, *Trauer*)

Mit der Äußerung „n pAar tage vorher war er noch kerngesund“ in Zeile 02 geht der Moderator davon aus, dass die Symptome erst wenige Tage vor dem Tod von *Beates* Mann aufgetreten sind. Auch auf *Beates* Antwort „ja nur der DURCHfall war da [...]“ in Zeile 04 entgegnet der Moderator, dass „der durchfall“ zuvor „nich LANge dagewesen“ (Zeile 05) sei. Dies verneint *Beate* („DO:CH war schon lÄngere zeit [...]“, Zeile 06), woraufhin der Moderator in Zeile 07 die *Was heißt x*-Konstruktion einsetzt („was HEISST längere zeit“). *Beate* unternimmt in Zeile 09 einen Beantwortungsversuch, der wiederum durch den Moderator unterbrochen wird, indem er in Zeile 10 ein zweites Mal die *Was heißt x*-Konstruktion gebraucht. Dabei fällt auf, dass er seine zuvor getätigte Äußerung „was HEISST längere zeit“ durch die Partikel *denn* zu „was HEISST denn länger“ erweitert und sofort die Frage „wie lange hATte

er den durchfall denn“ anschließt. *Beate* präzisiert, initiiert durch das nochmalige Nachfragen des Moderators, ihre zuvor getroffene Aussage „längere zeit (äh wo er medikamente hat wurdS BESser [...]“ und liefert mit „das war CIRca (--)) gute wOche“ eine genauere Antwort. Die sequenzielle Abfolge und ein wiederholtes Einsetzen der *Was heißt x*-Konstruktion seitens des Moderators in Zeile 10 lässt darauf schließen, dass *Beates* erste Antwort auf die *Was heißt x*-Frage des Moderators diesem nicht präzise genug erschien und ein weiteres Eingreifen seinerseits erforderlich machte. Bei seiner zweiten Nachfrage „[was HEISST denn länger]=wie lange hATte er den durchfall denn“ (Zeile 10) setzt der Moderator sowohl in der *Was heißt x*-Konstruktion als auch in der direkt daran angeschlossenen Frage „wie lange hATte er den durchfall denn“ die Partikel *denn* ein. Das Einsetzen der Partikel *denn* und das direkte Anschließen einer die *Was heißt x*-Konstruktion spezifizierenden weiteren Frage lässt vermuten, dass der Moderator *Beate* zu einer, ihre zuvor getroffene Äußerung „längere zeit“ genauer erklärenden Äußerung „lenkt“. Zum Auftreten von *denn* in Fragen stellt DEPPERMAN (2009: 48f.) fest, dass durch *denn* angezeigt wird, dass „der Sprecher aufgrund eines retrospektiven Kontexts prospektiv weitere verstehensnotwendige Information benötigt“, wobei „die Partnerin dergestalt positioniert [wird], dass es geteiltes Wissen sei“ und sie folglich „die Verpflichtung habe, diese Information zu liefern“. Das Einsetzen der Modalpartikel *denn* kann in diesem Beispiel also als „Expansionseinladung“ (DEPPERMAN 2009: 49) seitens des Moderators gesehen werden.

Im prosodischen Zusammenhang fällt auf, dass sowohl beim ersten als auch beim zweiten Auftreten der *Was heißt x*-Konstruktion das Verb *heißt* betont wird. Die klare Frage-Antwort-Struktur in diesem Beispiel lässt erkennen, dass der Moderator die *Was heißt x*-Konstruktion als Informationsfrage, nämlich nach einer Definition der Äußerung „längere zeit“ (Zeile 06), einsetzt und dass *Beate*, bedingt durch ihre Reaktion, auf die Frage des Moderators eine Antwort zu geben, diese auch als Informationsfrage interpretiert.

Im folgenden Beispiel erzählt *Paula* (P), dass sie sich in einen guten Freund ihres Mannes verliebt und seit etwa vier Wochen mit diesem eine Affäre hat. *Paula* ist mit ihrem Mann seit 26 Jahren verheiratet, liebt ihn noch und kann ihm deswegen nichts von ihrer Affäre erzählen. Gleichzeitig hat *Paula* Angst, ihr Mann könnte etwas von

der Affäre erfahren. *Paula* möchte diese weder beenden, noch will sie sich von ihrem Mann trennen und fragt den Moderator (Mod) deshalb um Rat.

```
01 Mod:   jetzt beOBachte jetzt sag ich mal was was ich eigentlich
          nich (.) äh gErne sage;
02       (--);
03       äh (--); i ich sage jetzt quasi geh mal weiter n
          BISSchen fremd;
04       das find ich EIgentlich (.) eigentlich nicht in ordnung;
05       aber in DEM fall würd ich jetzt mal sagen okay komm;
06       (-);
07       jetzt jetzt äh=is es AUCh mal egal;
08       man MUSS auch mal (.) man dArf da nich päpstlicher sein
          als der papst;
09       .hh guck dir mal die sache (.) äh beobachte DICH und die
          sache noch vielleicht noch n monat oder sechs wochen;
10 P:     hm;
11 Mod:   wie sich das dann WEIterentwickelt;
12 P:     [aber er is] ein guter freund des HAUses;
13 Mod:   [ich bin ]-
14       !JA! (---) ich [bin FAST sicher]-
15 P:     [er KOMMT auch ] öfter [zu uns];
16 Mod:   [!JA! p] äh äh
          → !PAU!la was HEISST das;
17       DANN heißt es (.) HÖR AUF;
18       (1.5)
19       äh dAs heißt es hör AUF;
20       (---)
21 P:     hm;
22 Mod:   NIX mehr GAR nix;
23       (1.5)
24       ich wollte dir GRAD ne kleine brÜcke baun;
25 P:     [hm=hm ],
26 Mod:   [dass ich dir sage] guck GUCK beobachte dich mal noch die
          nächsten vier wochen;
```

(Beispiel 5: RADIO Phone-In, *Verliebt*)

Der Moderator rät *Paula*, die Affäre mit dem guten Freund ihres Mannes weiterzuführen (Zeile 01 bis 11), zeigt aber gleichzeitig auf, dass er ein solches Verhalten moralisch „eigentlich nicht“ vertreten kann (Zeile 01 und 04). Noch bevor der Moderator seine Ausführungen beenden kann, schaltet sich *Paula* ein und gibt einen für sie triftigen Grund an („[aber er is] ein guter freund des HAUses“, Zeile 12), nicht weiter fremd zu gehen. Darauf entgegnet der Moderator mit einem sehr stark akzentuierten „!JA!“ und versucht seine durch *Paula* unterbrochene Äußerung fortzuführen („!JA! (---) ich [bin FAST sicher]“, Zeile 14), wird dabei aber wieder von *Paula* unterbrochen („[er KOMMT auch] öfter [zu uns]“, Zeile 15). Der Moderator wiederholt das stark akzentuierte „!JA!“ und adressiert nach einigen Zögerungspartikeln *Paula* direkt, indem er stark akzentuiert ihren Namen nennt und die *Was heißt x-*

Konstruktion unmittelbar daran anschließt („!PAU!!a was HEISST das“, Zeile 16). Wie auch schon in Beispiel 4 trägt das Verb *heißt* den Hauptakzent der Konstruktion. Im Gegensatz zur im Beispiel 4 auftretenden *Was heißt x*-Konstruktion verlangt der Moderator nicht nach einer Definition des Elements *x* („das“). Auffällig ist zudem, dass auf die Frage „!PAU!!a was HEISST das“ nicht *Paula* antwortet, sondern dass der Moderator die an *Paula* gestellte Frage selbst beantwortet („DANN heißt es (.) HÖR AUF“, Zeile 17). Das Gebrauchen der *Was heißt x*-Konstruktion in diesem Beispiel wird also durch *Paulas* Äußerungen „[aber er is] ein guter freund des HAUSES“ in Zeile 12 und „[er KOMMT auch] öfter [zu uns]“ in Zeile 15 initiiert, die Gründe darstellen, warum *Paulas* Affäre mit diesem Mann so unangebracht erscheint. Die *Was heißt x*-Konstruktion dient in dieser Sequenz also scheinbar dazu, *Paula* klar vor Augen zu führen, welche Konsequenzen sie aus ihren Bedenken zu ziehen hat, indem der Moderator ihr genau das Gegenteil davon rät, was er ihr noch zu Beginn der Sequenz empfohlen hat, nämlich weiterhin fremd zu gehen. Des Weiteren fällt auf, dass das Element *x*, („das“) in diesem Beispiel in seiner in der *Was heißt x*-Konstruktion erscheinenden Form nicht im vorangegangenen sequenziellen Ablauf auftritt, wie das Element *x* („längere Zeit“) in Beispiel 4, in dem der Moderator nach einer situationsbezogenen Definition der Phrase „längere Zeit“ fragt. Durch die lexikalische Einheit „das“ in der Äußerung des Moderators „!PAU!!a was HEISST das“ wird auf die beiden Einwände *Paulas*, nämlich dass der Mann, mit dem sie ihren Mann betrügt, zum einen ein guter Freund des Hauses ist und zum anderen auch öfter zu Besuch kommt, Bezug genommen und daraufhin vom Moderator explizit die eigentliche Konsequenz, die diese Einwände zur Folge haben, verbalisiert.

Da aber das Element *x* nicht, wie etwa in den anderen Beispielen, in denen die *Was heißt x*-Konstruktion als Informationsfrage eingesetzt wird, explizit im vorangegangenen Kontext auftritt, stellt sich die Frage, inwieweit die *Was heißt x*-Konstruktion in Beispiel 5 als Informationsfrage gewertet werden kann bzw. ob und in welchem Maße sie sich in ihrer Funktionsweise von den in dieser Arbeit analysierten Beispielen abhebt.

Im folgenden Beispiel klagt *Sascha* (S) über Liebeskummer, weil seine Freundin ihn mit seinem besten Freund betrogen hat. *Sascha* hat sich daraufhin von seiner Freundin getrennt und den Kontakt zu ihr und seinem besten Freund abgebrochen. *Sascha* geht davon aus, dass die Beiden nun ein Paar sind. Der Moderator (Mod) fragt *Sascha*, wie die Beziehung zwischen ihm und seiner Freundin war, woraufhin *Sascha* von einer seit eineinhalb Jahren andauernden und sehr harmonischen Beziehung erzählt.

01 Mod: wobei wir ja gar nicht wissen wie lange das schon LÄUFT
zwischen den beiden;
02 S: das äh ich ich verMÜte mal dass es äh von anfang an äh
zwischen denen gelaufen is;
03 Mod: .h äh die ganzen anderthalb JAHre,
04 (.)
05 S: ich DENke;
06 ich hab ne verMÜtung ja-
07 Mod: warUm wi warum KOMMST du darauf,
08 (---)
09 S: .h na JA ähm::-
10 ich ich WEISS es nich;
11 mEIn mEIn äh::-
12 .hh mein bester FREUND hat immer komisch reagiert äh wenn
er meine freundin geSEhn hat;
13 (--)
14 und ähm::-
15 Mod: das is dir von ANfang an aufgefalln;
16 (.)
17 S: es is mir irgendwo is es mir AUfgefalln aber ich [kam] (.)
damals nie auf die idee zu glauben dass die beiden was
miteinander hAben;
18 Mod: [was]-
19 → was HEISST denn kOmisch reagiert;
20 (--)
21 S: na ja wenn er sie geSEHN hat äh dann-
22 nja wie soll ich das erKLÄRN;
23 er hat halt immer äh versucht äh n:: sich ihr zu nÄhern
o oder .hh hat sie immer blöd ANgefasst;

(Beispiel 6: RADIO Phone-In, *Betrug*)

Der Moderator gibt zu Beginn der Sequenz zu bedenken, dass es unklar ist, wie lange *Saschas* Freundin ihn schon mit seinem besten Freund betrügt. *Sascha* glaubt zu wissen, dass dies schon „von anfang an“ der Fall sei (Zeile 02). Der Moderator möchte den Grund für *Saschas* Vermutung wissen, den er dann auch genannt bekommt: „mein bester FREUND hat immer komisch reagiert äh wenn er meine freundin geSEhn hat“ (Zeile 12). Der Moderator fragt daraufhin *Sascha*, ob ihm dieses Verhalten seines Freundes „von ANfang an aufgefalln“ sei (Zeile 15). *Sascha* bejaht dies und führt weiter aus: „aber ich [kam] (.) damals nie auf die idee zu glauben dass die bei-

den was miteinander haben“. Erst nach dieser zwischengeschalteten Frage-Antwort-Sequenz kommt der Moderator auf die von *Sascha* zuvor getätigte Äußerung zurück, sein bester Freund habe immer „komisch reagiert“. Der Moderator initiiert durch das Einsetzen der *Was heißt x*-Konstruktion eine weitere Frage-Antwort-Sequenz, indem er *Sascha* nach der situationsbezogenen Bedeutung von „komisch reagiert“ fragt („was HEISST denn komisch reagiert“, Zeile 19). Auffällig ist, dass der Moderator bei der *Was heißt x*-Frage (Zeile 19), wie auch in Beispiel 4 (Zeile 10), *Was heißt x* um die Partikel *denn* erweitert und somit scheinbar seiner Frage Nachdruck verleiht und sein Gegenüber dazu auffordert, die zuvor getroffenen Äußerungen zu expandieren. *Sascha* reagiert nach einer kurzen Pause mit einer längeren Antwortsequenz, in der er die Phrase „komisch reagiert“ spezifiziert (Zeile 21 bis 23). Auch in diesem Beispiel trägt das Verb *heißt*, wie in Beispiel 4 und 5, in der *Was heißt x*-Konstruktion den Hauptakzent. Auch *Sascha* interpretiert, wie *Beate* in Beispiel 4, die *Was heißt x*-Konstruktion des Moderators als Informationsfrage, die eine Antwort erwartbar macht, die *Sascha* auch liefert.

Für die zwei Beispiele (4 und 6) zeigt sich, dass die in ihnen auftretende *Was heißt (denn) x*-Konstruktion als „wirkliche“ Frage gemeint ist, um etwas in Erfahrung zu bringen, indem vom Moderator nach der Spezifizierung der Bedeutung zuvor geäußelter lexikalischer Elemente gefragt wird. Die Reaktion der RezipientInnen, auf diese Fragen eine Antwort zu geben, verdeutlicht, dass sie die Frage als Informationsfrage, die eine Antwort erwartbar macht, interpretiert haben. Auch die *Was heißt x*-Konstruktion in Beispiel 5 scheint Teil eines Frage-Antwort-Paares zu sein, mit dem Unterschied, dass beide Paarteile von derselben Person, nämlich vom Moderator realisiert werden. Ein weiterer Unterschied besteht bei diesem Beispiel darin, dass der Moderator nicht nach der Spezifizierung der Bedeutung eines oder mehrerer lexikalischer Elemente fragt, sondern dass er der Anruferin *Paula* die eigentlichen Konsequenzen der von ihr geäußerten Bedenken explizit verdeutlichen will. Die beiden Beispiele 4 und 6 eint jedoch die Tatsache, dass es sich, bedingt durch die Interpretationen der *Was heißt (denn) x*-Konstruktion und die darauf folgenden Reaktionen der RezipientInnen, um „wirkliche“ Fragen handelt.

Dass der Gebrauch der *Was heißt x*-Konstruktion auch andere Reaktionen bei den RezipientInnen hervorrufen und demzufolge eine andere Funktion als in den oben betrachteten Sequenzen haben kann, soll anhand der nächsten Beispiele verdeutlicht werden.

Michael berichtet dem Moderator (Mod) von einem einschneidenden Erlebnis zum Thema „Ich gebe die Hoffnung nicht auf“, denn *Michael* ist seit einem Traktorunfall querschnittsgelähmt. Der Unfall ereignete sich, als *Michael* den Traktor mit überhöhter Geschwindigkeit in eine Kurve steuerte, woraufhin sich dieser überschlug und auf *Michael* fiel. Außer *Michael* befanden sich vier Freunde von ihm auf dem Traktor, die bei dem Unfall nicht verletzt wurden. Der Moderator möchte genauer wissen, wie es zu diesem Unfall kam.

```
01 Mod: also du hast den traktor SELBST gefahrn;  
02 M: ich bIn (diesen) TRAKtor selbst gefahrn un:d hAb mich  
überschlagen un:d bin aufm dach liegen geblieben und es  
ham vierundhalb tonnen auf mir gelegen;  
03 Mod: ba::  
04 (-)  
05 WIE viel leute warn dabei,  
06 M: fünf (.) [( )] also VIER andere und ich;  
07 Mod: [FÜNF auf einem tra]-  
08 passen so VIEle auf den traktor,  
09 (-)  
10 M: ja Offiziell NICH;  
11 (.)  
12 Mod: offiziell NICH wollt ich grad sAgen;  
13 M: ne: also mir HAM uns gequetscht;  
14 Mod: äh warst du beSOFFen,  
15 (---)  
16 M: → was heißt beSOFFen;  
17 ne: mir ham n bisschen gefEIert gehabt;  
18 Mod: das heißt du HATST schon alkohol getrunken;  
19 M: =ja;  
20 Mod: hatst du n FÜHRerschein,  
21 M: ne:;  
22 Mod: auch DAS nich;  
23 M: auch DAS nich;
```

(Beispiel 7: RADIO Phone-In, *Traktorunfall 1*)

Zu Anfang dieser Sequenz versucht der Moderator den Unfallhergang zu rekapitulieren, indem er *Michael* einige Fragen stellt (Zeile 01 bis 13). Im Laufe dieser Rekapitulation zeigt sich, dass *Michael* zusammen mit vier anderen Personen auf dem Traktor saß, obwohl „offiziell“ gar nicht so viele Personen auf einen Traktor passen (Zeile 05 bis 13). Daraufhin fragt der Moderator *Michael*, ob er bei dem Unfall

„beSOFFen“ gewesen sei (Zeile 14) und leitet somit eine Frage-Antwort-Sequenz ein, die eine Antwort, ähnlich wie in den zuvor betrachteten Beispielen 4 bis 6 erwartbar macht. Auf die Frage des Moderators hin setzt *Michael* nach einer kurzen Pause zu Beginn seiner Antwortsequenz die *Was heißt x*-Konstruktion („was heißt beSOFFen“, Zeile 16) ein, reagiert also scheinbar erst mit einer Gegenfrage, und liefert dann mit „ne: mir ham n bisschen geFEIert gehabt“ (Zeile 17) die eigentliche Antwort auf die Frage des Moderators. Die *Was heißt x*-Konstruktion weist formal das gleiche Erscheinungsbild auf, wie die *Was heißt x*-Konstruktionen in den Beispielen 4 bis 6, allerdings zeigen sich bei näherer Betrachtung des sequenziellen Ablaufs einige Unterschiede. In den Beispielen 4 bis 6 reagiert der Moderator mit der *Was heißt x*-Konstruktion auf einen sequenziell zuvor auftretenden Beitrag seiner GesprächspartnerInnen. Er setzt die *Was heißt x*-Konstruktion in Form einer „wirklichen“ Frage als Aufforderung an sein Gegenüber ein, eine zuvor getätigte Äußerung zu spezifizieren bzw. zu erklären. Diese Spezifizierung erfolgt durch die GesprächspartnerInnen in Form einer Antwort. Die *Was heißt x*-Konstruktion ist somit in der Äußerung des Fragenden zu finden.

Dieser Mechanismus greift in Beispiel 7 nicht. Als Fragesteller erscheint zwar wieder der Moderator („äh warst du beSOFFen“, Zeile 14), jedoch tritt die *Was heißt x*-Konstruktion im „Vorfeld“ der Antwort seines Gegenübers auf. Der Moderator initiiert durch seine Frage also nicht nur eine zu erwartende Antwort, sondern auch eine der Antwort vorgeschaltete *Was heißt x*-Konstruktion. *Michael* nimmt mit der *Was heißt x*-Konstruktion („was heißt beSOFFen“, Zeile 16) Bezug auf die zuvor vom Moderator gestellte Frage („äh warst du beSOFFen“, Zeile 14). Im Vergleich zu den Beispielen 4 bis 6 fällt auf, dass der Hauptakzent nicht auf dem in der Konstruktion fest auftretenden Bestandteil *heißt* liegt, sondern auf dem variablen Element *x* („beSOFFen“). Auf die Frage des Moderators, ob *Michael* besoffen gewesen sei, reagiert dieser auf die in der Äußerung des Moderators auftretende lexikalische Einheit „beSOFFen“ und stellt sie durch die *Was heißt x*-Konstruktion infrage. Auf diese Infrage-Stellung folgt dann eine weitere Ausführung („ne: mir ham n bisschen geFEIert gehabt“, Zeile 17), die das Element „besoffen“ relativiert. *Michael* begibt sich durch das Äußern der *Was heißt x*-Konstruktion auf eine sprachliche Metaebene, um sich und dem Moderator bewusst zu machen, dass der Gebrauch des Elements „besoffen“

situationsbezogen nicht adäquat erscheint. Hinzu kommt, dass der Ausdruck „besoffen“ eher negativ konnotiert scheint und die Frage des Moderators für *Michael* „gesichtsbedrohende“ Ausmaße annimmt, da der Moderator eventuell davon ausgeht, dass *Michael* betrunken Traktor gefahren ist. Mit seiner die *Was heißt x*-Konstruktion ausführenden Äußerung „ne: mir ham n bisschen geFEIert gehabt“ (Zeile 17), scheint *Michael* den vom Moderator gebrauchten Ausdruck „besoffen“ abschwächen zu wollen. Der Moderator reformuliert daraufhin seine zuvor gestellte Frage und bringt die eher vagen Ausführungen von *Michael* durch seine Äußerung „das heißt du HATST schon alkohol getrunken“ (Zeile 18) auf den Punkt, was *Michael* diesmal durch ein klares „ja“ (Zeile 19) bestätigt. Im Zuge des Einsetzens von *Was heißt x* erfolgt also auch ein „Verhandeln“ des Bedeutungspotenzials des Elements *x* („beSOFFen“), indem *Michael* verdeutlicht, dass er zwar Alkohol getrunken hatte, jedoch nicht gänzlich betrunken war und somit die vom Moderator intendierte Bedeutung von *x* relativiert und anders kontextualisiert.

Im folgenden Beispiel berichtet *Annette* (A) von ihrem vor fünf Jahren erlittenen schweren Herzinfarkt. Obwohl sie über ein dreiviertel Jahr starke, für eine Herzmuskelentzündung typische Schmerzen hatte, konnte kein Arzt eine Herzmuskelentzündung bei ihr diagnostizieren, sondern *Annette* sollte die Gallenblase entnommen werden. Bei der Voruntersuchung zur Operation erlitt *Annette* dann einen schweren Herzinfarkt, der aber erst drei Tage später durch ein von einer Krankenschwester initiiertes EKG erkannt wurde. Da der Herzinfarkt nicht innerhalb der ersten zwölf Stunden festgestellt und richtig behandelt wurde, kam es zu einer Schädigung von *Annettes* Herzklappe, die seitdem nur noch zu fünfundzwanzig Prozent arbeitet. Durch ihre Erkrankung ist *Annette* im Alltag sehr eingeschränkt. Hinzu kommt, dass sie seit ihrem vierzehnten Lebensjahr Schwerasthmatikerin ist und nun auf eine Herz- und Lungentransplantation wartet, da die Lungenerkrankung durch die Herzerkrankung noch schlimmer geworden ist. Der Moderator (Mod) fragt *Annette* nach ihrer Lebenserwartung, wenn sie keine Herz- und Lungentransplantation erhält.

- 01 A: also die ÄRzte haben mir da[mals]
 prognostiziert,
 02 Mod: [(räuspert sich)]
 03 A: (.) ähm (.) wenn ich gesund lEbe und relativ so weit in
 meinem rahmen es möglich is aktIV bleibe,
 04 .hh bei ZEHN jahren;
 05 Mod: (.) hm=hm,

06 (.) vo [von dam v von DA]mals an gerechnet;
 07 A: [aber länger nich];
 08 von DAMals an gerechnet;
 09 Mod: =das heißt die HÄLFte wär da schon rum;
 10 A: (.) die hälfte [IS rum];
 11 ((lacht))
 12 Mod: [hm]-
 13 aber du (.) äh hast eine große HOFFnung und un du möchtest
 auf jeden fall transplantiert werden;
 14 (---)
 15 A: → ja was heißt MÖCHte;
 16 ((lacht))
 17 ich hab KINder;
 18 (-)
 19 ALso ähm-
 20 .hh w wenn ich die nich hätte würd ichs wahrscheinlich
 NICH machen;

(Beispiel 8: RADIO Phone-In, Herzinfarkt 1)

Zu Beginn dieses Ausschnittes führt *Annette* in einer längeren Sequenz aus, von welcher Lebenserwartung die Ärzte bei ihr unter dem Einhalten bestimmter Bedingungen ausgegangen sind. Der Moderator stellt, *Annettes* Äußerungen zusammenfassend, fest, dass „die HÄLFte“ der Lebenserwartung bereits „rum“ ist (Zeile 09), was *Annette* bestätigt („(.) die hälfte [IS rum]“, Zeile 10). Daraufhin geht der Moderator mit seiner Äußerung „aber du (.) äh hast eine große HOFFnung und un du möchtest auf jeden fall transplantiert werden“ (Zeile 13) davon aus, dass *Annette* mit einem positiven Ausgang ihrer Erkrankung noch nicht abgeschlossen hat. *Annette* reagiert, wie auch *Michael* in Beispiel 7 nach einer kurzen Pause, auf die Äußerung des Moderators durch das Einsetzen der *Was heißt x*-Konstruktion („was heißt MÖCHte“, Zeile 15). Obwohl die Äußerung des Moderators „aber du (.) äh hast eine große HOFFnung und un du möchtest auf jeden fall transplantiert werden“ (Zeile 13) keine typische Fragestruktur aufweist, scheint *Annette* diese als Aufforderung zu interpretieren, ihren Standpunkt darzulegen. Mit der *Was heißt x*-Konstruktion nimmt *Annette* Bezug auf die Äußerung des Moderators „[...] du möchtest auf jeden fall transplantiert werden“ (Zeile 13) und stellt durch „was heißt MÖCHte“ in Zeile 15 die Aussage des Moderators infrage. Wie auch in Beispiel 7 erfolgt dann der Relativierungsprozess und damit einhergehend ein weiteres Ausführen der Umstände, nämlich dass *Annette* Kinder hat (Zeile 17) und sie die Transplantation nicht durchführen lassen würde, wenn sie keine Kinder hätte („[...] wenn ich die nich hätte würd ichs wahrscheinlich NICH machen“, Zeile 20). *Annette* begibt sich, wie auch *Michael* in Beispiel 7, durch die Äußerung „was heißt MÖCHte“ (Zeile 15) auf eine sprachliche

Metaebene und signalisiert, auch durch die Akzentuierung des Elements *x* („MÖCHte“), dass die Wortwahl des Moderators situationsbedingt unangemessen ist. Inwiefern dies der Fall ist, stellt *Annette* dann in ihren weiteren Ausführungen dar.

Im nächsten Beispiel erzählt *Sabine* (S), dass sie sich nach zwölf Jahren Beziehung von ihrem Freund getrennt hat, weil sie im Internet einen Mann kennen gelernt hat. Sie hat ihrem Freund von der „Internetliebe“ erzählt, woraufhin dieser ihr die Wahl gelassen hat, sich für ihn oder die „Internetliebe“ zu entscheiden. *Sabine* berichtet dem Moderator (Mod), dass sich die „Internetliebe“ vor zwei Wochen von ihr getrennt hat. Ausschlaggebend für die Trennung war zum einen die Tatsache, dass *Sabine* seit der Trennung von ihrem Exfreund noch regelmäßig guten Kontakt zu diesem hatte und zum anderen, dass sie Freizeitaktivitäten nachgegangen ist, ohne ihren neuen Freund, die „Internetliebe“, daran zu beteiligen. Daraufhin fragt der Moderator *Sabine* nach dem Grund ihres Anrufs.

```
01 Mod:    so jetzt RUFST du mich heute An äh:m::-
02 S:      weil mich halt das SEHR-
03         (---)
04         n ja (.) letzten endes beREUE ich halt dass ich ähm meine
           beZIEhung-
05         (.) für ne internetliebe halt aufs SPIEL gesetzt habe,
06 Mod: →  na ja gut was heißt INternetliebe;
07         =ihr habt euch äh im internet KENnen gelernt und
           [hinterher] wars ja dann schon auch eine klare bez[IEhung
           m wenn auch eine wo]chenendbeziehung;
08 S:      [genau      ]                               [JA JA
           JA JA                               ];
09 Mod:    [.hhh      ]
10 S:      [na ich woll]ts halt jetzt nur INternetliebe na äh [sagen
           (damit) du wEIBt wen i]ch meine;
11 Mod:                                         [um es
           auseinANder zu halten ];
12         =!JA! !JA! ich versteh schon sehr gut;
13         [(lacht)]
14 S:      [(lacht)]
15 Mod:    se:hr sehr gut MITgedacht ja;
```

(Beispiel 9: RADIO Phone-In, Internetliebe)

Sabine gibt dem Moderator zu verstehen, dass sie ihr Handeln, nämlich ihre Beziehung „für ne internetliebe [...] aufs spIel gesetzt“ zu haben, „letzten endes“ bereut (Zeile 04 und 05). Der Moderator reagiert auf *Sabines* Aussage, indem er durch die *Was heißt x*-Konstruktion („was heißt INternetliebe“, Zeile 06) den Ausdruck „Internetliebe“ infrage stellt. Die weiteren Ausführungen des Moderators „ihr habt euch äh

im internet KENnen gelernt und [hinterher] wars ja dann schon auch eine klare bez[IEhung m wenn auch eine wO]chenendbeziehung“ (Zeile 07) zeigen an, dass er den Ausdruck “Internetliebe“ als situationsbezogen nicht angemessen erachtet, da die Beziehung nicht nur über das Internet geführt wurde, sondern sich zu einer “Wochenendbeziehung“ entwickelt hat. Somit rechtfertigt der Moderator das Relativieren des in *Sabines* vorheriger Äußerung auftretenden Elements “Internetliebe“. Wie in den Beispielen 7 und 8 trägt in diesem Beispiel die Variable x („INternetliebe“) in der *Was heißt x*-Konstruktion („was heißt INternetliebe“, Zeile 06) den Hauptakzent. Interessant ist in diesem Beispiel auch, dass *Sabine* nach der *Was heißt x*-Konstruktion des Moderators und den unmittelbar darauffolgenden relativierenden Ausführungen versucht, sich durch ihre Äußerung „[na ich woll]ts halt jetzt nur INternetliebe na äh [sagen (damit) du wEIBt wen i]ch meine“ (Zeile 10) zu rechtfertigen und einen Grund zu liefern, warum sie den Ausdruck “Internetliebe“ zur Bezeichnung der Beziehung verwendet hat. Daraufhin gibt ihr der Moderator wiederum zu verstehen: „!JA! !JA! ich versteh schon sehr gut“ (Zeile 11). Das sehr stark betonte „!JA! !JA!“ lässt darauf schließen, dass der Moderator den Rechtfertigungsversuch *Sabines* als eine Art Vorwurf interpretiert, er hätte die Ausführungen *Sabines* vielleicht nicht richtig verstanden. Durch das beiderseitige Lachen (Zeile 13 und 14) sowie die darauffolgende Äußerung des Moderators „se:hr sehr gut MITgedacht ja“ (Zeile 15), wird das zuvor Gesagte jedoch wieder abgeschwächt und “entschärft“. Mit dem Einsetzen der *Was heißt x*-Konstruktion markiert der Moderator also den von *Sabine* geäußerten Ausdruck “Internetliebe“ als zur Bezeichnung ihrer Beziehung unangemessen. *Sabine* will durch den Ausdruck “Internetliebe“ aber nicht die Art ihrer Beziehung bezeichnen, sondern dem Moderator signalisieren, von welchem Mann sie gerade spricht. Der Terminus “Internetliebe“ fungiert in dieser Situation also als Referenzausdruck. Dies versucht sie auch dem Moderator zu erklären, der daraufhin *Sabine* signalisiert, dass er verstanden habe, wie diese den Ausdruck “Internetliebe“ gemeint hat.

Anhand der Betrachtung der oben aufgeführten Beispiele 4 bis 9 ergibt sich, dass die *Was heißt x*-Konstruktion sowohl als Informationsfrage als auch als Relativierungsverfahren eingesetzt werden kann. In den Beispielen zeigt sich, dass die *Was heißt x*-

Konstruktion in ihren beiden Funktionen sowohl retrahierende als auch projizierende Charakteristika aufweist. Wird die Konstruktion als Informationsfrage eingesetzt, so ist zu erkennen, dass das Element x , nach dem gefragt wird, bereits im sequenziell vorangehenden Gesprächsverlauf auftritt und die Informationsfrage auf dieses Element zurückverweist. Da die Informationsfrage als "wirkliche" Frage den ersten Teil einer Frage-Antwort-Sequenz bildet, wirkt sie projizierend, indem sie eine Antwort des Gegenübers erwartbar macht. Ähnliches gilt für die *Was heißt x*-Konstruktion als Relativierungsverfahren. Um diese Konstruktion überhaupt einsetzen zu können, ist das Auftreten der Variablen x im sequenziell vorangehenden Gesprächsverlauf obligatorisch, was die Konstruktion in dieser Verwendungsweise als stark retrahierend charakterisiert. In allen drei Beispielen (7 bis 9), in denen die *Was heißt x*-Konstruktion in ihrer relativierenden Rolle eingesetzt wurde, folgt im unmittelbaren Anschluss an die Konstruktion eine Sequenz, in der die SprecherInnen zu dem mittels der Konstruktion infrage gestellten Element x Bezug nehmen. Im Falle dieser drei Beispiele kann also davon ausgegangen werden, dass die *Was heißt x*-Konstruktion zumindest in dem Maße projizierend wirkt, als dass sie eine weitere Ausführung im Anschluss an das Einsetzen derselben erwartbar macht.

Es ist also offensichtlich, dass sich die Funktion der *Was heißt x*-Konstruktion im Gesprochenen auch anhand des Kontexts, in dem sie auftritt, nämlich an der Reaktion der RezipientInnen, ableiten lässt.

4.2.1 Die Rolle der Prosodie

Bei der Untersuchung der oben aufgeführten Beispiele wurde gezeigt, welche Rolle der Kontext und dabei insbesondere die Reaktionen der RezipientInnen in Bezug auf das Interpretieren der *Was heißt x*-Konstruktion spielen. Es wurde zudem aber auch deutlich, dass, abhängig davon, in welcher Funktion die Konstruktion eingesetzt wird, eine Verlagerung des Hauptakzents innerhalb der Konstruktion erfolgt, das heißt, dass beim Einsetzen der *Was heißt x*-Konstruktion als Informationsfrage eine prosodische Markierung des Verbs *heißt*, das einen festen Bestandteil der Konstruktion bildet, erfolgt, beim Einsetzen der *Was heißt x*-Konstruktion als Relativierungsverfahren jedoch jeweils die Variable x prosodisch markiert wird. Diese Feststellung lässt vermuten, dass vor allem prosodische Merkmale für das Verständnis und die

Interpretation der *Was heißt x*-Konstruktion in der aktuellen Situation und dem lokalen Kontext seitens der RezipientInnen eine Rolle spielen.

Unter dem Begriff *Prosodie* werden die „Phänomenbereiche“ „Akzent und Rhythmus“, „Tonhöhe (Unterkategorien: Tonhöhenrichtung, -verlauf, -bandbreite)“, „Lautstärke“, „Sprechgeschwindigkeit“, „Pausen“ und „Stimmfärbung (Timbre)“ zusammengefasst (SCHWITALLA 2006: 56). Unter Berücksichtigung der in den in Kapitel 4.2 analysierten Beispielen vorkommenden Hauptakzentverschiebung innerhalb der *Was heißt x*-Konstruktionen in Abhängigkeit ihrer Funktion und der teilweise vor der *Was heißt x*-Konstruktion auftretenden Pausen soll im Folgenden nur auf die Aspekte des Akzents und der Pausen eingegangen werden.²³

Durch den Akzent wird im Gesprochenen die unterschiedlich starke Betonung von Silben gekennzeichnet (SCHWITALLA 2006: 56), was Auswirkungen auf die Interpretation einer Äußerung seitens der RezipientInnen haben kann (SELTING 1995: 117). In den in dieser Arbeit präsentierten Transkripten erfolgt dazu eine Untergliederung in sehr stark akzentuierte Silben, Hauptakzente, Nebenakzente und nicht akzentuierte Silben²⁴ (SCHWITALLA 2006: 57). SCHWITALLA (2006: 57) bezeichnet den Akzent als „sehr komplexes Phänomen“, da „sich in ihm die Kategorien Tonhöhe, Lautstärke und Dehnung treffen können“. Im Deutschen „ist eine Kombination von höherer, manchmal auch tieferer Tonhöhe und größerer Lautstärke charakteristisch“ (SCHWITALLA 2006: 57). Teile einer Äußerung, die als inhaltlich relevant hervorgehoben werden sollen, werden durch den Satzakzent markiert (SCHWITALLA 2006: 47). Neben der Hervorhebung neuer Information kann der Akzent jedoch auch zur Thematisierung eingesetzt werden (SCHWITALLA 2006: 59). Erfolgt eine Akzentuierung des finiten Verbs an Stelle einer Akzentuierung der „Ergänzung“ oder des „trennbaren Verbteil[s]“, so wird dadurch eine Hervorhebung der „Tatsächlichkeit der damit bezeichneten Handlung“ hervorgerufen (SCHWITALLA 2006: 61). Unter Berücksichtigung der zu den in Kapitel 4.2 analysierten Beispielen getroffenen Überlegungen bedeutet dies, dass die Position des Hauptakzents entweder auf eine Informationsfrage („was HEISST längere zeit“, Beispiel 4) oder ein relativierendes Einsetzen der *Was heißt x*-Konstruktion („was heißt MÖCHte“, Beispiel 8) als tatsäch-

²³ Einen ausführlichen Einblick in die unter der Prosodie zusammengefassten Phänomene geben SELTING (1995) und SCHWITALLA (2006).

²⁴ Siehe dazu die GAT-Transkriptionskonventionen im Anhang (8.1).

lich bezeichnete Handlung hinweist. In diesem Zusammenhang wird der Akzent als „Signalisierungsmittel relevant, mit dem sich Interaktionspartner wechselseitig mit Hilfe der sprachlichen Struktur ihrer Einheiten den Fokus [...] der gerade produzierten Einheit signalisieren“ (SELTING 1995: 124).

Bezüglich der im Gespräch möglichen auftretenden Pausentypen unterscheidet SCHWITALLA (2006: 76) zwischen „gefüllten“ und „stillen“ Pausen. „Gefüllte Pausen“ fallen unter die Kategorie der „Gesprächspartikel“ und dienen dazu, zu „signalisieren, dass der Sprecher die Sprecherrolle ergreifen bzw. behalten will“ (SCHWITALLA 2006: 76). Beim gemeinsamen Auftreten mit „anderen Verzögerungen“ kann die Dauer der Pause ein Anzeichen für die Komplexität der „beabsichtigten Mitteilung“ darstellen (SCHWITALLA 2006: 76). In Bezug auf die beiden Pausentypen führt SCHWITALLA (2006: 76) aus, dass sie bei „Wortfindungsproblemen“ auftreten, dass sie dazu dienen, „die Aufmerksamkeit des Adressaten herzustellen“ und „unwilliges oder vorsichtiges Sprechen anzuzeigen“ sowie „um spannungsvolle Verzögerungen vor einer wichtigen Information zu schaffen“. Neben der Unterscheidung zwischen „stillen“ und „gefüllten“ Pausen ist auch die Unterscheidung zwischen „Pausen, die eine Äußerungseinheit unterbrechen“ und längeren Pausen, die „eine segmentierende Funktion haben“ und „nach Äußerungseinheiten auftreten“ vonnöten (SCHWITALLA 2006: 76). Wird das Einsetzen der „eigenen Rede“ durch Pausen zeitlich verzögert, so deutet dies zumeist auf eine „gesichtsschonende“ Vorbringung von „unangenehme[n] Themen oder dispräferierte[n] Antwortzügen“, auf „Widersprechen“ oder „Kritik“, auf „Nicht-Zustimmen zu einer Wertung“ sowie auf „offene[s] Ablehnen und andere dispräferiert[e] Züge“ hin (SCHWITALLA 2006: 76). SELTING (1995: 88) gibt bezüglich der Analyse von Pausen zu bedenken, dass „weder die Pause an sich bzw. ihre Länge, noch die Position der Pause innerhalb der Einheit als alleiniges Kriterium für die Analyse des Status der Pause für die Konstruktion von Einheiten ausreicht“, sondern die „lokale Kontextualisierung der Pause“ muss „durch die Sprecher selbst betrachtet werden“.

Im Hinblick auf die in Kapitel 4.2 diskutierten Beispiele ergibt sich dadurch die Schlussfolgerung, dass das Auftreten einer längeren Pause zwischen der Vorgängeraußerung und der darauffolgenden *Was heißt x*-Konstruktion („(---), A: ja was heißt MÖCHte“, Beispiel 8) letztere als relativierend kennzeichnet, wohingegen das Nicht-

Auftreten einer Pause zwischen der Vorgängeräußerung und der darauffolgenden *Was heißt x*-Konstruktion („B: DO:CH war schon lÄngere zeit [aber ()]-, Mod: [was HEISST] längere zeit;“, Beispiel 4) diese als Informationsfrage markiert.

Es scheint also, dass sich die GesprächsteilnehmerInnen beim Einsetzen und der Interpretation der *Was heißt x*-Konstruktion an bestimmten prosodischen Merkmalen orientieren. Mittels dieser “prosodischen Orientierung“ sind die SprecherInnen im Stande, eine Beziehung zu einer vorangegangenen Äußerung, „whose prosody they are taking notice of“, und ihrer aktuellen Äußerung, „on which they are using the other’s prosody“, herzustellen (SZCZEPEK 2001: 41). Diese Aussage ist vergleichbar zu der von LINELL (2009a: 317) getroffenen Feststellung, dass, bezüglich der *x och x*-Konstruktion im Schwedischen, *x* in der der *x och x*-Konstruktion vorangegangenen Äußerung „focally stressed“ sein kann. In den in Kapitel 4.2 analysierten Beispielen trifft dies in zwei von drei Fällen, in denen die *Was heißt x*-Konstruktion relativierend eingesetzt wird, zu (Beispiel *Traktorunfall 1*²⁵, *Herzinfarkt 1*²⁶).

4.3 *Was heißt schon x im geschriebenen Deutsch*

In Kapitel 4.2.1 wurde verdeutlicht, dass vor allem die Prosodie markiert, mit welcher Intention die *Was heißt x*-Konstruktion in der jeweiligen Gesprächssituation Anwendung findet. Die nun folgenden Beispiele aus der Foren-Kommunikation zeigen, dass die Konstruktion jedoch nicht nur im mündlichen, sondern gleichermaßen auch im schriftlichen Sprachgebrauch eingesetzt werden kann. Da den SchreiberInnen, die ihre Beiträge in den Internetforen schriftlich verfassen, das Mittel der Prosodie nicht zur Verfügung steht, stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, welche “Ausweichmöglichkeiten“ sich den SchreiberInnen bieten, um dennoch das von ihnen intendierte Verständnis der Konstruktion auf Seiten der RezipientInnen zu gewährleisten. Die folgenden Beispiele sollen verdeutlichen, welche Hilfsmittel zur Verständnissicherung der *Was heißt x*-Konstruktion in der schriftlichen Kommunikation von Bedeutung sind.

²⁵ Ausschnitt aus dem Beispiel „RADIO Phone-In, *Traktorunfall 1*“

14 Mod: äh warst du beSOFFen,

15 (---)

16 M: → was heißt beSOFFen;

²⁶ Ausschnitt aus dem Beispiel „RADIO Phone-In, *Herzinfarkt 1*“

12 Mod: [hm]-

13 aber du (.) äh hast eine große HOFFnung und un du möchtest
auf jeden fall transplantiert werden;

14 (---)

15 A: → ja was heißt MÖCHte;

Der folgende Beitrag entstammt dem Forum einer Online-Partnerbörse.

01 **Gefragt am 11.09.2010, 15:35**
02 ***Sind Akademiker heutzutage auch nicht mehr das, was sie einmal***
03 ***waren?***
04 Ich (w 39) bin Akademikerin u. vielseitig interessiert. Ich
05 lerne gerne Fremdsprachen, reise um die Welt, interessiere mich
06 für Literatur, Kulturelles, Religionen, Philosophie etc. Auf
07 der Suche nach Gleichgesinnten ist mir in den letzten Jahren
08 verstärkt aufgefallen, dass viele andere Akademiker an nichts
09 Tiefgründigem, Kulturellem, Politischen etc. Interesse haben.
10 Ich ernte mit meinen o.g. Interessen meist Unverständnis.
11 Museum? Das ist doch blöd... Die Männer interessieren sich nur
12 für Fußball u. lesen die Zeitung mit den vier großen
13 Buchstaben, die Frauen lesen seichte Bücher u. gehen ab und zu
14 mal ins Kino. Ich halte mich nicht für was Besseres, ich
15 wundere mich nur. Da wir uns hier als Elite bezeichnen, an alle
16 die Frage, ob sie ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Waren die
17 Akademiker früherer Generationen eurer Meinung nach von einem
18 anderen Schlag?

19 [...]

20 **#16 12.09.2010, 19:54:**
21 → Was heißt schon Akademiker? Das was du hier beschreibst, hat
22 doch nichts mit Akademiker zu tun!! Dasselbe ist mit dem Namen
23 Elite ebenso gemeint!

(Beispiel 10: ELITEPARTNER-Forum, *Single*)

In ihrem Beitrag (Zeile 01 bis 18) bemängelt die Schreiberin, „dass viele andere Akademiker an nichts Tiefgründigem, Kulturellem, Politischen etc. Interesse haben“ (Zeile 08 und 09) und sie sich deshalb, bedingt durch ihre Interessen, nicht verstanden fühlt (Zeile 10). Daraufhin fährt sie mit einer Pauschalisierung in Zeile 11 bis 14 fort: „Die Männer interessieren sich nur für Fußball u. lesen die Zeitung mit den vier großen Buchstaben, die Frauen lesen seichte Bücher u. gehen ab und zu mal ins Kino“, gibt aber auch zu verstehen, dass sie sich nicht „für etwas Besseres“ (Zeile 14) halte. Am Ende ihres Beitrags richtet sich die Schreiberin dann an die Allgemeinheit und möchte wissen, ob andere Personen die Erfahrungen teilen (Zeile 15 und 16) sowie ob „Akademiker früherer Generationen [...] von einem anderen Schlag“ (Zeile 16 bis 18) seien. Nach einigen Beiträgen anderer Forums-NutzerInnen, die von ihren Erfahrungen berichten, reagiert der/die Schreiber/in in Beitrag Nummer 16 mit der Antwort „Was heißt schon Akademiker?“ (Zeile 21). Interessant ist, dass der/die Schreiber/in die *Was heißt x*-Konstruktion durch die Partikel *schon* erweitert und ein Fragezeichen als Äußerungsendzeichen hinter die Konstruktion setzt. Dies wirft die Frage auf, ob der/die Schreiber/in das Fragezeichen intuitiv aufgrund der Struktur

des Fragesatzes setzt oder ob er/sie die *Was heißt schon x*-Konstruktion tatsächlich im Sinne einer Informationsfrage interpretiert. Die der *Was heißt schon x*-Konstruktion folgenden Ausführungen „Das was du hier beschreibst, hat doch nichts mit Akademiker zu tun!!“ (Zeile 21 und 22) scheinen jedoch, wie auch im Fall der gesprochenen Beispiele (7 bis 9), in denen die *Was heißt x*-Konstruktion relativierend eingesetzt wird, die Äußerungen bzw. die Verwendung des Ausdrucks “Akademiker“ im ersten Beitrag (Zeile 01 bis 18) widerlegen zu wollen. Die beiden Ausrufezeichen am Ende der Äußerung, die unmittelbar auf die *Was heißt schon x*-Konstruktion folgt (Zeile 21 und 22), untermalen zudem die Ausdrücklichkeit dieser Anmerkung, die im gesprochenen Kontext mittels der Prosodie verdeutlicht werden könnte. Der/die Schreiber/in des Beitrags Nummer 16 (Zeile 20 bis 23) scheint durch das Einsetzen der *Was heißt schon x*-Konstruktion also signalisieren zu wollen, dass der Ausdruck beziehungsweise die Verwendung des Ausdrucks “Akademiker“ ihm/ihr im Kontext des Beitrags der ersten Schreiberin unangemessen erscheint. Wie auch in den gesprochenen Beispielen 7 bis 9 in Kapitel 4.2 wird in diesem Fall *Was heißt schon x* als relativierende Antwort auf einen sequenziell vorhergehenden Beitrag eines/einer anderen Schreiber/in gebraucht. Obwohl die Konstruktion eine Fragestruktur aufweist und zudem ein Fragezeichen als Äußerungsendzeichen gesetzt wurde, lässt der/die Schreiber/in keinen Raum für eine durch die Fragestruktur des Beitrags erwartbare Antwort, sondern verdeutlicht durch die unmittelbar darauffolgenden Ausführungen, wie die RezipientInnen das Einsetzen der Konstruktion zu interpretieren haben, nämlich nicht als Informationsfrage nach der Bedeutung oder Definition des Wortes “Akademiker“.

Im nächsten Beispiel leitet *K. B.* durch seinen Beitrag eine Diskussion zum Thema “A 380“ ein.

01 **K. B. (06.05.2009, 22:53)**
02 Bisher habe ich fast alle meine Interkontinentalflüge mit einer
03 Boeing 747 gemacht, im Schnitt 1-2 pro Jahr.
04 Nun bieten ja immer mehr Fluggesellschaften Flüge mit dem A380
05 an.
06 Kann jemand von euch da schon von Erfahrungen /
07 Vergleichswerten berichten?
08 Insbesondere interessiert mich der Punkt Komfort, sprich

09 Platzangebot am Sitzplatz (Economy), Toiletten usw.
 10 Danke & Gruß
 11 - K. -

12 [...]

13 **Der_S. (07.05.2009, 15:16)**
 14 Jo, ich fliege Ende des Jahres mit einer Thai 747 nach Bangkok.
 15 Der Veranstalter hat mich schon gewarnt, dass das eine der
 16 ältesten Maschinen von Thai Air sei. Auf der Thai Webseite habe
 17 ich schon gesehen, dass es keine Einzelmonitore gibt und auch
 18 keine Stromversorgung an den Sitzen. Wird sicher ein uralter
 19 Hobel sein 😬
 20 Gruß
 21 S.

22 **Buckyball (07.05.2009, 15:29)**
 23 → Was heisst schon alt? Die Asiaten haben die juengste Flotte,
 24 bei Singapore Airlines z.B. ist das Durchschnittsalter 6 Jahre.
 (Beispiel 11: BMW-TREFF FORUM, A380 (Vergleich zu B747))

K. B. möchte von den anderen NutzerInnen des Forums wissen, ob sie etwas über die Ausstattung des A 380 sagen können (Zeile 06 bis 09). Nach einigen Ausführungen anderer NutzerInnen meldet sich *Der_S.* zu Wort und berichtet über seinen anstehenden Flug nach Thailand (Zeile 14). Da ihn der Veranstalter bereits „gewarnt“ hat (Zeile 15 und 16), geht *Der_S.* davon aus, dass das Flugzeug, mit dem er fliegt, „sicher ein uralter Hobel“ (Zeile 18 und 19) sein wird. Unmittelbar auf diesen Beitrag meldet sich *Buckyball*, weist diese Kritik mittels der *Was heißt schon x*-Konstruktion („Was heisst schon alt?“, Zeile 23) zurück und erläutert im direkten Anschluss „Die Asiaten haben die juengste Flotte, bei Singapore Airlines z.B. ist das Durchschnittsalter 6 Jahre“ (Zeile 23 und 24). Genau wie in Beispiel 10 findet sich auch in diesem Beispiel die Partikel *schon* als Bestandteil der *Was heißt x*-Konstruktion. Zudem setzt auch *Buckyball* ein Fragezeichen als Äußerungsendzeichen hinter die *Was heißt schon x*-Konstruktion. Durch seine Erläuterungen in Zeile 23 und 24 fällt jedoch auf, dass *Buckyball* „Was heißt schon alt“ (Zeile 23) nicht als Informationsfrage einsetzt, sondern um die Angemessenheit des Elements *x* („alt“) in diesem Kontext infrage zu stellen. Die *Was heißt schon x*-Konstruktion im Beitrag von *Buckyball* bezieht sich also auf die Äußerung, das Flugzeug, mit dem er nach Thailand fliege, werde ein „uralter Hobel“ sein (Zeile 18 und 19).

kingair9 fragt im folgenden Beispiel die NutzerInnen des Forums, warum sie an einem Sonntagmorgen „schon wach“ sind.

01 **kingair9 (25.04.2010, 07:59)**
02 Warum seid Ihr schon wach - es ist Sonntag!
03 Sonntags Morgens, kurz vor Acht.
04 Das Forum ist in voller Rotation.
05 Warum schlft Ihr nicht?
06 Präsenile Bettflucht?
07 Auf der Arbeit?
08 Kleine Kinder im Haus?
09 🤔

10 [...]

11 **flysurfer (25.04.2010, 11:17)**

12 → Was heißt "schon"? Immer noch! 🤔👍👍

(Beispiel 12: VIELFLIEGERTREFF.DE, Sonntag)

kingair9 teilt in diesem Beitrag den anderen NutzerInnen seine Feststellung, dass das Forum in „voller Rotation“ (Zeile 04) sei, mit und gibt im Anschluss daran einige Vorschläge, warum dies der Fall sein könnte (Zeile 05 bis 08). Nach einigen Beiträgen anderer NutzerInnen, die Gründe dafür liefern, warum sie wach sind, schreibt „flysurfer“ „Was heißt ‚schon‘?“ und lässt seine Ausführung „Immer noch!“ unmittelbar folgen (Zeile 12). Im Vergleich zu den Beispielen 10 und 11 fällt auf, dass die Partikel *schon* als feststehendes Element der *Was heißt schon x*-Konstruktion getilgt wurde. Der Grund dafür könnte die Variable *x* sein, für die in diesem Beispiel „schon“ eingefügt wird, weswegen *flysurfer* wahrscheinlich auf eine Doppelung des Wortes „schon“ (wie etwa „Was heißt schon ‚schon‘?“) verzichtet. Trotzdem wird anhand der weiteren Ausführung „Immer noch!“ in Zeile 12 deutlich, dass die Äußerung „Was heißt ‚schon‘?“ nicht als Informationsfrage, sondern als Infrage-Stellung der Angemessenheit des Ausdrucks „schon“ im situationsbezogenen aktuellen Zusammenhang gemeint ist. Aus diesem Beispiel lässt sich schließen, dass die Partikel *schon* als feststehendes Element der *Was heißt schon x*-Konstruktion bei „schon“ als infrage gestelltes Element *x* getilgt wird. Auffällig ist zudem, dass *flysurfer* das Element *x* („schon“) in Anführungszeichen setzt und mit dieser „Zitationsmarkierung“ scheinbar einen Bezug zu der Äußerung von *kingair9* herstellt, in dessen Beitrag das Element *x* („schon“, Zeile 02) zum ersten Mal auftritt.

Im folgenden Beispiel berichtet *J. W.* von einem Computerproblem.

01 **J. W. (07.06.2008, 13:06)**
02 ***emule zeigt nicht alle shared files an***

03 Hallo,
04 kennt einer den Effekt:
05 bei mir werden unter Shared Files nicht alle Dateien angezeigt,
06 die ich anbieten will. Reload hilft da auch nicht weiter.
07 Wie kann ich das sonst beheben?
08 Weiteres Problem, hängt vll. mit dem ersten zusammen:
09 Obwohl Files schon vorhanden sind, werden die trotzdem im
10 Download gelistet und fleissig heruntergeladen.
11 Ich vermute mal, dass die identisch sind und den gleichen Hash
12 haben, denn wenn ich die nach dem Completed vom Incoming- in
13 meinen Share-Ordner verschiebe, dann haben Quell- und Zieldatei
14 die identische Grösse. (Es handelt sich um Filme)
15 Wie kann sowas passieren?
16 Für Hinweise dankbar
17 J.

18 **W. T. (07.06.2008, 15:05)**
19 [...]

20 > Weiteres Problem, hängt vll. mit dem ersten zusammen:
21 > Obwohl Files schon vorhanden sind, werden die trotzdem im
22 Download gelistet und fleissig heruntergeladen.

24 → Was heißt "schon vorhanden"? Fertig geladen? Dann nimm sie aus
25 dem Ordner raus und lösche den Eintrag im Transfer-Fenster.
26 [...]

(Beispiel 13: UREADER.DE, *Newsgroup*)

Der erste Beitrag in Beispiel 13, durch den *J. W.* die Diskussion initiiert, beginnt mit einer Darlegung seines Problems (Zeile 01 bis 06) und der Frage nach einer möglichen Lösung (Zeile 07), bevor er ein weiteres Problem schildert (Zeile 08 bis 14) und nach der Ursache desselben fragt (Zeile 15). Im darauffolgenden Beitrag von *W. T.* wird durch ein herausgestelltes Zitat (Zeile 20 bis 22) und durch das in Anführungszeichen setzen der Variablen *x* („schon vorhanden“, Zeile 24) innerhalb der *Was heißt x*-Konstruktion verdeutlicht, auf welche vorangegangene Äußerung sich die *Was heißt x*-Konstruktion („Was heißt ‚schon vorhanden?‘“, Zeile 24) bezieht. Genau wie in Beispiel 12 wird die Partikel *schon* als fester Bestandteil der Konstruktion getilgt. „Schon“ findet sich als Bestandteil der Variablen *x* („schon vorhanden“, Zeile 24) und stellt somit einen rückbezüglichen Verweis zur im Beitrag von *J. W.* auftretenden Äußerung „Obwohl Files schon vorhanden sind, werden die trotzdem im Download gelistet und fleissig heruntergeladen“ (Zeile 09 und 10) dar. Im Gegensatz zu den Beispielen 10 bis 12 folgt im Beitrag von *W. T.* auf die *Was heißt x*-Konstruktion die Frage „Fertig geladen?“ (Zeile 24). Mit Hilfe dieser weiteren Frage versucht *W. T.* die Äußerung „Obwohl Files schon vorhanden sind, werden die trotzdem im Download gelistet und fleissig heruntergeladen“ (Zeile 09 und 10) von *J. W.*

zu reformulieren und auf den Punkt zu bringen, um im direkten Anschluss einen Lösungsvorschlag für das Problem zu präsentieren („Dann nimm sie aus dem Ordner raus und lösche den Eintrag im Transfer-Fenster“, Zeile 24 und 25). Die auf die *Was heißt x*-Konstruktion folgende Frage „Fertig geladen?“ lässt darauf schließen, dass *W. T.* die Äußerungen von *J. W.* nicht etwa infrage stellt, sondern, um einen Lösungsvorschlag unterbreiten zu können, erst wissen muss, was seitens *J. W.* mit „schon vorhanden“ genau gemeint ist. Die Ausführung „Dann nimm sie aus dem Ordner raus und lösche den Eintrag im Transfer-Fenster“ (Zeile 24 und 25) stellt einen „wenn...dann“-Zusammenhang zwischen *W. T.*s Frage „Fertig geladen?“ und der darauffolgenden Erklärung (Zeile 24 und 25) her und verdeutlicht gleichzeitig *J. W.*, dass der von *W. T.* gegebene Lösungsvorschlag nur dann gültig ist, wenn unter „schon vorhanden“ verstanden werden kann, dass die Daten „fertig geladen“ sind. Somit sind die der *Was heißt x*-Konstruktion nachfolgenden Äußerungen *W. T.*s ein Indikator dafür, dass die *Was heißt x*-Konstruktion in Zeile 24 als Informationsfrage und nicht als Relativierungsverfahren betrachtet werden kann.

Auch das nächste Beispiel stammt aus einem Forum, in dem technische Probleme zur Diskussion stehen.

```

01  f. g. (18.08.10, 19:10)
02  Probleme mit USB Geräten
03  Hallo,
04  KDE gibt keine Nachricht mehr, wenn ich einen USB Memory Stick
05  anstecke. Weder das Miniprogramm "Geräteüberwachung" noch
06  Dolphin zeigen etwas an. [...]
07  Außerdem: Meine Digitalkamera wird vom System gar nicht mehr
08  erkannt. An der Kamera sollte es nicht liegen, da sie von zwei
09  anderen Computern mit gleichem System (Suse 11.3) tadellos
10  erkannt wird. [...]
11  Kann mir jemand Tipps geben?

12  oziris (18.08.10, 20:59)
13  Hast Du die Kamera vorher tatsächlich gemountet oder war es
14  nicht vielleicht eine von denen, auf die mit irgendeinem
15  komischen Protokoll zugegriffen wird? [...]

16  f. g. (18.08.10, 22:14)
17  Zitat von oziris
18  Hast Du die Kamera vorher tatsächlich gemountet ...

19  ... auf zwei anderen Maschinen mit Suse 11.3 funktioniert ja
20  das Anschließen der gleichen Kamera über USB ganz normal. [...]

21  [...]

```

22 **oziris (19.08.10, 21:22)**

23 Zitat von **f. g.**

24 ... auf zwei anderen Maschinen mit Suse 11.3 funktioniert ja
25 das Anschließen der gleichen Kamera über USB ganz normal.

26 → Was heißt schon "normal". "Normal" ist ein Wort, dass Menschen
27 sagen, um sich zu beruhigen und von ihrer eigenen
28 Engstirnigkeit abzulenken.

29 Wenn Du auf den Inhalt der Kamera auf einem der
30 funktionierenden Systeme zugreifst, und Du gibst in einem
31 Terminal "mount" ein, erscheint dann dort die Kamera, oder
32 nicht? Wenn nicht, dann wird sie nicht gemountet und es wird
33 über ein seltsames Protokoll darauf zugegriffen. Dann ist
34 taucht sie nie von fdisk angezeigt.

35 Wenn doch, dann wird sie als Datenträger erkannt und gemountet
36 und sollte auch von fdisk angezeigt werden.

(Beispiel 14: LINUXFOREN.DE, *Windowmanager*)

Wie auch in Beispiel 13 schildert *f. g.* sein Anliegen (Zeile 01 bis 10) und bittet dann die NutzerInnen des Forums, ihm Tipps bezüglich der von ihm beschriebenen technischen Probleme zu geben (Zeile 11). Daraufhin antwortet *oziris* und versucht, die näheren Umstände des Problems zu erfragen (Zeile 12 bis 15). Nach dem an *f. g.* gerichteten Beitrag meldet sich dieser zu Wort, indem er einen Teil des Beitrags von *oziris* zitiert (Zeile 17 und 18) und beantwortet (Zeile 19 und 20). Einen Tag später schreibt *f. g.*, dass das Problem mit dem USB-Anschluss inzwischen gelöst sei, das Problem mit der Kamera aber weiterhin bestehe (Zeile 21). *oziris* verfasst daraufhin einen weiteren Beitrag, indem er zuerst den Teil eines vorangehenden Beitrags von *f. g.* (Zeile 19 und 20) zitiert, folglich also einen Rückbezug zu dessen Äußerungen herstellt, und dann erläutert: „Was heißt schon ‚normal‘. ‚Normal‘ ist ein Wort, dass Menschen sagen, um sich zu beruhigen und von ihrer eigenen Engstirnigkeit abzulenken.“ (Zeile 26 bis 28). Anders als in den Beispielen 10 bis 13 setzt *oziris* einen Punkt und kein Fragezeichen als Äußerungsendzeichen ein (Zeile 26). Die Partikel *schon* taucht wieder als fester Bestandteil der Konstruktion auf, die Variable *x* („normal“) wird durch Anführungszeichen versehen und erhält dadurch einen zitierenden Charakter. Anhand der auf die *Was heißt schon x*-Konstruktion folgenden Äußerung „‚Normal‘ ist ein Wort, dass Menschen sagen, um sich zu beruhigen und von ihrer eigenen Engstirnigkeit abzulenken.“ (Zeile 26 bis 28) signalisiert *oziris*, dass die *Was heißt schon x*-Konstruktion in diesem Fall als Kritik verstanden werden soll und die Angemessenheit des Ausdrucks „normal“ im Zusammenhang mit den von *f. g.* geschilderten Problemen als unangebracht erscheint. Nach seiner kritischen

Äußerung (Zeile 26 bis 28) fährt *oziris* dann mit einer empfehlenden “Anleitung“ zur Behebung des technischen Problems von *f. g. fort* (Zeile 29 bis 36).

Das folgende Beispiel entstammt einem Forum, in dem sich Diskussionen zum Thema “Juraexamen“ finden.

01 **E84 (09.12.2009, 15:18)**
02 H ihr Lieben,
03 jemand unter Euch der im Februar 2010 1. Examen schreibt?
04 Lg E

05 [...]

06 **Bonnvoyage (02.02.2010, 14:39)**
07 Ich hab meine Ladung noch nicht bekommen. Was glaubt ihr denn
08 was so dran kommen kann. Hat einer noch einen heißen Tipp? Ist
09 es für euch alle das erste Mal oder seid ihr euch alle am
10 verbessern?
11 Überlege schon die ganze Zeit, ob es so schlau war im Februar
12 zu schreiben, wenn mit einem alle Cracks in dem Raum sitzen. 😞

13 [...]

14 **Jurafan1 (03.02.2010, 8:26)**
15 Ich schreibe auch, in Hamm! Die letzten Jahre kamen im Februar
16 → eher klassische Sachen dran. Was heißt schon Crack sein? Ich
17 bin letztes Jahr durchgefallen. Im Vergleich zu jetzt, wusste
18 ich damals - gar nix - und hatte 20 Vorpunkte. Mit solidem
19 Wissen ist das, glaube ich, machbar! Haben ja schon ganz andere
20 geschafft! 😊
21 Also, Kopf hoch und durchhalten!

(Beispiel 15: JURAEXAMEN.COM, *Examensreport*)

E84 initiiert die Diskussion, indem sie fragt, wer am gleichen Tag wie sie das erste Juraexamen schreibt (Zeile 01 bis 04). Nachdem sich einige NutzerInnen zu Wort melden, die zum gleichen Termin ihr Examen ablegen, fragt *Bonnvoyage* nach möglichen Themen, die im Examen vorkommen könnten (Zeile 06 bis 08). Am Ende seines/ihrer Beitrags führt er/sie zudem an, dass er/sie daran zweifle, mit einer Prüfung im Februar den richtigen Termin gewählt zu haben, da, zusammen mit ihm/ihr, womöglich „alle Cracks in dem Raum sitzen“ (Zeile 11 und 12). Nach *Bonnvoyages* Beitrag folgen einige Beiträge anderer NutzerInnen, die davon berichten, *Bonnvoyages* Zweifel zu teilen. Dann schreibt *Jurafan1*, dass er/sie ebenfalls zu dem von *E84* genannten Termin sein/ihr Examen ablegt (Zeile 15) und führt aus, dass „die letzten Jahre [...] eher klassische Sachen“ Thema des Examens gewesen seien (Zeile 15 und 16). Nach dieser Äußerung setzt *Jurafan1* die *Was heißt schon x-*

Konstruktion („Was heißt schon Crack sein?“, Zeile 16) ein und bezieht sich damit auf den sequenziell vorangegangenen Beitrag von *Bonnvoyage* in Zeile 11 und 12. Im Gegensatz zu den Beispielen 12 bis 14 wird die Variable *x* („Crack sein“, Zeile 16) in diesem Beispiel nicht in Anführungszeichen gesetzt, jedoch schließt die *Was heißt schon x*-Konstruktion, wie in den Beispielen 10 bis 13, mit einem Fragezeichen ab. Die Ausführungen von *Jurafan1* „Im Vergleich zu jetzt, wusste ich damals - garnix - und hatte 20 Vorpunkte. Mit solidem Wissen ist das, glaube ich, machbar!“ (Zeile 17 bis 20) verdeutlichen, dass *Jurafan1* die *Was heißt schon x*-Konstruktion in Zeile 16 nicht als Informationsfrage, sondern als Relativierungsverfahren einsetzt, um zu signalisieren, dass der Ausdruck „Crack“ in dem von *Bonnvoyage* präsentierten Argumentationszusammenhang eher unangebracht ist und man kein *Crack* sein muss, um die Prüfung zu bestehen (Zeile 17 bis 19).

An den oben untersuchten Beispielen (10 bis 15) zeigt sich, dass die SchreiberInnen andere als die in der gesprochenen Sprache verfügbaren Mittel nutzen (müssen), um den RezipientInnen zu signalisieren, wie diese bestimmte Äußerungen auffassen sollen. So werden beispielsweise, um einer Äußerung Nachdruck zu verleihen, einfache (Beispiel 12) oder doppelte Ausrufezeichen (Beispiel 10) gesetzt. Ebenfalls fällt auf, dass die Partikel *schon* als fester Bestandteil der *Was heißt schon x*-Konstruktion auftritt, wenn die Variable *x* nicht auch „schon“ enthält (Beispiel 10 und 11 sowie 14 und 15). Ist dies der Fall, so wird die Partikel *schon* getilgt, so dass die Konstruktion der im gesprochenen auftretenden *Was heißt x*-Konstruktion entspricht (Beispiel 12). Beispiel 13 lässt darauf schließen, dass beim Einsetzen der Konstruktion als Informationsfrage die Partikel *schon* ebenfalls entfällt. Ob die *Was heißt (schon) x*-Konstruktion als Informationsfrage oder als Relativierungsverfahren eingesetzt wird, ist neben der Anwesenheit der Partikel *schon* auch an den der Konstruktion nachfolgenden Äußerungen ablesbar. Da die *Was heißt schon x*-Konstruktion im Geschriebenen ein sequenziell vor ihr platziertes Auftreten des Elements *x* voraussetzt und ihr in den in diesem Kapitel erläuterten Beispielen (10 bis 15) immer spezifizierende Ausführungen folgen, weist die Konstruktion, wie auch die *Was heißt x*-Konstruktion im Gesprochenen, sowohl retrahierende als auch projizierende Strukturen auf.

4.3.1 Die Rolle der Partikel *schon*

Wie in Kapitel 4.3 erläutert, scheint die Partikel *schon* bei der Differenzierung der *Was heißt (schon) x*-Konstruktion als Informationsfrage und als Relativierungsverfahren eine entscheidende Rolle zu spielen. Um dieser Rolle auf den Grund zu gehen, sollen im Folgenden zuerst einige Eigenschaften der Partikel *schon* anhand verschiedener Forschungsliteratur erläutert werden.

Folgt man den Ausführungen von HENTSCHEL/WEYDT (2003) im Zusammenhang mit den in Kapitel 4.3 dargestellten Analyseergebnissen, so lässt sich die Partikel *schon* als feststehender Bestandteil der *Was heißt schon x*-Konstruktion als Relativierungsverfahren als Modal- bzw. Abtönungspartikel kategorisieren, da sie „dem Gegenüber Informationen darüber [gibt], in welchem Zusammenhang ein Satz geäußert wurde und [...] es ihm [ermöglichen], ihn pragmatisch einzuordnen“ (HENTSCHEL/WEYDT 2003: 313). Auch bei EISENBERG (2006: 233) wird die Funktion von Abtönungspartikeln darin gesehen, „den Inhalt des Satzes, dem sie nebengeordnet sind, auf die Sprechsituation zu beziehen“. HELBIG/BUSCHA (2001: 193f.) argumentieren, dass die unterschiedlichen Funktionen der Abtönungspartikeln auf der kommunikativen Ebene festgemacht werden, das heißt, dass durch sie eine Bezugnahme auf Sprechhandlungen erfolgt oder diese durch das Einsetzen von Abtönungspartikeln modifiziert werden können (HELBIG/BUSCHA 2001: 196). Des Weiteren „ordnen sie die Äußerung in den Handlungs- und Interaktionskontext ein“, da durch sie die „Präferenz des Sprechers“ zugunsten einer Zustimmung oder einer Nichtübereinstimmung absehbar ist (HELBIG/BUSCHA 2001: 196).

THURMAIR (1989: 94) fasst die Funktion von Modalpartikeln als Signalisierungsmechanismus im konversationellen Kontext wie folgt zusammen:

Mit Modalpartikeln kann der Sprecher [...] dem Gesprächspartner Hinweise darauf geben, wie er das Gesagte auffassen und wo er es einordnen soll, sowie Hinweise darauf, wie der Sprecher die Äußerung bewertet, wie er die Vorgängeräußerung aufgenommen hat oder wie er das Wissen und die Erwartungen des Hörers einschätzt. Diese Hinweise soll der Hörer natürlich auch in seiner Reaktion berücksichtigen; auf diese Weise ist es auch eine der Funktionen der Modalpartikeln, den Gesprächspartner in einer bestimmten Richtung zu beeinflussen.

Hinzu kommt, dass mit Hilfe der Modalpartikeln „Vorinformation aufgegriffen“ und der Bezug zu vorangegangenen Äußerungen hergestellt werden kann sowie diese metasprachlich kommentiert werden können (THURMAIR 1989: 95). Der die Modal-

partikel beinhaltende Satz wird damit „im Redekontext [verankert]“ (HENTSCHEL/WEYDT 1989: 14).

ZIFONUN et al. (1997: 59) weisen darauf hin, dass eine nur grobe Bestimmung der Funktion von Abtönungspartikeln möglich ist. Indem die Abtönungspartikeln, die typischerweise im Diskurs auftreten, „auf Erwartungen und Einstellungen des Sprechers und der Adressaten operieren“, „tragen [sie] zur Einpassung der kommunikativen Minimaleinheit in den jeweiligen Handlungszusammenhang bei“ (ZIFONUN et al. 1997: 59). Sie treten entweder nicht betont oder akzentuiert auf (ZIFONUN et al. 1997: 59).

WEINRICH (2003: 841) bezeichnet die oben erläuterte Art von Partikeln als „textuelle Kontaktsignale“, die „stark partnerbezogen“ sind sowie „vorzugsweise im mündlichen Sprachgebrauch“ Anwendung finden. Die Modalpartikeln verfügen über keine allgemeingültige Bedeutung, sondern sollten nur bezogen auf die jeweilige Situation und den jeweiligen Kontext interpretiert werden (WEINRICH 2003: 843).

Abtönungspartikel „verankern“ also die Äußerung, in der sie auftreten, im Gesamtzusammenhang des Diskurses, stellen „Bezüge zu Ko- und Kontext“ her und verdeutlichen „die Einstellung der Sprechenden zum Gesagten“ (HENTSCHEL/WEYDT 2002: 647).

In Bezug auf die Modalpartikel *schon* stellt WEINRICH (2003: 849) fest, dass sie dazu diene, „die Geltung einer Äußerung abzuschwächen“. KÖNIG (1997: 66) ordnet die Modalpartikel *schon* als „Stärkeindikator“ ein, „der in problematischen Kontexten gebraucht wird“.

Tritt die Partikel *schon* im Zusammenhang mit Fragen auf, so zeigt sich, dass diese „oft gar keine Antwort verlangen“ und somit zu „rhetorischen Fragen“ werden (WEINRICH 2003: 850). Auch FRANCK (1980: 209) argumentiert, dass *schon* als Modalpartikel in W-Fragen diese als rhetorische Fragen kennzeichnet. Beim Auftreten von *schon* im Zusammenhang mit W-Fragesätzen, ist die Frage, so THURMAIR (1989: 154), stets als rhetorische Frage zu sehen „und damit eine negierte Behauptung“, mit der der „Widerspruch bezüglich eines Aspekts des Vorgängerzugs angezeigt“ wird, „da ja eine Folgerung aus diesem zurückgewiesen wird.“

GORNIK-GERHARDT (1981: 82) fasst bezüglich der Betrachtung der Partikel *schon* in rhetorischen Fragen zusammen, dass „in ihnen eine Ablehnung einer tatsächlichen

oder imaginierten sprachlichen Handlung des Kommunikationspartners (oder einer dritten Person) bzw. ihres Inhalts oder zumindest eine Kritik daran erfolgt.“

Beim Auftreten von *schon* als Antwortpartikel zeigt FRANCK (1980: 195) auf, dass der die Antwortpartikel *schon* beinhaltende Satzteil „eine verkürzte Behauptung [ausdrückt], die ergänzt werden muss durch Übernahmen aus dem Vorgängersatz“ und dass die in diesem „auftretende Behauptung [...] partiell bejaht und partiell bestritten [wird]“²⁷.

Bei der Betrachtung der in Kapitel 4.3 untersuchten Beispiele zeigt sich unter der Berücksichtigung der in diesem Kapitel dargelegten Forschungsstandpunkte zu Modalpartikeln, dass die Partikel *schon* als feststehender Bestandteil der *Was heißt schon x*-Konstruktion als Relativierungsverfahren wohl das entscheidende Signal zur Interpretation der Konstruktion darstellt. Durch die *Was heißt schon x*-Konstruktion signalisieren die SprecherInnen den RezipientInnen, dass im sequenziell vorangegangenen Kontext irgendeine der von Letzteren getroffenen Äußerungen nicht zutrifft. Die Vorgängeraußerung wird damit in ihrer Gültigkeit eingeschränkt und deren Gesamtaussage auf einer Metaebene kommentiert. Diese Eigenschaft lässt sich auch anhand der in Kapitel 4.3 betrachteten Beispiele festmachen, indem die SchreiberInnen, wie auch die SprecherInnen in den Beispielen in Kapitel 4.2, beim Einsetzen der *Was heißt schon x*-Konstruktion auf einer metasprachlichen Ebene die Angemessenheit eines bestimmten Elements *x* im jeweiligen Gebrauchskontext abwägen.

Die Funktion der Partikel *schon* ergibt sich also, bezogen auf die Anwendung der *Was heißt schon x*-Konstruktion als Relativierungsverfahren in dieser Arbeit, individuell aus der kontextbezogenen Betrachtung der einzelnen Beispiele.

4.3.2 *Sprache der Nähe – Sprache der Distanz*

Als „Haupterscheinungsbereich“ der Modalpartikeln nennt THURMAIR (1989: 3) die Umgangssprache und führt aus, dass die Modalpartikeln „vor allem dort (auftreten), wo spontan miteinander gesprochen wird“. Auch KÖNIG (1997: 58) beschreibt die Modalpartikeln als „charakteristisch für mediale wie konzeptionelle Mündlichkeit“. Auffällig ist jedoch, dass die Partikel *schon* in den in dieser Arbeit untersuchten Da-

²⁷ Dazu führt FRANCK (1980: 195) unter anderem das folgende Beispiel an:
„A: Erika kann angeblich nicht gehen mit dem verletzten Bein.
B: Normal gehen schon, aber keine Treppen steigen.“

ten ausschließlich in Beispielen auftritt, die einem geschriebenen Kontext entstammen. In diesem Zusammenhang ergibt sich die Frage, inwieweit die der Foren-Kommunikation entstammenden, schriftsprachlichen Daten überhaupt als typisch schriftsprachlich eingeordnet werden können. Dies soll im Folgenden anhand des von KOCH/OESTERREICHER (1985, 1994) entwickelten Modells „Sprache der Nähe – Sprache der Distanz“ erläutert werden, dessen Ausgangspunkt die Unterscheidung zwischen medialer und konzeptioneller Schriftlichkeit und Mündlichkeit bildet. „Mediale Mündlichkeit/Schriftlichkeit“ bezieht sich dabei auf die Realisierungsweise sprachlicher Äußerungen, nämlich „mündlich“ („phonisch“) oder „schriftlich“ („graphisch“) (KOCH/OESTERREICHER 1994: 587). Die mündliche/schriftliche Konzeption bezieht sich hingegen auf die „Modalität der Äußerungen“ und „Aspekte der sprachlichen Realisation“ (KOCH/OESTERREICHER 1994: 587). Im Folgenden soll zunächst auf typische Merkmale eingegangen werden, die den gesprochenen und den geschriebenen Sprachgebrauch voneinander unterscheiden.

In der gesprochenen Kommunikation ist die Verteilung der Rollen zwischen den Kommunikationspartnern „offen“ und „der Rollenwechsel“ erfolgt „ad hoc“, in der geschriebenen Sprache ist dies nicht der Fall (KOCH/OESTERREICHER 1985: 19). Die Kommunikation stellt im Gesprochenen eine „Kooperation“ dar, innerhalb derer die GesprächspartnerInnen den „Fortgang und [...] Inhalt“ gemeinsam „aushandeln“ (KOCH/OESTERREICHER 1985: 20). Die RezipientInnen können zu jedem Zeitpunkt in die Kommunikation „eingreifen“ und Rückfragen stellen, was im Geschriebenen, aufgrund des voneinander getrennt ablaufenden Produzierens und Rezipierens des geschriebenen Textes, nicht möglich ist (KOCH/OESTERREICHER 1985: 20). Hinzu kommt, dass die GesprächspartnerInnen in der gesprochenen Sprache, bedingt durch die „face-to-face-Interaktion“, auf gemeinsames Wissen zurückgreifen können, bei geschriebenen Texten hingegen ist der Produzent oft anonym, „Elemente des situativen und soziokulturellen Kontexts müssen weitestgehend versprachlicht werden“ (KOCH/OESTERREICHER 1985: 20). Die Planung erfolgt im Gesprochenen „während des Äußerungsaktes selber“ und ist daher im Vergleich zum Geschriebenen „weniger aufwendig“ (KOCH/OESTERREICHER 1985: 20). Geschriebene Texte bedürfen, durch die „Situationsferne“ und die „Entkoppelung von Produktion und Rezeption“ eines höheren Planungsaufwandes (KOCH/OESTERREICHER 1985: 20).

Aus den oben genannten Merkmalen ergibt sich für KOCH/OESTERREICHER (1985: 21) das Modell eines „mehrdimensionalen Raum[s] zwischen zwei Polen“, innerhalb dessen Äußerungen eingeordnet werden können und „in dem nähe- und distanzsprachliche Komponenten [...] sich mischen“.

In Anlehnung an die unten aufgeführte *Abbildung 1* ergeben sich für die Einordnung der beiden Pole folgende Merkmale: Der Pol „gesprochen“ wird durch die Charakteristika „Dialog“, „freier Sprecherwechsel“, „Vertrautheit der Partner“, „face-to-face-Interaktion“, „freie Themenentwicklung“, „keine Öffentlichkeit“, „Spontaneität“, „starkes Beteiligtsein“, „Situationsverschränkung“, etc.“ definiert und die „ihm entsprechende Kommunikationsform“ als „Sprache der Nähe“ bezeichnet (KOCH/OESTERREICHER 1985: 21). Den Pol „geschrieben“ charakterisieren die Merkmale „Monolog“, „kein Sprecherwechsel“, „Fremdheit der Partner“, „räumliche und zeitliche Trennung“, „festes Thema“, „völlige Öffentlichkeit“, „Reflektiertheit“, „geringes Beteiligtsein“, „Situationsentbindung“, etc.“, die „ihm entsprechende Kommunikationsform“ beschreiben KOCH/OESTERREICHER (1985: 21) als „Sprache der Distanz“.

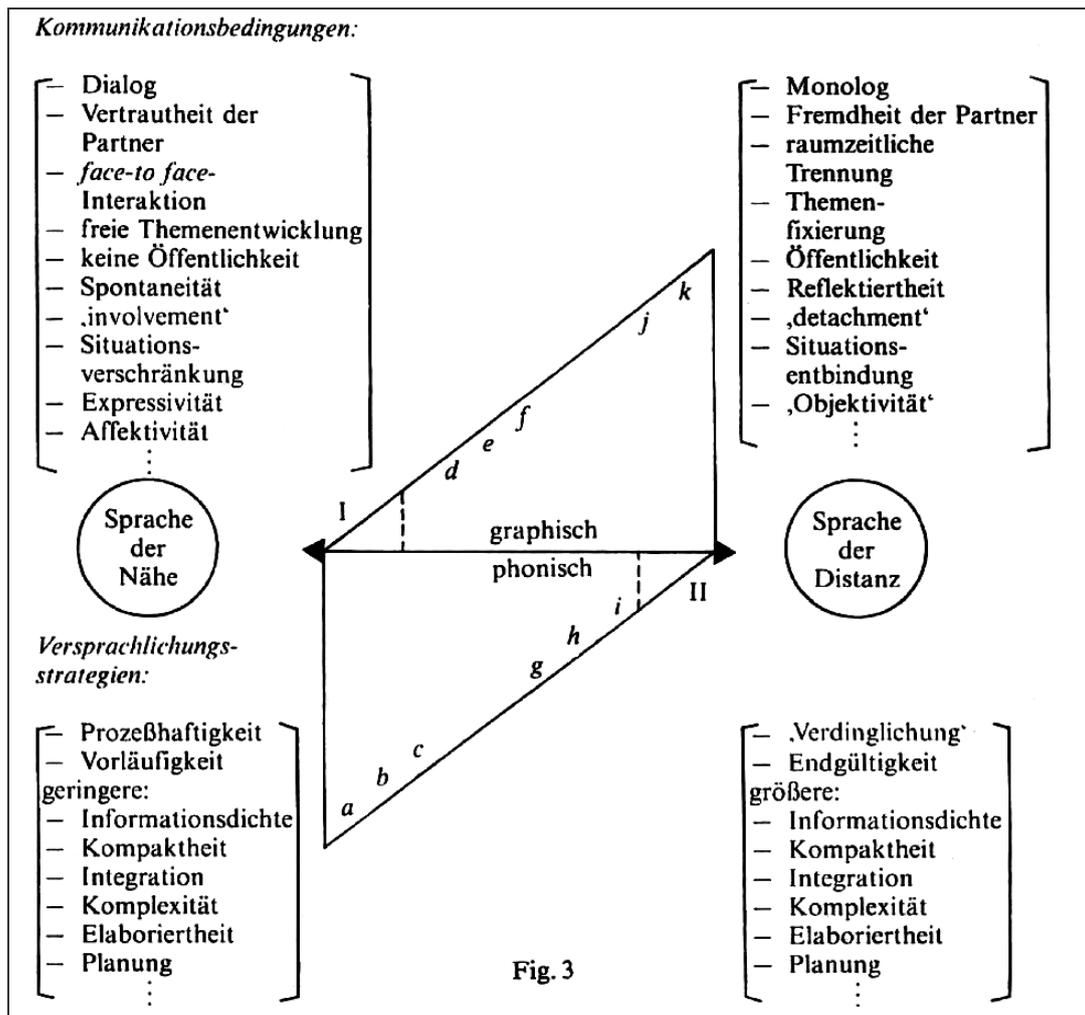


Abbildung 1: Nähe-Distanz-Schema (KOCH/OESTERREICHER 1985: 23)²⁸

Anhand des von KOCH/OESTERREICHER (1985) entwickelten, oben dargestellten Modells zeigt sich, dass „schriftlich fixierte Äußerungen nicht notwendig bestimmte sprachliche Merkmale aufweisen“ und dass „das Auftreten bestimmter sprachlicher Merkmale nicht notwendig an schriftlich fixierte Äußerungen gebunden ist“ (DÜRSCHIED 2006: 44).

Mit Hilfe dieses Modells lassen sich die in Kapitel 4.3 analysierten Beispiele folglich als medial schriftlich definieren, da sie graphisch und nicht phonisch realisiert werden. Zudem ist es möglich, die Beispiele, über eine bloße Kategorisierung nach den Gesichtspunkten „mündlich“ und „schriftlich“ hinaus, auch auf einer konzeptionellen

²⁸ Die Buchstaben a bis k in *Abbildung 1* stehen für die verschiedenen Äußerungsformen (vertrautes Gespräch (a), Telefonat mit einem Freund (b), Interview (c), abgedrucktes Interview (d), Tagebucheintrag (e), Privatbrief (f), Vorstellungsgespräch (g), Predigt (h), Vortrag (i), FAZ-Artikel (j), Verwaltungsvorschrift (k)) und zeigen „den Grad der ‚Nähe‘ bzw. ‚Distanz‘“ an (KOCH/OESTERREICHER 1985: 23).

Ebene einzuordnen. Dabei ergeben sich allerdings, wie DÜRSCHIED (2006: 46f.) bei der Betrachtung von Beispielen aus der Chat-Kommunikation zeigt, einige Schwierigkeiten. Die Ausführungen der Chat-TeilnehmerInnen weisen oftmals Merkmale auf, die der konzeptionellen Mündlichkeit zugeordnet werden können, obwohl sich die TeilnehmerInnen nicht persönlich kennen und die Kommunikation in der Öffentlichkeit stattfindet (DÜRSCHIED 2006: 46). DÜRSCHIED (2006: 46f.) geht davon aus, dass vor allem die „Anonymität“ der Chat-Teilnehmer der Grund dafür sei, „sich konzeptionell mündlich“ auszudrücken. Die den Pol „Sprache der Nähe“ kennzeichnenden Merkmale „Dialog“, „Spontaneität“ und „freie Themenentwicklung“ treffen für die Chat-Kommunikation zu, jedoch können die von KOCH/OESTERREICHER vorgeschlagenen Kommunikationsbedingungen „raumzeitliche Nähe“, „Vertrautheit“, „Privatheit“ sowie „Situations- und Handlungseinbindung“, die ebenfalls typisch für konzeptionelle Mündlichkeit sind, nicht angewendet werden (DÜRSCHIED 2006: 47). Die SchreiberInnen können „nicht deiktisch auf einen gemeinsamen Wahrnehmungsraum verweisen“ und befinden sich nicht, wie etwa bei einer face-to-face-Kommunikation, „am selben Äußerungsort“ (DÜRSCHIED 2006: 47). Die RezipientInnen werden in der Chat-Kommunikation zudem nicht an der Entstehung des Textes beteiligt, sondern sie sehen sich lediglich „dem Resultat der Äußerungsproduktion“ gegenüber (DÜRSCHIED 2006: 47). Nach DÜRSCHIED (2006: 46) „[legen die] Termini ‚Nähe‘ und ‚Distanz‘“ zur Kennzeichnung der „Eckpunkte“ des Kontinuums „eine Korrelation [nahe], die bei näherer Betrachtung gar nicht existiert“. Aus diesem Grund schlägt DÜRSCHIED (2006: 47) eine Kategorisierung nach den Merkmalen „sprachliche Elaboriertheit“ und „Maß an Formalität“ vor. Ein Text kann als „sprachlich weniger elaboriert“ kategorisiert werden, wenn er „verkürzte Sätze“, „Rektions- oder Kongruenzfehler“ und „Satzbrüche“ aufweist (DÜRSCHIED 2006: 47). Im Bezug auf die Lexik weniger elaborierter Texte erweisen sich die „Verwendung von Interjektionen“ und „Passepartout“-Wörtern“, das Auftreten von „Wortwiederholungen, Wortabschleifungen Wortformverschmelzungen, umgangssprachlichen Ausdrücken, Gesprächspartikeln“ sowie „und-Verknüpfungen“ als typisch (DÜRSCHIED 2006: 47f.).

Vergleicht man die oben dargestellten Ausführungen von DÜRSCHIED vor dem Hintergrund des Modells von KOCH/OESTERREICHER mit dem folgenden *Beispiel 16* aus

der Foren-Kommunikation, so zeigt sich, dass dieses, trotz seiner medialen Schriftlichkeit, konzeptionell mündliche Merkmale wie beispielsweise Reduktionsformen wie „hab“ (Zeile 04 und 12) oder „is“ (Zeile 07), Gesprächspartikel wie „na“ (Zeile 11) sowie umgangssprachliche Ausdrücke wie „malle“ (Zeile 15) oder „schlagerdepp“ (Zeile 16) aufweist.

01 **Essential (26.08.2009, 22:28)**
02 **Welche Stars / Promis / Berühmtheiten / Politiker habt ihr**
03 **schon mal getroffen?**
04 Ich hab gerade selbst mal überlegt:
05 Johannes B. Kerner im Fahrstuhl des Euro Palace Hotel in
06 Berlin.
07 Er war dort um das DFB-Pokalfinale zu moderieren. Is ungefähr
08 12 Jahre her. [...]

09 [...]

10 **Jesus (26.08.2009, 23:59)**
11 → na was heißt schon "getroffen"?
12 hab lange jahre in so einem veranstaltungszentrum gearbeitet.
13 da "trifft" man natürlich vor, während und nach der arbeit
14 einige b- und c-promis 😊
15 an anderen orten zuletzt naddel und jürgen drews auf malle und
16 noch so n schlaggerdepp saß neben uns im cafe. paul freier bei
17 ikea 🇩🇪
18 aber wen interessiert das jetzt?

(Beispiel 16: INQUAKE.DE, *Allgemeines Forum*)

Diese Einordnung, in diesem Fall medial schriftlich und konzeptionell eher mündlich, kann jedoch nicht, bezogen auf die Kommunikationsform in Foren allgemein, generalisiert werden. Wie DÜRSCHIED (2006: 49) zu bedenken gibt, ist die „von den verwendeten sprachlichen Mitteln“ abhängige „konzeptionelle Einordnung [...] im Einzelfall“, also individuell für das jeweilige Beispiel, „zu prüfen“.

4.4 Fremd-responsive und selbst-responsive Relativierung

In den in Kapitel 4.2 analysierten Beispielen aus dem gesprochenen Deutsch wurde die *Was heißt x*-Konstruktion stets von SprecherInnen, Bezug nehmend auf eine vorherige Äußerung anderer SprecherInnen, in denen die Variable *x* auftritt, eingesetzt. In diesen Fällen gibt es eine Person A, in deren Äußerung *x* zu finden ist und eine Person B, die die Äußerung von Person A mittels der *Was heißt x*-Konstruktion relativiert. Diese Konstellation wird in der vorliegenden Arbeit, in Anlehnung an LINELL (Kapitel 2.4) als *fremd-responsive* Relativierung bezeichnet, ist jedoch nicht obliga-

torisch, wie das folgende Beispiel zeigt, in dem *Sarah* (S) erzählt, dass sie seit über sechs Jahren an einer Erkrankung leidet, die die Nerven in den Füßen schädigt. *Sarah* hat seitdem ein starkes Taubheitsgefühl sowie seit vier Jahren zusätzlich permanent starke Schmerzen in den Füßen. Der Moderator (Mod) möchte von *Sarah* wissen, ob sich die Schmerzen auch über die Füße hinaus ausbreiten.

```
01 Mod:   hAm sich denn hat sich dieses TAUBheitsgefühl und diese
          schmerzen haben die sich auch jetzt nach Oben
          weiterentwickelt in die bEIne hinein,
02 S:     nein [eben] NICHT;
03 Mod:   [NEIN];
04       → NUR (.) [a was heißt NUR,
05       AUSSchließlich füß]e;
06 S:     [das sitzt HAUPTsächlich
          ] in den zEhen vorne,
07 Mod:   ja,
08 S:     .hh und DANN in so ner art umklammerung;
          (Beispiel 17: RADIO Phone-In, Schmerzen)
```

Der Moderator relativiert in diesem Beitrag seine eigens getroffene Äußerung („NUR (.) [a was heißt NUR, AUSSchließlich füß]e;“, Zeile 04 und 05). Die Variable *x* („NUR“, Zeile 04) tritt in der *Was heißt x*-Konstruktion („was heißt NUR“, Zeile 04) vorangehenden Äußerung des Moderators auf. Durch das unmittelbare Einsetzen der *Was heißt x*-Konstruktion auf die vorangegangene Äußerung signalisiert der Moderator, dass er den Gebrauch des Elements *x* („NUR“) in seiner eigenen Äußerung im gegebenen Kontext als nicht angebracht ansieht und reformuliert daraufhin seine Äußerung („NUR“, Zeile 04) durch die sich an die *Was heißt x*-Konstruktion anschließende Ausführung „AUSSchließlich füße“ (Zeile 05). Die *Was heißt x*-Konstruktion stellt also nicht nur eine Reaktion auf die Äußerungen anderer SprecherInnen dar, sondern kann sich auch auf eine eigene zuvor getroffene Äußerung beziehen. Eine solche Konstellation wird in dieser Arbeit als *selbst-responsive* Relativierung bezeichnet.

Das folgende Beispiel entstammt einem Internetforum, in dem über den “Stundensatz bei Selbstständigen“ diskutiert wird.

```
01   S. (17.09.2007, 10:06)
02   Ich habe mir hier die Mühe gemacht, einen Vergleich zu ziehen
03   zwischen meinem Input als Projektarbeiter und dem vormaligen
04   Gehalt. Ich bin jetzt bei so etwa 10% plus, wenn man die
05   mutmassliche Steigerung berücksichtigt, die ich erfahren hätte
06   und es auf dieselben Stunden bezieht. Auch wenn ich den Vorteil
07   der Arbeitgeberzuschüsse rechne, bleibt noch was über.
```

08 In den kommenden Jahren werden die Ausgaben sinken und die
09 Stundensätze noch etwas steigen. Da rechne ich mit 20%. Fazit:
10 Aktuell lohnt es sich schon, selbständig zu sein. Besonders das
11 Auto kann man gut absetzen, da ich trotz einer hohen km-
12 Leistung auf über 60 Cent je km komme und man als Angestellter
13 nur nur die Entfernung einsetzen kann, was einem Viertel
14 entspricht ! Zudem kriege ich nicht mehr den Dienstwagen so
15 teuer privat angerechnet.

16 [...]

17 **None (19.09.2007, 14:21)**

18 Den ganz heissen Trick kann man abziehen, indem man
19 selbstaendig und angestellt ist. Das wird bei einer 100%
20 Anstellung nicht ganz leicht vermittelbar sein. Aber sobald man
21 zusaetzlich zum Angestellteneinkommen sonst noch was macht,
22 geht das in die Richtung. In Kalifornien ist es zB ueblich
23 mindestens 2 Taetigkeiten auszuueben, auch wenn die eine schon
24 → den Grundbedarf decken wuerde... was heisst schon Grundbedarf.
25 Das machen auch erfolgreiche Leute, nicht nur Schlucker.
26 Also, verhacke irgendwas neben dem Angestellt sein und dafuer
27 benoetigst Du das Haus. Daher das Haus als Firmenasset
28 behandeln.

29 [...]

(Beispiel 18: MICROCONTROLLER.NET, *Stundensatz beim Selbständigen*)

In seinem/ihrem Beitrag setzt *None* die *Was heißt x*-Konstruktion ebenfalls selbst-responsiv ein und markiert das Einsetzen der Variable *x* („Grundbedarf“, Zeile 24) als kontextbezogen unangebracht, indem er/sie, unmittelbar auf seine/ihre Äußerung „In Kalifornien ist es zB ueblich mindestens 2 Taetigkeiten auszuueben, auch wenn die eine schon den Grundbedarf decken wuerde“ (Zeile 22 bis 24) folgend, die *Was heißt x*-Konstruktion („was heisst schon Grundbedarf“, Zeile 24) gebraucht. Seine/ihre Äußerung „In Kalifornien ist es zB ueblich mindestens 2 Taetigkeiten auszuueben, auch wenn die eine schon den Grundbedarf decken wuerde“ (Zeile 22 bis 24) wird dann, unmittelbar auf die *Was heißt schon x*-Konstruktion folgend, durch „Das machen auch erfolgreiche Leute, nicht nur Schlucker (Zeile 25) relativiert.

In ihrer Untersuchung zur *x och x*-Konstruktion im Schwedischen führen NORÉN/LINELL (2007: 394) aus, dass im Geschriebenen, wie aus den Daten aus ihrem Internetkorpus, auf denen die Untersuchung basiert, hervorgeht, die meisten Beispiele „of course self-responsive“ sind. Diese Feststellung trifft auf die Beispiele, die die Untersuchungsgrundlage dieser Arbeit bilden und ebenfalls einem medial geschriebenen Kontext im Internet entstammen, nicht zu. Von den insgesamt 25 Beispielen, die den geschriebene Daten umfassenden Teil des Untersuchungskorpus darstellen, sind lediglich drei Beispiele als selbst-responsiv zu kategorisieren. Im 25

gesprochene Beispiele umfassenden Teil des Untersuchungskorpus dieser Arbeit ist, wie auch bei den geschriebenen Beispielen, der Großteil fremd-responsiv. Sieben Beispiele aus dem gesprochenen Deutsch weisen die als selbst-responsiv kategorisierenden Merkmale auf.

4.5 Vorlaufelemente

Bei näherer Betrachtung der gesprochenen und geschriebenen Beispiele fällt auf, dass bestimmte Elemente vor der *Was heißt (schon) x*-Konstruktion auftreten, die scheinbar im Zusammenhang mit der Konstruktion stehen. Im Zuge der Analyse der *x och x*-Konstruktion stellt auch LINELL (2006: 164) fest, dass, wenn SprecherInnen die *x och x*-Konstruktion nutzen, sie typischerweise auch andere sprachliche Ressourcen wählen, die mit dieser Konstruktion einhergehen. *Tabelle 3* zeigt eine Auflistung aller 25 gesprochenen Beispiele, das Vorlaufelement, welches die *Was heißt x*-Konstruktion begleitet, sowie die Art der Responsivität der Konstruktion.

Beispiel	Konstruktion	Vorlaufelement	Responsivität
<i>Schwarze Magie</i>	[also was w]- was HEISST (.) immer wenns mich einholt;	„also“	fremd-responsiv
<i>Trauer</i>	[was HEISST] längere zeit;	kein Vorlaufelement	fremd-responsiv
<i>Verliebt</i>	!PAU!la was HEISST das;	kein Vorlaufelement	fremd-responsiv
<i>Rausschmiss 1</i>	also wa seine kinder; was heißt ANDeren;	„also“	fremd-responsiv
<i>Rausschmiss 2</i>	(--) .h was heißt jetzt RAUS; (---) was heißt heftigen STREIT;	Pause	fremd-responsiv
<i>Partnerschaft</i>	(1.5) !JA:! (-) al was heißt OFT also;	Pause, „al“ (evtl. abgebrochenes „also“)	fremd-responsiv
<i>Eifersucht</i>	.h m ja: w=w=was heißt da SPRICHT man drüber	„m ja:“	fremd-responsiv
<i>Callcenter</i>	(---) m:: na JA was heißt (-- na ja- was heißt NUR;	Pause, „m:: na JA“	fremd-responsiv
<i>Leukämie 1</i>	(.) also=was=hei verstEhen is FALSCH;	kein Vorlaufelement	selbst-responsiv
<i>Leukämie 2</i>	was heißt ZUlabern;	Mikropause, „also“	selbst-responsiv
<i>Leukämie 3</i>	na ja gut was heißt INternet-liebe;	kein Vorlaufelement	selbst-responsiv
<i>Internetliebe</i>	was was heischt das pro net das proBLEM;	kein Vorlaufelement	selbst-responsiv
<i>Vorwurf</i>	(---) .hh was heißt (hier) VORwürfe ähm-	Pause	fremd-responsiv
<i>Beziehungsende</i>	[(ja) was heißt IHM] eine chance geben;	„ja“	fremd-responsiv
<i>Morphium</i>	m: ja was heißt ANgenehm;	„m: ja“	fremd-responsiv
<i>Single 1</i>	ja: was heißt äh nichts daBEI gewesen;	„ja:“	fremd-responsiv
<i>Single 2</i>	was heißt im prinZIP;	kein Vorlaufelement	selbst-responsiv
<i>Schmerzen</i>	NUR (.) [a was heißt NUR,	Mikropause, „a“ (evtl.	selbst-responsiv

		abgebrochenes „also“)	
<i>Traktorunfall 1</i>	(---) was heißt beSOffen;	Pause	fremd-responsiv
<i>Traktorunfall 2</i>	ja was heißt KÄmpfen,	„ja“	fremd-responsiv
<i>Herzinfarkt 1</i>	(---) ja was heißt MÖCHte;	Pause	fremd-responsiv
<i>Herzinfarkt 2</i>	ähm was heißt schwe	„ähm“	fremd-responsiv
<i>Herzinfarkt 3</i>	=was heißt v vielLEICHT;	kein Vorlaufelement	selbst-responsiv
<i>Betrug</i>	was HEISST denn kOmisch rea- giert;	kein Vorlaufelement	fremd-responsiv

Tabelle 3: Vorlaufelemente im gesprochenen Deutsch

Wie *Tabelle 3* zeigt, tritt in acht Fällen kein Vorlaufelement vor der *Was heißt x*-Konstruktion auf. Unter diesen acht Fällen sind drei fremd-responsive und fünf selbst-responsive Beispiele. In den drei fremd-responsiven Beispielen ohne Vorlaufelement und in einem selbst-responsiven Beispiel (*Schwarze Magie*) mit Vorlaufelement wird die *Was heißt x*-Konstruktion als Informationsfrage eingesetzt. Bei allen fremd-responsiven Beispielen, in denen die *Was heißt x*-Konstruktion als Relativierungsverfahren eingesetzt wird, wird diese von Vorlaufelementen, entweder in Form von Pausen oder von „Verzögerungsphänomenen“ begleitet, „die die weitere Fortsetzung der Rede unterbrechen und hinauszögern“ (SCHWITALLA 2006: 88). Treten in den in *Tabelle 3* aufgeführten Beispielen Vorlaufelemente im Vorfeld der *Was heißt x*-Konstruktion auf, so umfassen sie Pausen von bis zu einer Sekunde oder „Verzögerungsphänomene“ wie die Partikeln „ähm“ (Beispiel *Herzinfarkt 2*), „ja“ (Beispiel *Beziehungsende, Single 1, Traktorunfall 2*), „m: ja“ (Beispiel *Eifersucht, Morphium*), „m:: na JA“ (Beispiel *Callcenter*), „na ja gut“ (Beispiel *Internetliebe*) und „also“ (Beispiel *Schwarze Magie, Rausschmiss 1, Leukämie 2*).

Tabelle 4 zeigt eine Auflistung der 25 geschriebenen Beispiele, das Vorlaufelement, welches die *Was heißt schon x*-Konstruktion begleitet, sowie die Art der Responsivität der Konstruktion.

Beispiel	Konstruktion	Vorlaufelemente	Responsivität
<i>Stereotypes</i>	Was heißt schon "gebildet"?	kein Vorlaufelement	fremd-responsiv
<i>Hotelübernachtung</i>	allerdings was heißt schon grob.	„allerdings“	fremd-responsiv
<i>A380 (Vergleich zu B747)</i>	Was heisst schon alt?	kein Vorlaufelement	fremd-responsiv
<i>Illegales Verschieben</i>	Was heisst schon wieder?	kein Vorlaufelement	fremd-responsiv
<i>Fendt 415</i>	und was heißt schon hochgezüchtet?	„und“	fremd-responsiv
<i>Mac ignoriert Tasten</i>	Naja, was heißt schon "sicher".	„Naja“	fremd-responsiv
<i>Sonntag</i>	Was heißt "schon"?	kein Vorlaufelement	fremd-responsiv
<i>Vereinsfußball</i>	Was heisst schon "destruktiv".	kein Vorlaufelement	fremd-responsiv
<i>Single</i>	Was heißt schon Akademiker?	kein Vorlaufelement	fremd-responsiv
<i>Bautenschutz</i>	Was heisst schon "Sanierung zu	kein Vorlaufelement	fremd-responsiv

	teuer"		
<i>Arbeitszeugnisse</i>	Außerdem - was heißt schon "dieses Zeugnis wird mich ein Leben lang begleiten"?	„Außerdem“	fremd-responsiv
<i>E-Motoren</i>	was heisst schon laut?	kein Vorlaufelement	fremd-responsiv
<i>Stundensatz beim Selbständigen</i>	was heisst schon Grundbedarf.	kein Vorlaufelement	selbst-responsiv
<i>Newsgroup</i>	Was heißt "schon vorhanden"?	kein Vorlaufelement	fremd-responsiv
<i>Kompakt-kameras</i>	Wobei: Was heißt schon "das Bildrauschen entspricht"?	„Wobei“	fremd-responsiv
<i>Range Rover</i>	was heißt schon gefährlich.	kein Vorlaufelement	fremd-responsiv
<i>Spielkonsolen</i>	Aber was heißt schon "leiser"?	„Aber“	selbst-responsiv
<i>Asien</i>	was heißt schon Alter?	kein Vorlaufelement	fremd-responsiv
<i>Spielbetrieb</i>	Aber was heißt schon Kleinfeld?	kein Vorlaufelement	selbst-responsiv
<i>Windowmanager</i>	Was heißt schon "normal".	kein Vorlaufelement	fremd-responsiv
<i>Allgemeines Forum</i>	na was heißt schon "getroffen"?	„na“	fremd-responsiv
<i>Finanzdienstleister</i>	Naja was heisst schon unabhängig.	„Naja“	fremd-responsiv
<i>Kaufempfehlung Mac</i>	was heisst schon brauchen...	kein Vorlaufelement	fremd-responsiv
<i>Examensreport</i>	Was heißt schon Crack sein?	kein Vorlaufelement	fremd-responsiv
<i>Technik-Forum</i>	Aber was heißt schon „voll ausgestattet“?!	„Aber“	fremd-responsiv

Tabelle 4: Vorlaufelemente im geschriebenen Deutsch

Im Vergleich zu den gesprochenen Beispielen in *Tabelle 3* zeigt sich in *Tabelle 4*, dass in 16 Fällen kein Vorlaufelement mit der *Was heißt schon x*-Konstruktion einhergeht, darunter sind 14 fremd-responsive und zwei selbst-responsive Beispiele zu finden. Diese Feststellung verdeutlicht, dass Vorlaufelemente, bezogen auf das dieser Arbeit zu Grunde gelegte Korpus, in der geschriebenen Sprache weitaus seltener auftreten als in der gesprochenen Sprache. Es fällt zudem auf, dass Pausen zur Verzögerungsmarkierung als typisches Phänomen der gesprochenen Sprache im Geschriebenen gänzlich entfallen. Das Anbringen eines dispräferierten Antwortzuges erfolgt im Geschriebenen viel expliziter durch lexikalische Elemente wie „allerdings“ (Beispiel *Hotelübernachtung*), „Außerdem“ (Beispiel *Arbeitszeugnisse*), „Wobei“ (Beispiel *Kompaktkameras*) und „Aber“ (Beispiel *Spielkonsolen*, *Technik-Forum*). Trotz des geschriebenen Kontexts sind auch den Beispielen in *Tabelle 3* ähnliche, für das Mündliche typische Partikeln wie „Naja“ (Beispiel *Mac ignoriert Tasten*, *Finanzdienstleister*) oder „na“ (Beispiel *Allgemeines Forum*) zu finden.

Zusammenfassend lässt sich also feststellen, dass in der gesprochenen Sprache Vorlaufelemente, bis auf eine Ausnahme (Beispiel *Schwarze Magie*), in den Fällen auftreten, in denen die *Was heißt x*-Konstruktion als Relativierungsverfahren eingesetzt wird, und nicht, wenn diese als Informationsfrage gemeint ist. Diese Beobachtung lässt darauf schließen, dass, neben der in Kapitel 4.2.1 erläuterten Rolle der Akzent-

verschiebung, auch das Auftreten eines Vorlaufelements als Signal für die Interpretation der *Was heißt x*-Konstruktion im gesprochenen Deutsch zu werten ist. In den in *Tabelle 3* aufgelisteten Beispielen tritt die *Was heißt x*-Konstruktion im fremd-responsiven Zusammenhang immer mit einem Vorlaufelement auf, jedoch gilt dies nicht im selbst-responsiven Fall. Der Grund dafür liegt wahrscheinlich darin, dass im selbst-responsiven Fall die Relativierung von ein und demselben/derselben Sprecher/in vorgenommen wird, von dem/der auch die die Variable *x* beinhaltende Vorgängeräußerung stammt, und dadurch weniger gesichtsbedrohend ist. Erfolgt die Relativierung fremd-responsiv, ist von einer größeren Gesichtsbedrohung auszugehen, weshalb diese durch Vorlaufelemente „abgemildert“ und die Dissenzmarkierung somit „gesichtsschonender“ (SCHWITALLA 2006: 76) an die RezipientInnen herangebracht wird.

In den in *Tabelle 4* aufgelisteten geschriebenen Beispielen, in denen die *Was heißt schon x*-Konstruktion als Relativierungsverfahren eingesetzt wird, treten Vorlaufelemente weitaus weniger häufig auf. In den wenigen Fällen sind wiederum nur vereinzelt für den mündlichen Sprachgebrauch typische Partikeln zu finden, was sich wohl auf die teilweise vorzufindende konzeptionelle Mündlichkeit der in Internetforen auftretenden Beiträge gründet. Klar ist jedoch, dass die SchreiberInnen über keine prosodischen Mittel verfügen, um den RezipientInnen zu signalisieren, wie sie die *Was heißt schon x*-Konstruktion im jeweiligen Fall zu interpretieren haben. Sie müssen daher verstärkt auf lexikalische Elemente als Signalsystem zur Sicherstellung eines „korrekten“ Verständnisses seitens der RezipientInnen zurückgreifen.

5 Relativierungsverfahren und Vorwurfsaktivitäten – eine kontrastive Betrachtung

In der folgenden kontrastiven Betrachtung zwischen dem in dieser Arbeit untersuchten Relativierungsverfahren und den von GÜNTNER (2000) untersuchten Vorwurfsaktivitäten wird nur das Äußerungsformat der Frage, in dem die *Was heißt (schon) x*-Konstruktion auftritt und in dem Vorwürfe auftreten können, die dann vor allem Frageformate mit „warum“ oder „wieso“ aufweisen (GÜNTNER 2000: 85), näher betrachtet.

Bei einer „Vorwurfsepisode“ ist von einer „spezifische[n] Teilnehmerkonstellation“ auszugehen, die eine Person A, die den Vorwurf produziert, eine weitere Person B, an die sich der Vorwurf richtet, sowie etwaige „weitere Kommunikationsteilnehmer/innen, die den [...] Vorwurf mithören“ (GÜNTNER 2000: 75f.), umfasst. Im Falle der *Was heißt (schon) x*-Konstruktion gibt es eine Person A, in deren Äußerung das Element *x* auftritt, und eine Person B, die durch die *Was heißt (schon) x*-Konstruktion auf die Äußerung von Person A reagiert. Im Gesprochenen ist es möglich, dass neben den beiden Personen A und B, wie dies bei einer Vorwurfsepisode der Fall ist, auch weitere Personen anwesend sind, die das Herausstellen der Unangemessenheit der Verwendung des Elements *x* im Beitrag der Person A mittels des Gebrauchs der *Was heißt x*-Konstruktion durch die Person B mitbekommen. Auch im geschriebenen Kontext der *Was heißt schon x*-Konstruktion gibt es andere ForumnutzerInnen, die den relativierenden Beitrag anderer NutzerInnen „mitlesen“. Somit kann man von einer ähnlichen „Teilnehmerkonstellation“ bei Relativierungsverfahren und Vorwurfsaktivitäten ausgehen.

„Die interaktiven Rollen und die jeweilige Teilnehmerkonstellation“ hängen vor allem davon ab, „ob die Vorwürfe in der laufenden Gesprächssituation *in-situ* produziert werden [...] oder ob Sprecher vergangene Gespräche *rekonstruieren*“ (GÜNTNER 2000: 77). Im Falle einer Relativierung mittels der *Was heißt (schon) x*-Konstruktion wird diese, wie sich in den dieser Arbeit zu Grunde liegenden Beispielen zeigt, situationsbezogen realisiert. Ein Rekonstruieren vergangener Gespräche unter dem Einsatz der *Was heißt (schon) x*-Konstruktion ist in den Daten dieser Arbeit nicht zu finden.

Bezüglich der „*sequentielle[n] Organisation von Vorwurfshandlungen*“ ist festzustellen, dass „Vorwürfe bestimmte Reaktionen wie Rechtfertigungen, Entschuldigungen oder Gegenvorwürfe als Folgeaktion konditionell erwartbar“ machen (GÜNTNER 2000: 79). Ähnliches ist auch bei der *Was heißt (schon) x*-Konstruktion als Relativierungsverfahren zu beobachten, da diese eine ihr folgende Erläuterung, die eine kontextbezogene Relativierung der Vorgängeräußerung, auf die sich die Konstruktion bezieht, beinhaltet und somit diese Erläuterung als zweiten Paarteil der Infrage-Stellungs-Relativierungs-Sequenz konditionell erwartbar macht. Das heißt, dass Person A, deren Äußerung durch Person B mittels der *Was heißt (schon) x*-

Konstruktion in Frage gestellt wurde, von Person B weitere Ausführungen zur Begründung bzw. Rechtfertigung der Infrage-Stellung erwartet.

Bei der Interpretation des Vorwurfs als solchem spielen Faktoren wie die „negative Bewertung“ der Handlung, das Präsentieren „einer möglichen Handlungsalternative“, „Vorlaufselemente“ und „der ‚vorwurfsvolle Ton‘“ eine wichtige Rolle (GÜNTNER 2000: 87). Neben der Frage „nach dem Grund der Unterlassung einer Handlung“ auf der „denotativen Ebene“ kann mit dieser Frage auch eine affektive Aufladung einhergehen (GÜNTNER 2000: 87f.), wobei aber zu beachten ist, dass „nicht alle affektiv aufgeladenen ‚warum‘-Formate“ als Vorwürfe zu verstehen sind (GÜNTNER 2000: 88):

So treten zum Beispiel in argumentativen Kontexten „warum“-Konstruktionen auf, die einen Sachverhalt, einen Begründungszusammenhang etc. hinterfragen und das Gegenüber argumentativ herausfordern. Hierbei wird jedoch – im Unterschied zu Vorwürfen – keine Fehlhandlung des Gegenüber vorgeführt, und statt einer Entschuldigung oder Rechtfertigung wird eine Verteidigung seines Arguments erwartbar gemacht. Ferner werden „warum“-Formate auch zur Entrüstung über das Verhalten einer dritten Person verwendet.

Folglich zeigt sich, dass „warum“- oder „wieso“-Fragen, wie auch die *Was heißt (schon) x*-Konstruktion, in verschiedenen Funktionsweisen eingesetzt werden können, die zum Beispiel „Informationsfragen, argumentative Herausforderungen, Entrüstungen über Abwesende und Vorwürfe“ (GÜNTNER 2000: 89) sowie im Falle der *Was heißt (schon) x*-Konstruktion Relativierungen bereits getätigter Äußerungen umfassen können. Als Schwierigkeit erweist sich dabei die nicht immer eindeutige Zuordnung, und vor allem dann, wenn „Gründe für die Handlung des Gegenüber erfragt werden, bleibt gelegentlich unklar, inwiefern es sich um eine Informationsfrage oder einen Vorwurf handelt“ (GÜNTNER 2000: 89). Solche nicht eindeutig zuzuordnenden Fälle können, wie bei den Vorwurfsaktivitäten, auch bei der Relativierung durch die *Was heißt x*-Konstruktion auftreten, wie das folgende Beispiel zeigt, in dem *Michael*, der seit einem Traktorunfall querschnittsgelähmt ist, dem Moderator (Mod) von diesem einschneidenden Erlebnis zum Thema „Ich gebe die Hoffnung nicht auf“ berichtet. Nachdem der Moderator und *Michael* den Unfallhergang im gemeinsamen Gespräch rekonstruiert haben, fragt der Moderator, ob *Michael* eine Freundin hat. *Michael* erzählt, dass sie, nachdem sie ihn im Krankenhaus besucht hat, die Beziehung zu ihm beendet hat, weil sie mit seiner Querschnittsläh-

mung nicht klar kam. *Michael* schildert, wie sie sich verhalten hat, als sie ihn besucht hat.

01 M: weil ich hab gemerkt dass se irgendwie Angst hat mit mir
UMzugehn;
02 da ich die BEIne net mehr bewegen konnte und so;
03 (--)
04 Mod: wahrSCHEINlich michael kannste se vergEssen;
05 (---)
06 M: ja also ich werd trotzdem noch WEIter kämpfen;
07 Mod: → ja was heißt KÄmpfen,
08 was MACHST du denn,
09 (---)
10 M: JA ich-
11 (---)
12 versUCHS halt wirklich hab noch ihre aktuelle nummer und
ich versuch(s) jeden tag mit ihr zu rEden und so dass ma
wirklich dass ma uns einfach mal trEffen an an ner,
13 (1.5)
14 STELle wo wo wo-
15 (---)
16 uns beide (mit) verBINdet und so;

(Beispiel 19: RADIO Phone-In, Traktorunfall 2)

In Zeile 06 sagt *Michael*, dass er, obwohl ihn seine Freundin wegen seiner Behinderung verlassen hat, weiter um sie kämpfen will. Der Moderator entgegnet darauf in Zeile 07 mit „ja was heißt KÄmpfen“. Es folgt auf *Michaels* Äußerung „ja also ich werd trotzdem noch WEIter kämpfen“ keine längere Pause, bevor der Moderator die *Was heißt x*-Konstruktion einsetzt, jedoch findet sich im Vorfeld der Konstruktion das Vorlaufelement „ja“ (Zeile 07) und der Hauptakzent liegt innerhalb der *Was heißt x*-Konstruktion auf der Variable *x* („KÄmpfen“, Zeile 07), was, analog zu den in Kapitel 4.2 herausgestellten Merkmalen, die Konstruktion als relativierend kennzeichnet. Anders als bei den zuvor diskutierten Beispielen, in denen *Was heißt x* relativierend eingesetzt wird, schließt der Moderator jedoch nicht mit einer die Relativierungskonstruktion spezifizierenden Erläuterung, sondern mit der Frage „was MACHST du denn“ in Zeile 08 an die *Was heißt x*-Konstruktion an, was wiederum dem Verfahren in Beispiel 4 in Kapitel 4.2 entspricht, in dem die *Was heißt x*-Konstruktion als Informationsfrage eingesetzt wird. Auch die Reaktion von *Michael*, auf die Frage des Moderators („was MACHST du denn“, Zeile 08) eine ausführliche Erklärung abzuliefern (Zeile 10 bis 16), entspricht den Reaktionen der RezipientInnen in den Beispielen 4 und 6 in Kapitel 4.2, in denen die Konstruktion eine Informationsfrage darstellt. Die *Was heißt x*-Konstruktion in diesem Beispiel verfügt also

sowohl über Merkmale, die eine Einordnung als Relativierungsverfahren nahelegen, als auch über Merkmale, die sie als Informationsfrage kennzeichnen.

Wie “warum“- oder “wieso“-Fragen „auf der denotativen Ebene [...] nach Gründen für das thematisierte Verhalten fragen“ (GÜNTNER 2000: 90), so scheint die *Was heißt (schon) x*-Konstruktion auf dieser Ebene nach der Bedeutung eines Elements *x* in einem bestimmten kontextuellen Zusammenhang zu fragen. Beim Einsetzen von “warum“- oder “wieso“-Formaten wird zugleich der „Konsens über die ‘Vernünftigkeit’ bzw. ‘Plausibilität’ der abgelaufenen Handlung“ in Frage gestellt (GÜNTNER 2000: 90). Die „Kombination aus Zuschreibung von Verantwortung und Negation von Vernünftigkeit bzw. Plausibilität“ sieht GÜNTNER (2000: 90) als scheinbar „elementare[n] Bauplan von ‘warum’-Vorwürfen“. Wird die *Was heißt (schon) x*-Konstruktion als Relativierungsverfahren eingesetzt, so wird nicht die “Vernünftigkeit“ oder “Plausibilität“, sondern die Angemessenheit der Verwendung eines Elements *x* infrage gestellt. Anders als bei Vorwürfen im “warum“- oder “wieso“-Format wird das Gegenüber beim Einsetzen der *Was heißt (schon) x*-Konstruktion durch die Infrage-Stellung nicht dazu aufgefordert, eine Erklärung abzuliefern (GÜNTNER 2000: 90), sondern es folgt zumeist eine das infrage gestellte Element *x* relativierende Erläuterung derselben Person, die die *Was heißt (schon) x*-Konstruktion eingesetzt hat.

Zur „Affektmarkierung“ in Vorwürfen tragen sowohl „lexiko-semantische“ als auch „rhetorisch-stilistische Mittel“ bei, die „evaluative bzw. negativ konnotierte Begrifflichkeiten“ und „Extremformulierungen“ umfassen (GÜNTNER 2000: 102f.). Diese „Affektmarkierung“ tritt in den Beispielen zur *Was heißt (schon) x*-Konstruktion, die dieser Arbeit zu Grunde liegen, nicht auf.

In Kapitel 4.3.1 wurde die Rolle der Modalpartikel *schon* im Zusammenhang mit der *Was heißt schon x*-Konstruktion im geschriebenen Deutsch angesprochen. Auch bei GÜNTNER (2000: 106f.) zeigt sich, dass das Einsetzen von Modalpartikeln in Vorwürfen eine wichtige Rolle spielt, um zum Beispiel, im Falle von *auch* in Frageformaten, eine „negative Bewertung des Sachverhalts“ zu signalisieren und gleichzeitig zu verdeutlichen, dass die jeweiligen GesprächspartnerInnen „an keiner wirklichen Begründung interessiert“ sind (GÜNTNER 2000: 107).

Ähnlich wie bei der *Was heißt (schon) x*-Konstruktion können im Zusammenhang mit Vorwurfsaktivitäten Vorlaufelemente auftreten, die eine Nicht-Übereinstimmung signalisieren und diese dadurch als „dispräferierte Handlung markier[en]“ (GÜNTNER 2000: 109f.).

Anhand der durchgeführten kontrastiven Betrachtung von Vorwurfsaktivitäten (in Form von “wieso“- bzw. “warum“-Fragen) und Relativierungsverfahren (in Form der *Was heißt (schon) x*-Konstruktion) wird deutlich, dass beide Formate ähnliche Merkmale, wie zum Beispiel die Konstellation der GesprächsteilnehmerInnen, den Einsatz von Modalpartikeln oder das Auftreten von Vorlaufelementen, vorweisen. Während bei “wieso“- bzw. “warum“-Vorwürfen die Vernünftigkeit bzw. Plausibilität der abgelaufenen Handlung infrage gestellt wird, erfolgt bei der Relativierung durch die *Was heißt (schon) x*-Konstruktion eine Infrage-Stellung auf metasprachlicher Ebene, indem nicht eine Handlung, sondern ein sprachliches Element *x* als im situationsbezogenen Kontext unangemessen markiert wird.

Zudem wird deutlich, dass nicht immer eindeutig festgestellt werden kann, ob “wieso“- bzw. “warum“-Fragen und *Was heißt x*-Fragen im Gesprochenen als Informationsfragen oder Vorwürfe bzw. Relativierungen eingesetzt werden.

6 Zusammenfassung und Ausblick

In der vorliegenden Arbeit wurde versucht, anhand der *Was heißt x*-Konstruktion im Gesprochenen und der *Was heißt schon x*-Konstruktion im Geschriebenen ein im Sprachgebrauch des Deutschen auftretendes Verfahren zur Relativierung bereits getätigter Aussagen in seiner Funktionsweise zu untersuchen. Der methodologische Rahmen der Untersuchung wurde dabei durch die Gesprächsanalyse vorgegeben und die Analyseergebnisse der in dieser Arbeit vorgenommenen Untersuchung wurden vor dem Hintergrund der im theoretischen Teil dieser Arbeit dargelegten Methoden und Ansätze zur Erforschung gesprochener Sprache sowie der von LINELL (2006, 2009a, 2009b, 2007) durchgeführten Studie zu einer Relativierungskonstruktion (*x och x*) im Schwedischen betrachtet.

Bei der formalen Analyse der *Was heißt x*-Konstruktion im gesprochenen Deutsch zeigte sich, dass für das in der Konstruktion auftretende Element *x* in den Beispielen des dieser Arbeit zu Grunde liegenden Datenkorpus vor allem Phrasen eingesetzt

wurden. Zudem wurde in zwei Fällen die *Was heißt x*-Konstruktion auf Höhe des Elements *x* abgebrochen und in einem Fall die Variable *x* durch eine Pause besetzt. Einen möglichen Erklärungsansatz für dieses Phänomen bot die Erkenntnis, dass SprecherInnen, auf die Aufforderung des Gegenübers, weitere Informationen zu liefern, „etwas nicht sagen [...] können oder [...] wollen“ (SCHWITALLA 2006: 119). Die formale Betrachtung der *Was heißt schon x*-Konstruktion im geschriebenen Deutsch verdeutlichte, dass aufgrund des geschriebenen Kontexts ein Auftreten von Abbrüchen und Pausen für das Element *x* nicht möglich ist. In der *Was heißt schon x*-Konstruktion in den dieser Arbeit zu Grunde liegenden Beispielen stellen die Adjektive die weitaus größte Gruppe der Elemente dar, die für *x* eingesetzt wurden.

Im Zuge der sequenziellen Analyse wurde festgestellt, dass die *Was heißt x*-Konstruktion sowohl als Informationsfrage als auch als Relativierungsverfahren eingesetzt werden kann und in beiden Gebrauchskontexten sowohl retrahierende als auch projizierende Charakteristika aufweist. Beim Einsetzen der *Was heißt x*-Konstruktion als Informationsfrage ist zu erkennen, dass das Element, nach dem gefragt wird, bereits im sequenziell vorangehenden Gesprächsverlauf auftritt. Die Informationsfrage verweist auf dieses Element zurück und wirkt projizierend, indem sie als „wirkliche“ Frage den ersten Teil einer Frage-Antwort-Sequenz bildet und damit eine Antwort des Gegenübers erwartbar macht. Ähnliches gilt für die *Was heißt x*-Konstruktion als Relativierungsverfahren. Um diese Konstruktion überhaupt einsetzen zu können, ist das Auftreten der Variablen *x* im sequenziell vorangehenden Gesprächsverlauf obligatorisch, was die Konstruktion in dieser Verwendungweise als stark retrahierend kennzeichnet. In allen Beispielen in dieser Arbeit, in denen die *Was heißt x*-Konstruktion in ihrer relativierenden Rolle eingesetzt wurde, folgt im unmittelbaren Anschluss an die Konstruktion eine Sequenz, in der eine Bezugnahme der SprecherInnen zu dem mittels der Konstruktion infrage gestellten Element *x* erfolgt. Folglich kann davon ausgegangen werden, dass die *Was heißt x*-Konstruktion in ihrer Funktion als Relativierungsverfahren zumindest in dem Maße projizierend wirkt, als dass sie eine weitere Erläuterung im Anschluss an das Einsetzen der Konstruktion erwartbar macht. Somit lässt sich die Funktion der *Was heißt x*-Konstruktion im Gesprochenen scheinbar auch anhand des Kontexts, in dem sie auftritt, nämlich an der Reaktion der RezipientInnen, ableiten.

Neben dem Status des Kontexts wurde in Kapitel 4.2 ebenfalls die Position des Hauptakzents herausgestellt, die entweder auf eine Informationsfrage oder ein relativierendes Einsetzen der Konstruktion als sich tatsächlich hinter der *Was heißt x*-Frage verbergenden Handlung hinweist und den Akzent als "Signalisierungsmittel" relevant setzt. Auch das Auftreten einer längeren Pause zwischen der Vorgängeräußerung und der darauffolgenden *Was heißt x*-Konstruktion scheint diese als relativierend zu kennzeichnen, wohingegen das Nicht-Auftreten einer Pause zwischen der Vorgängeräußerung und der darauffolgenden *Was heißt x*-Konstruktion diese als Informationsfrage markiert.

Anhand dieser Untersuchungsergebnisse lässt sich festhalten, dass im Gesprochenen scheinbar die folgenden drei Merkmale als "Signalsystem" für die Interpretation der *Was heißt x*-Konstruktion wirken können:

- 1) *Die Position des Hauptakzents innerhalb der Konstruktion (akzentuiertes „heißt“ vs. akzentuiertes „x“),*
- 2) *das Auftreten einer längeren Pause sowie das Auftreten von Vorlaufelementen im Vorfeld der Konstruktion,*
- 3) *die unmittelbar auf die Konstruktion folgenden Erläuterungen derjenigen SprecherInnen, die auch die Konstruktion eingesetzt haben.*

Bei der Analyse der aus Internetforen stammenden geschriebenen Beispiele ergab sich ein anderes Bild: Die SchreiberInnen müssen auf andere als die in der gesprochenen Sprache verfügbaren Mittel zurückgreifen, um den RezipientInnen zu signalisieren, wie diese bestimmte Äußerungen auffassen sollen. So werden beispielsweise in einem stärkeren Maße Interpunktionszeichen (zum Beispiel Ausrufezeichen) eingesetzt, um einer Äußerung Nachdruck zu verleihen. Ebenfalls fiel auf, dass die Partikel *schon* als fester Bestandteil der *Was heißt schon x*-Konstruktion auftritt, wenn für die Variable *x* nicht "schon" als Adverb eingesetzt wird. Ist dies der Fall, wird die Partikel *schon* getilgt, so dass die Form der relativierenden Konstruktion der Form der im Gesprochenen auftretenden *Was heißt x*-Konstruktion entspricht. Des Weiteren zeigte sich, dass beim Einsetzen der Konstruktion als Informationsfrage die Partikel *schon* ebenfalls entfällt. Ob die *Was heißt schon x*-Konstruktion als Informationsfrage oder als Relativierungsverfahren eingesetzt wird, ist sowohl am Auftreten

der Partikel *schon* innerhalb der Konstruktion als auch an den der Konstruktion nachfolgenden Äußerungen ablesbar. Da ein sequenziell vor ihr platziertes Auftreten des Elements *x* die Voraussetzung für das Einsetzen der *Was heißt schon x*-Konstruktion im Geschriebenen ist und ihr in den in dieser Arbeit erläuterten Beispielen immer spezifizierende Ausführungen folgen, ist die Konstruktion, wie auch die *Was heißt x*-Konstruktion im Gesprochenen, sowohl als retrahierend als auch als projizierend zu betrachten.

Bei der Analyse der geschriebenen Beispiele wurde ferner deutlich, dass die Partikel *schon* als feststehender Bestandteil der *Was heißt schon x*-Konstruktion als Relativierungsverfahren wohl das entscheidende Signal zur Interpretation der Konstruktion darstellt. In diesem Falle dient die *Was heißt schon x*-Konstruktion dazu, den RezipientInnen das Nicht-Zutreffen einer von ihnen im sequenziell vorangegangenen Kontext getroffenen Äußerung zu markieren, die Gültigkeit dieser Äußerung für den lokalen Kontext einzuschränken und deren Gesamtaussage auf einer Metaebene zu kommentieren.

Basierend auf diesen Ergebnissen zeigen sich die folgenden vier Merkmale als Signal für die Interpretation der *Was heißt schon x*-Konstruktion im geschriebenen Sprachgebrauch:

- 1) *Das verstärkte Einsetzen von Interpunktionszeichen zur Markierung von Nachdrücklichkeit,*
- 2) *das Auftreten der Modalpartikel schon als fester Bestandteil der Konstruktion,*
- 3) *das Auftreten von Vorlaufelementen im Vorfeld der Konstruktion,*
- 4) *die unmittelbar auf die Konstruktion folgenden Erläuterungen derjenigen SchreiberInnen, die auch die Konstruktion eingesetzt haben.*

Anhand der Erläuterung des Modells „Sprache der Nähe – Sprache der Distanz“ von KOCH/OESTERREICHER (1985, 1994) wurde das Konzept der konzeptionellen und medialen Mündlichkeit und Schriftlichkeit vorgestellt und darauf hingewiesen, dass die Einordnung der Beispiele aus den Internetforen problematisch ist, da die Einordnung „medial schriftlich“ und „konzeptionell eher mündlich“ nicht bezogen auf die Kommunikationsform in Foren generalisiert werden kann, sondern die „von den verwendeten sprachlichen Mitteln“ abhängige „konzeptionelle Einordnung [...] im

Einzelfall“, also individuell für das jeweilige Beispiel, „zu prüfen“ ist (DÜRSCHIED 2006: 49).

Hinsichtlich der Responsivität der *Was heißt schon x*-Konstruktion wurde festgestellt, dass von den insgesamt 25 Beispielen, die den geschriebene Daten umfassenden Teil des Untersuchungskorpus darstellen, lediglich drei Beispiele als selbst-responsiv zu kategorisieren sind und dementsprechend nicht die Untersuchungsergebnisse von NORÉN/LINELL (2007: 394) bezüglich der Responsivität der Internetbasierten Beispiele der im Schwedischen auftretenden *x och x*-Konstruktion stützt. Im 25 gesprochene Beispiele umfassenden Teil des Untersuchungskorpus dieser Arbeit ist, wie auch bei den geschriebenen Beispielen, der Großteil fremd-responsiv.

Im abschließenden Teil der Analyse der *Was heißt (schon) x*-Konstruktion wurde verdeutlicht, dass die Kategorie der Vorlaufelemente beim Auftreten der beiden Konstruktionen eine wichtige Rolle spielt. In den gesprochenen Beispielen treten in dieser Arbeit, bis auf eine Ausnahme, Vorlaufelemente in den Fällen auf, in denen die *Was heißt x*-Konstruktion als Relativierungsverfahren eingesetzt wird, aber nicht, wenn diese als Informationsfrage gemeint ist. Diese Beobachtung lässt darauf schließen, dass, neben der Rolle der Akzentverschiebung, auch das Auftreten eines Vorlaufelements als Signal für die Interpretation der *Was heißt x*-Konstruktion im gesprochenen Deutsch zu werten ist. In den in Kapitel 4.5 aufgelisteten Beispielen tritt die *Was heißt x*-Konstruktion im fremd-responsiven Zusammenhang immer mit einem Vorlaufelement auf, jedoch nicht im selbst-responsiven Fall. Diese Tatsache liegt wahrscheinlich darin begründet, dass im selbst-responsiven Fall die Relativierung von ein und demselben/derselben Sprecher/in vorgenommen wird, von dem/der auch die die Variable *x* beinhaltende Vorgängeräußerung stammt, was weniger gesichtsbedrohend wirkt. Bei einer fremd-responsiven Relativierung ist von einer größeren Gesichtsbedrohung auszugehen, die durch Vorlaufelemente „abgemildert“ und somit „gesichtsschonender“ (SCHWITALLA 2006: 76) an die RezipientInnen herangetragen wird.

In den geschriebenen Beispielen, in denen die *Was heißt schon x*-Konstruktion als Relativierungsverfahren eingesetzt wird, treten Vorlaufelemente weitaus weniger häufig auf. In den wenigen Fällen finden sich nur vereinzelt für den mündlichen Sprachgebrauch typische Partikel, was wohl auf der teilweise vorzufindenden kon-

zeptionellen Mündlichkeit der in Internetforen auftretenden Beiträge basiert. Es wird zudem deutlich, dass die SchreiberInnen verstärkt auf lexikalische Elemente als Signalsystem zur Sicherstellung eines "korrekten" Verständnisses zurückgreifen müssen, da sie über keine prosodischen Mittel verfügen, um den RezipientInnen zu signalisieren, wie sie die *Was heißt schon x*-Konstruktion im jeweiligen Fall interpretieren sollen.

Bei der kontrastiven Betrachtung von Vorwurfsaktivitäten und Relativierungsverfahren im Frageformat wurde herausgestellt, dass beide Formate ähnliche Merkmale aufweisen, darunter die Konstellation der GesprächsteilnehmerInnen, der Einsatz von Modalpartikeln oder das Auftreten von Vorlaufelementen. "Wieso"- bzw. "warum"-Vorwürfe haben die Funktion, die Vernünftigkeit bzw. Plausibilität der abgelaufenen Handlung infrage zu stellen. Bei der Relativierung durch die *Was heißt (schon) x*-Konstruktion erfolgt eine Infrage-Stellung auf metasprachlicher Ebene, indem nicht eine Handlung, sondern ein sprachliches Element *x* als im situationsbezogenen Kontext unangemessen markiert wird.

Des Weiteren ist eine eindeutige Feststellung, ob "wieso"- bzw. "warum"-Fragen und *Was heißt x*-Fragen im Gesprochenen als Informationsfragen oder Vorwürfe bzw. Relativierungen eingesetzt werden, nicht immer möglich.

Abschließend lässt sich sagen, dass, ähnlich wie bei der *x och x*-Konstruktion (LINELL 2009a: 319), die SprecherInnen und SchreiberInnen durch den Einsatz der *Was heißt (schon) x*-Konstruktion einen vorangegangenen Ausdruck in Form eines Elements *x* reaktanzieren und damit einhergehend versuchen, den Ausdruck zu rekontextualisieren. Die Bedeutung lexikalischer Einheiten ist somit nicht von Grund auf determiniert, sondern die Gesamtbedeutung derselben setzt sich aus einer Anzahl verschiedener Bedeutungsaspekte zusammen, deren Gewichtung in der Interaktion von den InteraktionsteilnehmerInnen verhandelt wird, und zwar indem sie bestimmte Aspekte der Gesamtbedeutung situationsbezogen "schwerer" gewichten als andere, in der Situation nicht angebrachte Aspekte.

Die Bedeutung bzw. Interpretation der *Was heißt (schon) x*-Konstruktion erschließt sich nicht aus den einzelnen Teilen, sondern aus dem Kontext, in dem sie auftritt, aus der Prosodie, aus lexikalischen Elementen wie der Modalpartikel *schon* sowie aus

Einheiten, die konstruktionsbegleitend, in Abhängigkeit der jeweiligen Funktion der Konstruktion, auftreten.

Die als typisch konzeptionell mündlich kategorisierte Modalpartikel *schon* hebt die konzeptionelle Mündlichkeit der geschriebenen Foren-Beispiele hervor.

Die *Was heißt (schon) x*-Konstruktion scheint also ein kommunikatives Muster darzustellen, auf das die GesprächsteilnehmerInnen zurückgreifen, um eigene Aussagen oder die anderer GesprächsteilnehmerInnen zu relativieren und es scheint folglich auch ein Teil der Sprachkompetenz der SprecherInnen und SchreiberInnen zu sein, dass sie wissen, wie sie die *Was heißt (schon) x*-Konstruktion im jeweiligen Kontext verstehen und interpretieren sollen.

Die Bedeutung der *Was heißt (schon) x*-Konstruktion als Relativierungsverfahren lässt sich nicht an ihren einzelnen Bestandteilen ablesen, sondern ist nur im Gesamtzusammenhang unter Beachtung der Prosodie und des Kontexts sowie der die Konstruktion begleitenden lexikalischen Elemente erschließbar, die als Signalisierungssystem arbeiten.

In Anlehnung an die *Construction Grammar* lässt sich die *Was heißt (schon) x*-Konstruktion als Form-Funktions-Paar kategorisieren, das entweder zum Erfragen einer Information oder zur Relativierung einer Aussage angewendet wird.

Da die *Was heißt (schon) x*-Konstruktion als ein im Sprachgebrauch des Deutschen mögliches Relativierungsverfahren untersucht wurde, bleibt die Frage offen, welche anderen Konstruktionen GesprächsteilnehmerInnen zur Relativierung einsetzen und ob diese aufgrund ihrer Form eindeutiger auf ihre Funktion schließen lassen bzw. ob, im Gegensatz zu der in dieser Arbeit untersuchten Konstruktion, einer bestimmten Form auch genau eine bestimmte Funktion entspricht.

In Bezug auf die dem Geschriebenen entstammenden Beispiele in dieser Arbeit wurde gezielt nach *Was heißt x*-Konstruktionen gesucht, in denen die Partikel *schon* als fester Bestandteil auftritt. In diesem Zusammenhang könnte zudem untersucht werden, welche anderen Partikeln für *schon* in der *Was heißt x*-Konstruktion eingesetzt werden können und inwiefern die Konstruktion durch das Einsetzen anderer Partikeln in ihrer Funktion beeinflusst wird (zum Beispiel *Was heißt hier x*, *Was heißt denn x*, usw.).

Aufgrund der Größe des zu Grunde liegenden Datenkorpus erhebt diese Arbeit keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit, sondern stellt einen Versuch dar, ein im Deutschen vorkommendes kommunikatives Muster vorzustellen und dessen Funktionsweisen anhand natürlicher Sprachdaten zu belegen, um ein Verfahren hervorzuheben, dessen sich Interagierende tagtäglich bedienen, ohne sich dabei explizit bewusst zu machen, auf welchen Mechanismen dieses basiert und woher das Gegenüber weiß, wie es die Konstruktion verstehen und interpretieren soll. Diese Tatsache lässt darauf schließen, dass das Wissen um die Funktion der *Was heißt (schon) x-*Konstruktion, das nicht nur grammatischer Natur ist, sondern ebenso „lexiko-semantic Restriktionen“, prosodische Phänomene und das „Wissen um den interaktiven Gebrauch“ (GÜNTNER 2006: 180) umfasst, als „sedimentiertes Muster zur Lösung [einer] bestimmte[n] kommunikative[n] Aufgabe“ (GÜNTNER 2006: 174) einen Teil der Sprachkompetenz der GesprächspartnerInnen darstellt, die, bezogen auf den jeweiligen Kontext, zum Tragen kommt.

7 Literaturverzeichnis

- AUER, PETER (2000): *On line-Syntax – Oder: was es bedeuten könnte, die Zeitlichkeit der mündlichen Sprache ernst zu nehmen*. In: *Sprache und Literatur* 85(31). 43-56.
- AUER, PETER (2002): *Projection in interaction and projection in grammar*. In: *InList (Inter-action and Linguistic Structures)* 33. (www.inlist.uni-bayreuth.de/issues/33/Inlist33.pdf).
- AUER, PETER (2006): *Construction Grammar meets Conversation: Einige Überlegungen am Beispiel von "so"-Konstruktionen*. In: GÜNTNER, SUSANNE/ IMO, WOLFGANG (Hrsg.): *Konstruktionen in der Interaktion. Linguistik - Impulse & Tendenzen* 20. Berlin: de Gruyter. 291-314.
- AUER, PETER (2007): *Syntax als Prozess*. In: HAUSENDORF, HEIKO (Hrsg.): *Gespräch als Prozess. Linguistische Aspekte der Zeitlichkeit verbaler Interaktion*. Tübingen: Narr. 95-124.
- BERGMANN, JÖRG R. (1981): *Ethnomethodologische Konversationsanalyse*. In: SCHRÖDER, PETER/ STEGER, HUGO (Hrsg.): *Dialogforschung*. Düsseldorf: Schwann. 9-54.
- BUßMANN, HADUMOD (2002): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 3., aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.
- CROFT, WILLIAM (2002): *Radical Construction Grammar*. Oxford: Oxford University Press.
- DEPPERMAN, ARNULF (2002): *Konstitution von Wortbedeutung im Gespräch. Eine Studie am Beispiel des Jugendsprachlichen Bewertungsadjektivs "assi"*. In: DEPPERMAN, ARNULF/ SPRANZ-FOGASY, THOMAS (Hrsg.): *be-deuten: wie Bedeutung im Gespräch entsteht*. Tübingen: Stauffenberg. 158-184.
- DEPPERMAN, ARNULF (2008): *Gespräche analysieren. Eine Einführung*. 4. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- DEPPERMAN, ARNULF (2009): *Verstehensdefizit als Antwortverpflichtung: Interaktionale Eigenschaften der Modalpartikel denn in Fragen*. In: GÜNTNER, SUSANNE/ BÜCKER, JÖRG (Hrsg.): *Grammatik im Gespräch. Konstruktionen der Selbst- und Fremdpositionierung. Linguistik - Impulse & Tendenzen* 33. Berlin: de Gruyter. 23-56.
- DÜRSCHIED, CHRISTA (2006): *Einführung in die Schriftlinguistik*. 3., überarbeitete und ergänzte Auflage. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- EISENBERG, PETER (2006): *Grundriß der deutschen Grammatik. Der Satz*. 3., durchges. Aufl. Stuttgart: Metzler.

- FILLMORE, CHARLES J. (1988): *The Mechanisms of "Construction Grammar"*. In: Proceedings of the annual meeting of Berkeley Linguistic Society 14. 35-55.
- FILLMORE, CHARLES J./ KAY, PAUL/ O'CONNOR, MARY C. (1988): *Regularity and Idiomaticity in Grammatical Constructions: the Case of "Let Alone"*. In: *Language* 64. 501-538.
- FRANCK, DOROTHEA (1980): *Grammatik und Konversation*. Kronberg: Scriptor.
- GOHL, CHRISTINE (2003): *Bedeutungskonstitution im Gespräch: Zur Interpretation und Repräsentation konnektiver Einheiten*. In: *InList (Interaction and Linguistic Structures)* 36 (www.inlist.uni-bayreuth.de/issues/36/Inlist36.pdf).
- GOLDBERG, ADELE (1996): *Construction Grammar*. In: BROWN, KEITH E./ MILLER, JIM E. (Hrsg.): *Concise Encyclopedia of Syntactic Theories*. New York: Pergamon. 68-70.
- GOLDBERG, ADELE (2004): *Argument realization: The role of constructions, lexical semantics and discourse factors*. In: ÖSTMAN, JAN-OLA/ FRIED, MIRJAM (Hrsg.): *Construction grammars: cognitive grounding and theoretical extensions*. Amsterdam: Benjamins. 17-44.
- GOLDBERG, ADELE (2007): *Constructions. A construction grammar approach to argument structure*. Chicago: University of Chicago Press.
- GORNIK-GERHARDT, HILDEGARD (1981): *Zu den Funktionen der Modalpartikel "schon" und einiger ihrer Substituentia*. Tübingen: Narr.
- GÜNTNER, SUSANNE (1996): *The prosodic contextualization of moral work: an analysis of reproaches in "why"-formats*. In: COUPER-KUHLEN, ELISABETH/ SELTING, MARGRET (Hrsg.): *Prosody in Conversation*. Cambridge: Cambridge University Press. 271-302.
- GÜNTNER, SUSANNE (2000): *Vorwurfsaktivitäten in der Alltagsinteraktion. Grammatische, prosodische, rhetorisch-stilistische und interaktive Verfahren bei der Konstitution kommunikativer Muster und Gattungen*. Tübingen: Niemeyer.
- GÜNTNER, SUSANNE/ IMO, WOLFGANG (2006): *Konstruktionen in der Interaktion*. In: GÜNTNER, SUSANNE/ IMO, WOLFGANG (Hrsg.): *Linguistik - Impulse & Tendenzen* 20. *Konstruktionen in der Interaktion*. Berlin: de Gruyter. 1-22.
- GÜNTNER, SUSANNE (2006): *Von Konstruktionen zu kommunikativen Gattungen: Die Relevanz sedimentierter Muster für die Ausführung kommunikativer Aufgaben*. In: EICHINGER, LUDWIG M. et al. (Hrsg.): *Deutsche Sprache* 34. 173-190.
- GÜNTNER, SUSANNE (2008a): *„Die Sache ist...“: Eine Projektorkonstruktion im gesprochenen Deutsch*. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 27(1). 39-72.
- GÜNTNER, SUSANNE (2008b): *Projektorkonstruktionen im Gespräch: Pseudoclefts, ‚die Sache ist‘-Konstruktionen und Extrapositionen mit ‚es‘*. In: *Gesprächsfor-*

schung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion 9. 86-114.
(www.gespraechsforschung-ozs.de).

- HAUSENDORF, HEIKO (2001): *Gesprächsanalyse im deutschsprachigen Raum*. In: BRINKER, KLAUS et al. (Hrsg.): *Text- und Gesprächslinguistik: ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Berlin: de Gruyter. 971-979.
- HELBIG, GERHARD/ BUSCHA, JOACHIM (2001): *Leitfaden der deutschen Grammatik*. Berlin: Langenscheidt.
- HENTSCHEL, ELKE/ WEYDT, HARALD (1989): *Wortartenprobleme bei Partikeln*. In: WEYDT, HARALD (Hrsg.): *Sprechen mit Partikeln*. Berlin: de Gruyter. 3-18.
- HENTSCHEL, ELKE/ WEYDT, HARALD (2002): *Die Wortart Partikel*. In: CRUSE, ALAN D. (Hrsg.): *Lexikologie/Lexicology. ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen (HSK 21.1)*. Berlin: de Gruyter. 646-653.
- HENTSCHEL, ELKE/ WEYDT, HARALD (2003): *Handbuch der deutschen Grammatik*. Berlin: de Gruyter.
- HOPPER, PAUL J. (1998): *Emergent Grammar*. In: THOMASELLO, MICHAEL (Hrsg.): *The New Psychology of Language*. Mahwah: Lawrence Erlbaum Associates. 155-175.
- IMO, WOLFGANG (2007): *Construction Grammar und Gesprochene-Sprache-Forschung. Konstruktionen mit zehn matrixfähigen Verben im gesprochenen Deutsch*. Tübingen: Niemeyer.
- KOCH, PETER/ OESTERREICHER, WULF (1985): *Sprache der Nähe - Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte*. In: *Romanistisches Jahrbuch* 36, 15-43.
- KOCH, PETER/ OESTERREICHER, WULF (1994): *Schriftlichkeit und Sprache*. In: GÜNTHER, HARTMUT/ OTTO LUDWIG (Hrsg.): *Schrift und Schriftlichkeit. Ein interdisziplinäres Handbuch internationaler Forschung*. Berlin: de Gruyter. 587-604.
- KÖNIG, EKKEHARD (1997): *Zur Bedeutung von Modalpartikeln im Deutschen: Ein Neuansatz im Rahmen der Relevanztheorie*. In: DEBUS, FRIEDHELM/ LEIRBUKT, ODDLEIF (Hrsg.): *Studien zu Deutsch als Fremdsprache 3. Aspekte der Modalität im Deutschen - auch in kontrastiver Hinsicht*. Hildesheim (u.a.): Georg Olms Verlag. 57-75.
- LINELL, PER (2004): *On some principles of a Dialogical Grammar*. In: AIJMER, KARIN (Hrsg.): *Dialogue Analysis VIII: Understanding and Misunderstanding in Dialogue*. Tübingen: Niemeyer. 7-23.

- LINELL, PER (2006): *Towards a dialogical linguistics*. In: LÄHTEENMÄKI, MIKA/ DUFVA, HANNELE/ LEPPÄNEN, SIRPA/ VARIS, PIIA (Hrsg.): *Proceedings of the XII International Bakhtin Conference*. Jyväskylä: University of Jyväskylä. 157-172.
- LINELL, PER (2009a): *Rethinking language, mind and world dialogically: interactional and contextual theories of human sense-making*. Charlotte, NC : Information Age Publishing.
- LINELL, PER (2009b): *Grammatical constructions in dialogue*. In: BERGS, A./ DIEWALD, G. (Hrsg.): *Context and Constructions*. Amsterdam: John Benjamins. 97-110.
- NORÉN, KERSTIN/ LINELL, PER (2007): *Meaning potentials and the interaction between lexis and grammar. Some empirical substantiations*. In: *Pragmatics* 17. 387-416.
- ÖHLSCHLÄGER, GÜNTHER (1985): *Untersuchungen zu den Modalpartikeln des Deutschen*. In: *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 13. 350-366.
- SCHWITALLA, JOHANNES (2001): *Gesprochene-Sprache-Forschung und ihre Entwicklung zu einer Gesprächsanalyse*. In: BRINKER, KLAUS et al. (Hrsg.): *Text- und Gesprächslinguistik: ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Berlin: de Gruyter. 896-903.
- SCHWITALLA, JOHANNES (2006): *Gesprochenes Deutsch. Eine Einführung*. 3., neu bearbeitete Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- SELTING, MARGRET (1995): *Prosodie im Gespräch. Aspekte einer interaktionalen Phonologie der Konversation*. *Linguistische Arbeiten* 329. Tübingen: Niemeyer.
- SELTING, MARGRET et al. (1998): *Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem*. In: *Linguistische Berichte* 173. 91-122.
- SELTING, MARGRET/ COUPER-KUHLEN, ELISABETH (2000): *Argumente für die Entwicklung einer "interaktionalen Linguistik"*. In: *Gesprächsforschung - Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 1. 76-95. (www.gespraechsforschung-ozs.de)
- SZCZEPEK, BEATRICE (2001): *Prosodic Orientation in Spoken Interaction*. In: *InList (Interaction and Linguistic Structures)* 27 (www.inlist.uni-bayreuth.de/issues/27/Inlist27.pdf)
- WEINRICH, HARALD (2003): *Textgrammatik der deutschen Sprache*. 2., rev. Aufl. Hildesheim: Olms.
- ZIFONUN, GISELA et al. (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*. Band 1. Berlin: de Gruyter.

8 Anhang

8.1 GAT-Transkriptionskonventionen

Transkriptionskonventionen nach GAT (Selting et al. 1998)

Erweitertes Basistranskript

Sequenzielle Struktur/Verlaufsstruktur

- [] Überlappungen und Simultansprechen
[]
= schneller, unmittelbarer Anschluss neuer Beiträge oder Einheiten

Pausen

- (.) Mikropause
(-), (--), (---) kurze, mittlere, längere Pausen von ca. 0.25 - 0.75 Sek.; bis ca. 1 Sek.
(2.0) geschätzte Pause, bei mehr als ca. 1 Sek. Dauer
(2.85) gemessene Pause (Angabe mit zwei Stellen hinter dem Punkt)

Sonstige segmentale Konventionen

- und=äh Verschleifungen innerhalb von Einheiten
:, ::, ::: Dehnung, Längung, je nach Dauer
äh, öh, etc. Verzögerungssignale, sog. „gefüllte Pausen“
' Abbruch durch Glottalverschluss

Lachen

- so(h)o Lachpartikeln beim Reden
haha hehe hihi silbisches Lachen
((lacht)) Beschreibung des Lachens

Rezeptionssignale

- hm, ja, nein, nee einsilbige Signale
hm=hm, ja=a, zweisilbige Signale
nei=ein, nee=e
'hm'hm mit Glottalverschlüssen, meistens verneinend

Akzentuierung

- akZENT Primär- bzw. Hauptakzent
ak!ZENT! extra starker Akzent

Tonhöhenbewegung am Einheitenende

- ? hoch steigend
, mittel steigend
- gleich bleibend
; mittel fallend
. tief fallend

Sonstige Konventionen

- ((hustet)) para- und außersprachliche Handlungen u. Ereignisse
<<hustend> > sprachbegleitende para- und außersprachliche Handlungen und Ereignisse mit Reichweite
<<erstaunt> > interpretierende Kommentare mit Reichweite
() unverständliche Passage je nach Länge
(solche) vermuteter Wortlaut
al(s)o vermuteter Laut oder Silbe
(solche/welche) mögliche Alternativen

((...)) Auslassung im Transkript
→ Verweis auf im Text behandelte Transkriptzeile

Auffällige Tonhöhen sprünge

↑ nach oben
↓ nach unten

Verändertes Tonhöhenregister

<<t> > tiefes Tonhöhenregister
<<h> > hohes Tonhöhenregister

Lautstärke- und Sprechgeschwindigkeitsveränderungen

<<f> > forte, laut
<<ff> > fortissimo, sehr laut
<<p> > piano, leise
<<pp> > pianissimo, sehr leise
<<all> > allegro, schnell
<<len> > lento, langsam
<<cresc> > crescendo, lauter werdend
<<dim> > diminuendo, leiser werdend
<<acc> > accelerando, schneller werdend
<<rall> > rallentando, langsamer werdend

Ein- und Ausatmen

.h, .hh, .hhh Einatmen, je nach Dauer
h, hh, hhh Ausatmen, je nach Dauer

8.2 Belege für die *Was heißt x*-Konstruktion

1) RADIO Phone-In, Schwarze Magie, „Was heißt ‚immer wenn’s mich einholt““ (11.06.2010, Thema: Offene Sendung, Minute: 00:05:20)

Margot (M) äußert sich in einer *Radio Phone-In-Sendung* zum Thema “Schwarze Magie“. Sie hat in ihrer Jugend Menschen, über die sie sich geärgert hat, böse Dinge gewünscht, die dann tatsächlich in Erfüllung gegangen sind. Als sich *Margot* ihrer Fähigkeit bewusst wurde, hat sie diese lange eingesetzt, um “Schwarze Magie“ zu praktizieren, und zwar bis zu dem Zeitpunkt, an dem das Praktizieren der “Schwarzen Magie“ auf sie selbst zurückgefallen ist und sie das erleiden musste, was sie ihren Mitmenschen gewünscht hatte. Daraufhin hat *Margot* der “Schwarzen Magie“ abgeschworen und sich der “Weißen Magie“ zugewandt, indem sie fortan Menschen gute Dinge wünschte und es auch heute noch tut. So hat *Margot* ihrer Meinung nach bereits erfolgreich erkrankte Menschen geheilt. Der Moderator (Mod) geht im folgenden Ausschnitt näher auf den Aspekt des Heilens ein und möchte wissen, ob sich *Margot* die Rolle einer Heilerin zuschreibt.

01 Mod: .h würdest du denn so weit gehen und dich als HEILERIN
bezeichnen,
02 M: (---) hab ich noch nIe geTAN,
03 (.)
04 Mod: [hm]
05 M: [ich] WEISS aber dass ich menschen helfen kann-
06 Mod: .h wie Oft sETzt du denn jetzt diese pOSitiven für dich
pOSitiven kräfte (.) EIN für andere leute;
07 M: Immer wenns mich EINholt;
08 (--) es holt mich EIN-
09 es is plötzlich DA-
10 [es is IN] mir-
11 Mod: → [also was w]-
12 → was HEISST (.) immer wenns mich einholt;
13 M: .h ja w es is EINFach da;
14 ((räuspert sich)) ich WEISS ehm dass dER mensch plötzlich
hilfe braucht;
15 Mod: [ACH sO ach so]
16 M: [dann (.) dann] RUF ich dann rUF ich den An .h oder (.) es
wird von außen auf mich zugetragen,

2) RADIO Phone-In, *Trauer*, „Was heißt ‚längere Zeit‘“ (05.06.2010, Thema: Offene Sendung, Minute: 00:12:02, Länge: 20 Sekunden)

Beate (B) berichtet dem Moderator (Mod) über ihren Mann, der vor zwei Jahren im Alter von 54 an Nierenversagen gestorben ist. *Beate* schildert, mit welchen Symptomen die Erkrankung ihres Mannes begonnen hat und dass sie zu dieser Zeit nicht an eine Nierenerkrankung gedacht hat. Der Moderator möchte in der folgenden Sequenz wissen, seit welcher Zeit *Beates* Mann die Symptome gezeigt hat.

01 Mod: wir wir BLÄTtern noch mal ganz kurz die zeit zurück-
02 =n pAar tage vorher war er noch kerngesund,
03 (---)
04 B: ja nur der DURCHfall war da und äh [er hatte]-

05 Mod: [aber der]
durchfall war ja auch nich LANge dagewesen vorher;
06 B: DO:CH war schon längere zeit [aber ()]-
07 Mod: → [was HEISST] längere zeit;
08 (---)
09 B: längere zeit (äh wo er) medikamente hat wurds BESSer
[u:nd ()]-
10 Mod: → [was HEISST denn länger]=wie lange hATte er den durchfall
denn,
11 (---)
12 B: das war CIRca (--) gute wOche;

3) RADIO Phone-In, *Verliebt*, „Was heißt das“ (05.06.2010, Thema: Offene Sen- dung, Minute: 00:31:40, Länge: 44 Sekunden)

Paula (P) hat sich in einen guten Freund ihres Mannes verliebt und hat seit etwa vier Wochen mit diesem eine Affäre. *Paula* ist mit ihrem Mann seit 26 Jahren verheiratet, liebt ihn noch und kann ihm deswegen nichts von ihrer Affäre erzählen. Gleichzeitig hat *Paula* Angst, ihr Mann könnte etwas von der Affäre erfahren. *Paula* möchte weder ihre Affäre beenden, noch will sie sich von ihrem Mann trennen und fragt den Moderator (Mod) deshalb um Rat.

01 Mod: jetzt beOBachte jetzt sag ich mal was was ich eigentlich
nich (.) äh gErne sage;
02 (---)
03 äh (--) i ich sage jetzt quasi geh mal weiter n
BISSchen fremd;
04 das find ich EIgentlich (.) eigentlich nicht in ordnung;
05 aber in DEM fall würd ich jetzt mal sagen okay komm;
06 (-)
07 jetzt jetzt äh=is es AUCh mal egal;
08 man MUSS auch mal (.) man dArf da nich päpstlicher sein
als der papst;
09 .hh guck dir mal die sache (.) äh beobachte DICH und die
sache noch vielleicht noch n monat oder sechs wochen;
10 P: hm;
11 Mod: wie sich das dann WEIterentwickelt;
12 P: [aber er is] ein guter freund des HAUses;
13 Mod: [ich bin]-
14 !JA! (---) ich [bin FAST sicher]-
15 P: [er KOMMT auch] öfter [zu uns];
16 Mod: [!JA! p] äh äh
→ !PAU!la was HEISST das;
17 DANN heißt es (.) HÖR AUF;
18 (1.5)
19 äh dAs heißt es hör AUF;
20 (---)
21 P: hm;
22 Mod: NIX mehr GAR nix;
23 (1.5)
24 ich wollte dir GRAD ne kleine brÜcke baun;
25 P: [hm=hm],
26 Mod: [dass ich dir sage] guck GUCK beobachte dich mal noch die
nächsten vier wochen;

4) RADIO Phone-In, *Rausschmiss 1*, „Was heißt ‚anderen‘“ (02.06.2010, Thema: Offene Sendung, Minute: 00:04:54, Länge: 28 Sekunden)

Seda (S) hat erfahren, dass ihr Vater, zu dem sie seit fünf Jahren keinen Kontakt mehr hat, wegen einer Krebserkrankung im Krankenhaus liegt. Die Mutter von *Seda* verstarb, als *Seda* drei Jahre alt war. *Seda* hat den Kontakt zu ihrem Vater abgebrochen, als er sie, weil sie mit seiner neuen Frau nicht klar kam, im Alter von zwanzig von zu Hause „rausgeschmissen“ hat. Ihre Stiefmutter hat *Seda* von Anfang an nicht akzeptiert und zudem körperlich misshandelt. Auch nach mehreren Therapien fällt es *Seda* schwer, im Alltag damit klarzukommen. Im folgenden Beispiel fragt der Moderator (Mod) nach der Rolle des Vaters in Bezug auf den Umgang seiner neuen Frau mit seinen leiblichen Kindern.

01 Mod: welche rOlle hatte denn dein VAter dann in der jUgend und
in der kindheit;
02 =der hat ja MITbekommen (.) dass äh sEIne
nEUe FRAU (--) sEIne (.) ANdern (.) KINder also wa seine
kinder;
03 → was heißt ANderen;
04 seine KINder;
05 (.)
06 schlecht behandelt hat;
07 wie hat er sich verHALten;
08 S: ANfang has hat er versucht uns zu beschÜtzen;
09 (--)
10 Mod: hm=hm;
11 S: weil wir ja keine MUTter hatten;
12 wir warn auf ihn ANgewiesen,
13 Mod: [hm]
14 S: [er] hat uns versucht zu beSCHÜtzen,
15 Mod: ja-
16 (---)
17 S: aber irgendwie TROTZdem hats irgendwie nich ge (.)
hats irgendwie nich hIngehaun also äh-
18 Mod: also sIe hat sich DURCHgesetzt;
19 S: SIE hat sich ge dURchgesetzt genau;

5) RADIO Phone-In, *Rausschmiss 2*, „Was heißt ‚jetzt raus‘“ / „Was heißt ‚heftigen Streit‘“ (02.06.2010, Thema: Offene Sendung, Minute: 00:05:23, Länge: 61 Sekunden)

Im weiteren Gesprächsverlauf geht der Moderator (Mod) genauer auf die Gründe und Umstände des „Rausschmisses“ von *Seda* ein.

01 Mod: so und dann hat dein vater dich als du ZWANzig warst,
02 jetzt bist du SECHSundzwanzig;
03 .h hat dich RAUSgeschmIssen wegen
dieses konfliktes mit der stief[mutter];
04 S: [genau] Genau;
05 .h er hat mich RAUSgeschmissen;
06 ich hatte !GAR! nichts;
07 ich hab grad mein REALabschluss be(r)endet-
08 (--)
09 ich hatte keine ausbildungsstelle ich hab kein eigenes

GELD verdient;
 10 ich hatte !NICHTS!;
 11 Mod: wo bist du da HINGegangen;
 12 (--)
 13 S: .h mein BRUder-
 14 (--)
 15 Mod: ah dein BRUder hat dich (.) aufgenommen;
 16 S: (w w) auf JEden fall [also mein] brUder hat mir wirklich-
 17 Mod: [hm]-
 18 .hh [äh war]-
 19 S: [der hat mir] SEHR viel gehol[fen];
 20 Mod: [(räusper sich)]
 21 war denn DA (.) damals als du rausgeschmissen wurdest (.)
 etwas besOnderes noch vorgefalln dass er gesagt hat jetzt
 jetzt raus,
 22 (--)
 23 S: → .h was heißt jetzt RAUS;
 24 (---)
 25 wir sind ne türkische familie gewesen [und] äh
 dass man einen türkischen (nich) so RAUSschmeißt das is
 schon ne großartige sache ne-
 26 Mod: [hm=hm]-
 27 S: [also so]-
 28 Mod: [das GLAUB ich (auch)] ja,
 29 S: ich hab meim vater nie SCHANde bereitet dass er mich
 rausschmeißt=und er hat mich von heute auf morgen
 rausgeschmissen;
 30 =ich hatte !NICHTS! [(GAR nichts)];
 31 Mod: [also da GAB es] nich noch mal einen
 ganz heftigen streit;
 32 (---)
 33 S: → was heißt heftigen STREIT;
 34 heftigen STREIT gabs nur mit meiner stIefmutter ();
 35 Mod: jA gab es da noch mal einen besonderen Anlass dass er dich
 rausgeschmissen hat;
 36 S: !NE:! ich hab mich einfach mit meiner STIEFmutter
 gestritten;

6) RADIO Phone-In, *Partnerschaft*, „Was heißt ‚oft‘“ (29.05.2010, Thema: Offene Sendung, Minute: 00:14:15, Länge: 28 Sekunden)

Feyza (F) ist seit zehn Jahren mit ihrem Mann zusammen und hat mit ihm zwei Kinder. *Feyzas* Mann ist allerdings immer noch mit einer anderen Frau in der Türkei verheiratet, mit der er auch zwei Kinder hat. Mit dieser Frau war *Feyzas* Mann schon einmal verheiratet, hat sich dann von ihr scheiden lassen und sie kurz darauf wieder geheiratet. Dies hat *Feyza* aber erst während ihrer Ehe erfahren. Obwohl *Feyzas* Mann nicht offen mit ihr über seine andere Ehe redet, weiß sie darüber bescheid. Der Moderator (Mod) möchte wissen, woher *Feyza* dies weiß.

01 Mod: aber du wEIBt dass er (.) diese frau HAT;
 02 woher [WEISST du] das;
 03 F: [ja];
 04 (--)
 05 ich hab das erFAHRN als meine tochter auf die welt
 gekomm is als wir beim stAndesamt warn;

06 (2.5)
 07 Mod: und da warst du von n SOCKN;
 08 (---)
 09 F: ja;
 10 (---)
 11 [DA:S] hat mich richtig umgehaun ja;
 12 Mod: [und]-
 13 (-)
 14 FÄHRT er denn manchmal in die türkeI,
 15 (--)
 16 F: ja;
 17 (---)
 18 Mod: oft,
 19 (1.5)
 20 F: → !JA:! (-) al was heißt OFT also;
 21 Mod: [PAAR mal im pam]-
 22 F: [ZWEI drei mal] im jahr;
 23 Mod: äh ZWEI drei mal im jahr hm=hm;

7) RADIO Phone-In, *Eifersucht*, „Was heißt ‚da spricht man drüber‘“ (29.05.2010, Thema: Offene Sendung, Minute: 00:44:41, Länge: 16 Sekunden)

Melissa (M) ist seit einem Jahr in einer Beziehung und behauptet von sich selbst, krankhaft eifersüchtig zu sein. Sie berichtet dem Moderator (Mod), dass sie ihrem Freund, wenn er ohne sie unterwegs ist, ständig SMS schreibt, da sie befürchtet, dass er sie hintergeht. *Melissa* weiß von ihrem Freund, dass er vor der Beziehung mit ihr bereits mehrere weibliche Bekanntschaften ohne feste Absichten hatte. Daraufhin fragt der Moderator *Melissa*, ob ihr Freund früher bereits längere Beziehungen hatte.

01 M: äh ich ich weiß von EIner längeren Beziehung die
 irgendwie über zwei jahre ging oder so aber ähm-
 02 .hh ansonsten ham wir nich drüber gesprOchen;
 03 Mod: KOmisch da fragt man doch-
 04 (---)
 05 wenn man zusAMmen is-
 06 (---)
 07 darüber SPRICHT man doch;
 08 M: → .h m ja: w=w=was heißt da SPRICHT man drüber=also
 über diese freundin hat er selber gesprochen,

8) RADIO Phone-In, *Callcenter*, „Was heißt...“ (28.05.2010, Thema: Offene Sendung, Minute: 00:56:38, Länge: 19 Sekunden)

Damian (D) ruft den Moderator (Mod) an, da er nach sechs Jahren Tätigkeit, bedingt durch einen Burnout, nicht mehr im Callcenter arbeiten kann und möchte. *Damian* bemängelt zudem die Tatsache, dass Angestellte abgemahnt und gekündigt wurden, wenn sie nicht genug Aufträge gesichert haben. *Damians* Aufgabe war es, Gewinnspiele zu verkaufen, bei denen die Kunden mit einer bereits gewonnenen Reise gelockt werden, an weiteren Gewinnspielen teilzunehmen. Um noch mehr zu gewinnen, mussten die Kunden immer mehr Geld bezahlen. Neben dem krankheitsbedingten Ausstieg aus seiner Tätigkeit im Callcenter gibt *Damian* auch moralische Gründe

an. Der Moderator fragt im folgenden Beispiel, in wie weit die Callcenter-Mitarbeiter von ihrem Chef unter Druck gesetzt wurden.

01 Mod: SEID ihr denn-
02 du hast es grade so ANgedeutet;
03 seid ihr denn von euern chEfs (.) da auch sehr unter
DRUCK gesetzt worden,
04 (-) äh die leute so geSCHICKT wie möglich zu umgarnen,
05 dass die euch auf den LEIM gehen,
06 (---)
07 D: → m:: na JA was heißt (--) na ja-
08 (--)
09 Mod: na die wollt ihr wolltet ja das gewinnspiel
verKAUFen;
10 (-)
11 D: RICHTig;
12 Mod: ne darum GINGS ja;
13 D: RICHTig;

9) RADIO Phone-In, *Leukämie 1*, „Was heißt ‚nur‘“ (27.05.2010, Thema: „Ich habe aufgegeben“, Minute: 00:22:54, Länge: 12 Sekunden)

Jasmin (J) hat eine besondere Form der Leukämie, die ohne Therapie zum Tode führt. Eine Knochemarktransplantation kommt aufgrund der Form der Erkrankung bei *Jasmin* nicht in Frage. Auch eine weitere Chemotherapie lehnt *Jasmin* nach bereits mehreren Versuchen ab, da sie sich mit dem tödlichen Ausgang ihrer Erkrankung abgefunden hat. Im folgenden Abschnitt geht der Moderator (Mod) auf die Wirkung der Chemotherapie ein.

01 Mod: äh diese chEmotherapie (-) würde ge !NICHT! (-) be äh äh
die würde keINE HEILung eventuell be[wirken sondern] nur
eine lebensverlängerung;
02 J: [genau];
03 geNAU;
04 Mod: → was heißt NUR;
05 also eine lebensverLÄNgerung;
06 J: [JA];
07 Mod: [.hh] und=und selbst DAS wäre noch nich ganz klar;

10) RADIO Phone-In, *Leukämie 2*, „Was heißt ‚verstehen‘“ (27.05.2010, Thema: „Ich habe aufgegeben“, Minute: 00:23:58, Länge: 16 Sekunden)

Im weiteren Gesprächsverlauf fragt der Moderator (Mod) *Jasmin* (J), wie ihre Familie und insbesondere ihre Freundin mit dieser Situation umgehen. *Jasmin* schildert daraufhin das Verhalten ihrer Freundin.

01 J: also da hat sie schon sehr viel informaTION
eingeholt,
02 [.hh]
03 Mod: [abe]r sie hat angst vor den=vor den deTAILS dieses
thEmas;
04 J: geNAU;
05 (-)

06 genau;
 07 (---)
 08 Mod: [ja:];
 09 J: [ja] und sie ähm wenn ich sage ich bin jetzt auch
 SCHLAPP ich möchte jetzt schlafen oder-
 10 .hh dann ist es erst so hm .h sie versteht es dann
 → in (.) also=was=heißt verstehen ist FALSCH;
 11 aber sie will es halt nicht WAHR haben;
 12 Mod: =hm,

11) RADIO Phone-In, *Leukämie 3*, „Was heißt ‚zulabern‘“ (27.05.2010, Thema: „Ich habe aufgegeben“, Minute: 00:24:45, Länge: 20 Sekunden)

In Bezug auf das Verhalten ihrer Freundin möchte der Moderator (Mod) von *Jasmin* (J) wissen, ob sie auch eine Person in ihrem Umfeld hat, die ihre Entscheidung nachvollziehen kann.

01 J: meine beste Freundin die sagt halt auch oder hat gesagt
 ähm ich verstehe dich-
 02 Mod: hm,
 03 J: .hh ähm-
 04 (-)
 05 aber so wirklich geglaubt habe ich das nie;
 06 Mod: hm,
 07 .h du du wirkst auch !SO! (.) !KLAR!-
 08 (--)
 09 J: [ja:];
 10 Mod: [äh] die Entscheidung ist für dich gefallen ne,
 11 J: genau;
 12 Mod: da gäbe würde KEIN Mensch jetzt dich mehr zulabern können;
 13 (-)
 14 J: [ne:];
 15 Mod: → [oder] was heißt Zulabern;
 16 dich=dich umstimmen können;
 17 J: 'hm'hm GAR nicht;

12) RADIO Phone-In, *Internetliebe*, „Was heißt ‚Internetliebe‘“ (26.05.2010, Thema: Offene Sendung, Minute: 00:16:00, Länge: 27 Sekunden)

Sabine (S) hat sich nach zwölf Jahren Beziehung von ihrem Freund getrennt, weil sie im Internet einen Mann kennen gelernt hat. Sie hat ihrem Freund von der „Internetliebe“ erzählt, woraufhin dieser ihr die Wahl gelassen hat, sich für ihn oder die „Internetliebe“ zu entscheiden. *Sabine* berichtet dem Moderator (Mod), dass sich die „Internetliebe“ vor zwei Wochen von ihr getrennt hat. Ausschlaggebend für die Trennung war zum einen die Tatsache, dass *Sabine* seit der Trennung von ihrem Exfreund noch regelmäßig guten Kontakt zu diesem hatte und zum anderen, dass sie Freizeitaktivitäten nachgegangen ist, ohne ihren neuen Freund, die „Internetliebe“, daran zu beteiligen. Daraufhin fragt der Moderator *Sabine* nach dem Grund ihres Anrufs.

01 Mod: so jetzt rufst du mich heute an äh:m:-
 02 S: weil mich halt das sehr-

03 (---)
04 n ja (.) letzten endes beREUE ich halt dass ich ähm meine
beziehung-
05 (.) für ne internetliebe halt aufs SPIEL gesetzt habe,
06 Mod: → na ja gut was heißt INternetliebe;
07 =ihr habt euch äh im internet KENnen gelernt und
[hinterher] wars ja dann schon auch eine klare bez[IEhung
m wenn auch eine wO]chenendbeziehung;
08 S: [genau] [JA JA
JA JA];
09 Mod: [.hhh]
10 S: [na ich woll]ts halt jetzt nur INternetliebe na äh [sagen
(damit) du wEIBt wen i]ch meine;
11 Mod: [um es
auseinANder zu halten];
12 =!JA! !JA! ich versteh schon sehr gut;
13 [(lacht)]
14 S: [(lacht)]
15 Mod: se:hr sehr gut MITgedacht ja;

13) RADIO Phone-In, *Verlassen*, „Was heißt ‚das Problem‘“ (22.05.2010, Thema:
Offene Sendung, Minute: 00:24:10, Länge: 35 Sekunden)

Sybille (S) ist nach 15 Jahren Beziehung von ihrem Freund verlassen worden. Dieser hat *Sybille* gesagt, er gehe in die Sauna, wie sonntags üblich, und ist nicht mehr wieder gekommen. Er hat sich seitdem nicht mehr bei *Sybille* gemeldet, sondern ihrer Schwester mitgeteilt, dass er so nicht mehr leben könne und ins Ausland gegangen sei. Erst später erfährt *Sybille*, dass ihr Freund bereits seine Arbeit gekündigt hatte. Hinzu kommt, dass *Sybille* unter einer Muskelerkrankung leidet, die sie im Alltag allerdings nicht besonders einschränkt und die sie auch nicht als Grund für das Verhalten ihres Freundes sieht. Der Moderator (Mod) rät *Sybille*, die mit dem Verschwinden ihres Freundes nach acht Monaten noch nicht klar kommt, sich von allen seinen Sachen zu trennen und sich damit keine Hoffnung auf eine Rückkehr ihres Freundes mehr zu machen.

01 Mod: er HAT gesagt ich kann so nich mehr leben ne,
02 hat er [zu der SCHWE]Ster gesagt;
03 S: [JA]-
04 Mod: hat er expliZIT auch gesagt ich bleibe für Immer weg,
05 (3.5)
06 S: ne: (.) NEIN da hadda net;
07 Mod: ja aber das is d für MICH wäre das de facto jetzt so wenn
jemand so was macht;
08 (1.5)
09 S: ja es (.) das proBLEM is halt;
10 → was was heischt das pro net das proBLEM;
11 er hat halt ä:h-
12 (---)
13 wie das feschtgstellt wor is mit meiner KRANKhet
unheimlich zU mir gehal ne,
14 Mod: hm=hm,
15 (---)
16 S: [()]-
17 Mod: [kann das SEIN] kann das SEIN dass das mit deiner
krAnkheit zusammenhängt dass er gegangen is,

18 (2.0)
19 S: er hat immer gesagt NEIN;

14) RADIO Phone-In, *Vorwurf*, „Was heißt ‚Vorwürfe‘“ (22.05.2010, Thema: Offene Sendung, Minute: 00:53:55, Länge: 21 Sekunden)

Axel (A) hat im Alter von 19 Jahren beide Eltern verloren. Seine Mutter, zu der er ein gutes Verhältnis hatte, starb an Leukämie und sein Vater nahm sich kurze Zeit später das Leben. Da er unter anderem Probleme mit seinem Vater hatte, ist *Axel* schon mit 16 Jahren von zu Hause ausgezogen. Vom Tod seiner Mutter erfuhr er erst eine Woche nach deren Beerdigung während eines Telefonats mit seinem Vater. *Axel* hatte nach seinem Auszug und während seiner Ausbildungszeit nur noch selten Kontakt zu seiner Mutter. Daraufhin fragt der Moderator (Mod), inwieweit sich *Axel* Vorwürfe macht.

01 Mod: machst du dir da VORwürfe,
02 (---)
03 A: → .hh was heißt (hier) VORwürfe ähm-
04 (---)
05 Mod: dass du (.) DICH (.) damals vielleicht doch nicht;
06 (--)
07 genügend um sie gekümmert hast in der LETZten zeit;
08 ich FRAGE dich;
09 A: .hh <<zitternd> ich find es SCHON (.) nur traurig dass>-
10 (1.5)
11 <<zitternd> ja KEIner von meiner familie> ((räuspert
sich)) tschuldigung;
12 Mod: hm=hm,
13 (---)
14 A: ähm (.) mir beSCHEID gegeben hat;

15) RADIO Phone-In, *Beziehungsende*, „Was heißt ‚ihm eine Chance geben‘“ (21.05.2010, Thema: Offene Sendung, Minute: 00:49:59, Länge: 14 Sekunden)

Elisa (E) ist seit fünf Jahren mit ihrem Freund zusammen, den sie im Ausland kennen gelernt hat. Nach vier Jahren Fernbeziehung ist *Elisas* Freund nach Kanada versetzt worden, woraufhin *Elisa* auch nach Kanada gegangen ist. Momentan macht sie in Deutschland Urlaub und hat einen Mann wiedergetroffen, den sie vor mehreren Jahren „gut“ fand und der ihr nun offenbart hat, dass sie ihm nicht mehr aus dem Kopf gehe. Nun stellt *Elisa* ihre Beziehung und ihre Pläne, nach Kanada auszuwandern, in Frage und überlegt, ob sie doch lieber bei Ihrer Familie und ihren Freunden in Deutschland bleiben sollte. Daraufhin versucht der Moderator (Mod), Entscheidungshilfe zu leisten.

01 Mod: [also (DANN) pass auf];
02 E: [weißte ich würd ihm ja] gerne eine chance GEben [ja so
];
03 Mod: → [(ja) was
heißt IHM] eine chance geben;
04 dann kAnnste auch sagen [ich will]-
05 E: [nein aber] der b der beZIEhung

eine chance geben [sagen wars] so;
 06 Mod: [.hh]
 07 ja gut aber du hast es [jetz] SO so klar gesAgt;
 08 E: [ja],
 09 Mod: ich ich hab äh fast den eindruck dass du n bisschen ANGST
 hast vor dem vor dem letzten schritt;
 (---)
 10 E: [toTAL]-
 11 Mod: [pf]-

16) RADIO Phone-In, *Morphium*, „Was heißt ‚angenehm‘“ (18.05.2010, Thema: Offene Sendung, Minute: 00:13:52, Länge: 30 Sekunden)

Carina (C) hatte vor zehn Jahren einen schweren Autounfall. Da ihre Genesung aufgrund der Schwere ihrer Verletzungen mit starken Schmerzen verbunden war, hat sie bereits während ihres dreimonatigen Krankenhausaufenthaltes Morphium in hoher Dosis erhalten. Seitdem ist *Carina* von Morphium abhängig. Der Moderator (Mod) möchte Genaueres über die Wirkungsweise von Morphium wissen.

01 Mod: welche WIRKung hat das eigentlich wenn man in hoher do
 dosierung morphium zu sich nimmt;
 02 .hh äh besEitigt es NUR die schmerzen oder hat es auch
 noch ne Andere wirkung;
 03 (---)
 04 C: NEIN es hat natürlich auch ne Andere wirkung;
 05 Mod: [NÄMlich],
 06 C: [ES] ähm-
 07 (---)
 08 tötet die gefÜHle ab;
 09 (---)
 10 also man is gefühlsKALT;
 11 es geht GAR nichts mehr;
 12 Mod: is das ANgenehm [z]-
 13 C: [man]-
 14 Mod: is das ANgenehm;
 15 C: → m: ja was heißt ANgenehm;
 16 wenn die SCHMERzen weg sind-
 17 (---)
 18 Mod: das [is ANgenehm natür]lich;
 19 C: [()]-
 20 das natürlich KLAR und ähm (.) ja man hat also (.) zu
 Allem so n abstand;
 21 es is nich mehr so realiTÄTSnah;

17) RADIO Phone-In, *Single 1*, „Was heißt ‚nichts dabei gewesen‘“ (18.05.2010, Thema: Offene Sendung, Minute: 00:25:48, Länge: 29 Sekunden)

Felix (F) ist seit circa einem Jahr Single und hat sich auf verschiedenen Singleseiten im Internet angemeldet. Seine Erfahrung hat gezeigt, dass sich viele der Frauen, die auf den Singleseiten zu finden sind, zwar als Single ausgeben, jedoch in Wirklichkeit in einer festen Partnerschaft und nicht etwa wie *Felix* an einer Beziehung interessiert sind. Der Moderator (Mod) möchte wissen, wie viele Frauen *Felix* bereits über die Singleseiten kennen gelernt hat.

01 Mod: [WIE viel frauen wie viel frauen hast du denn schon
kontakt gehabt jetzt in diesem einen jahr;
02 F: [()]-
03 ja: also kontakt also ich war jetzt in dem jahr fast
täglich auch online auf den singleseiten;
04 ich sach ma KENnen gelernt so zwischen fünfzig und achtzig
bestimmt;
05 Mod: BOAH das is aber schon ne ganze menge;
06 =und da is NICHTS dabei gewesen;
07 F: ((lacht)) äh ja: also ich WÜRDS nich-
08 → ja: was heißt äh nichts daBEI gewesen;
09 [(es sind einige dabei)]-
10 Mod: [na offensichtlich NICH du bist ja immer]noch du bist ja
immer noch sIngle;
11 (--)
12 F: ja natürlich ä:h[m: ((lacht))]-
13 Mod: [also WAR nix dabei];
14 (--)
15 F: es WARN schon welche dabei na[türlich;
16 Mod: [ja oKAY aber]-
17 F: =also ich] KANN so pi ma sa daumen sagen dass ich so
zweImal im monat oder manchmal auch dreImal im monat mich
mit einer treff;

18) RADIO Phone-In, *Single 2*, „Was heißt ‚im Prinzip‘“ (18.05.2010, Thema: Offene Sendung, Minute: 00:27:29, Länge: 34 Sekunden)

Im weiteren Gesprächsverlauf fragt der Moderator (Mod) gezielt nach dem Grund von *Felix* (F) Anruf.

01 Mod: okay warum RUFST du an;
02 (--)
03 F: ICH wollt nur sagen dass ich im prinzip das internet
eigentlich Abschreckend finde;
04 weil ähm (.) wenn ich jetzt wiederum ne beziehung in einer
beziehung SEIN werde irgendwann bestimmt schon wieder mal;
05 Mod: hm,
06 F: ä:hm ich dann doch schiss habe wenn ne FRAU;
07 also ich hab natürlich dann auch zu der frau verTRAUen im
prinzip-
08 Mod: hm=hm,
09 F: → was heißt im prinZIP;
10 ich HAB dann auch vertrauen sonst wärs nich meine frau
oder freundin-
11 ähm dass ich mir dann denke nich dass die auch noch n
DOPpelleben führt;
12 weil ich hab schon Einige kennen ge[lernt] die sach ich
mal ähm [ne]-
13 Mod: [hm=hm],
14 [die auch] in ner beziehung SIND und äh [sch fremd
gehen];
15 F: [in
beziehungen SI]ND und natürlich auch nich wollen dass ich
sie anrufe [(und dann)] auch [nur]-
16 Mod: [aber FRANK] [w was] was solln wir darüber
jÄmmern;

17 so IS es nun mal;
18 das internet is DA und [mü] müssen wa alle mit leben;
19 F: [ja],

19) RADIO Phone-In, *Schmerzen*, „Was heißt ‚nur‘“ (15.05.2010, Thema: Offene Sendung, Minute: 00:17:30, Länge: 15 Sekunden)

Sarah (S), leidet seit über sechs Jahren an einer Erkrankung, die die Nerven in den Füßen schädigt. *Sarah* hat seitdem ein starkes Taubheitsgefühl sowie seit vier Jahren zusätzlich permanent starke Schmerzen in den Füßen. Der Moderator (Mod) möchte von *Sarah* wissen, ob sich die Schmerzen auch über die Füße hinaus ausbreiten.

01 Mod: hAm sich denn hat sich dieses TAUBheitsgefühl und diese
schmerzen haben die sich auch jetzt nach Oben
weiterentwickelt in die bEIne hinein,
02 S: nein [eben] NICHT;
03 Mod: [NEIN];
04 → NUR (.) [a was heißt NUR,
05 AUSSchließlich füß]e;
06 S: [das sitzt HAUPTsächlich
] in den zEhen vorne,
07 Mod: ja,
08 S: .hh und DANN in so ner art umklAmmerung;

20) RADIO Phone-In, *Traktorunfall 1*, „Was heißt ‚besoffen‘“ (13.05.2010, Thema: „Ich gebe die Hoffnung nicht auf“, Minute: 00:26:00, Länge: 33 Sekunden)

Michael berichtet dem Moderator (Mod) von einem einschneidenden Erlebnis zum Thema „Ich gebe die Hoffnung nicht auf“, denn *Michael* ist seit einem Traktorunfall querschnittsgelähmt. Der Unfall ereignete sich, als *Michael* den Traktor mit überhöhter Geschwindigkeit in eine Kurve steuerte, woraufhin sich dieser überschlug und auf *Michael* fiel. Außer *Michael* befanden sich vier Freunde von *Michael* auf dem Traktor, die bei dem Unfall nicht verletzt wurden. Der Moderator möchte genauer wissen, wie es zu diesem Unfall kam.

01 Mod: also du hast den traktor SELBST gefahrn;
02 M: ich bIn (diesen) TRAKtor selbst gefahrn un:d hAb mich
überschlagen un:d bin aufm dach liegen geblieben und es
ham vierundhalb tonnen auf mir gelegen;
03 Mod: ba::
04 (-)
05 WIE viel leute warn dabei,
06 M: fünf (.) [()] also VIER andere und ich;
07 Mod: [FÜNF auf einem tra]-
08 passen so VIEle auf den traktor,
09 (-)
10 M: ja Offiziell NICH;
11 (.)
12 Mod: offiziell NICH wollt ich grad sAgen;
13 M: ne: also mir HAM uns gequetscht;
14 Mod: äh warst du beSOFFen,
15 (---)
16 M: → was heißt beSOFFen;

17 ne: mir ham n bisschen gefEiert gehabt;
 18 Mod: das heißt du HATST schon alkohol getrunken;
 19 M: =ja;
 20 Mod: hatst du n FÜHRerschein,
 21 M: ne:;
 22 Mod: auch DAS nich;
 23 M: auch DAS nich;

21) RADIO Phone-In, *Traktorunfall 2*, „Was heißt ‚kämpfen‘“ (13.05.2010, Thema: „Ich gebe die Hoffnung nicht auf“, Minute: 00:34:40, Länge: 27 Sekunden)

Im weiteren Gesprächsverlauf fragt der Moderator (Mod), ob *Michael* eine Freundin hat. *Michael* erzählt, dass sie, nachdem sie ihn im Krankenhaus besucht hat, die Beziehung zu ihm beendet hat, weil sie mit seiner Querschnittslähmung nicht klar kam. *Michael* schildert, wie sie sich verhalten hat, als sie ihn besucht hat.

01 M: weil ich hab gemerkt dass se irgendwie Angst hat mit mir
 UMzugehn;
 02 da ich die BEIne net mehr bewegen konnte und so;
 03 (---)
 04 Mod: wahrSCHEINlich moritz kannste se vergEssen;
 05 (---)
 06 M: ja also ich werd trotzdem noch WEIter kämpfen;
 07 Mod: → ja was heißt KÄmpfen,
 08 was MACHST du denn,
 09 (---)
 10 M: JA ich-
 11 (---)
 12 versUCHS halt wirklich hab noch ihre aktuelle nummer und
 ich versuch(s) jeden tag mit ihr zu rEden und so dass ma
 wirklich dass ma uns einfach mal trEffen an an ner,
 13 (1.5)
 14 STELle wo wo wo-
 15 (---)
 16 uns beide (mit) verBIndet und so;

22) RADIO Phone-In, *Herzinfarkt 1*, „Was heißt ‚möchte‘“ (11.05.2010, Thema: Offene Sendung, Minute: 00:25:10, Länge: 29 Sekunden)

Annette (A) hatte vor fünf Jahren einen schweren Herzinfarkt. Obwohl sie über ein dreiviertel Jahr starke, für eine Herzmuskelentzündung typische, Schmerzen hatte, konnte kein Arzt eine Herzmuskelentzündung bei ihr diagnostizieren, sondern *Annette* sollte die Gallenblase entnommen werden. Bei der Voruntersuchung zur Operation erlitt *Annette* dann einen schweren Herzinfarkt, der aber erst drei Tage später durch ein von einer Krankenschwester initiiertes EKG erkannt wurde. Da der Herzinfarkt nicht innerhalb der ersten zwölf Stunden erkannt und richtig behandelt wurde, kam es zu einer Schädigung von *Annette* Herzklappe, die seitdem nur noch zu fünfundzwanzig Prozent arbeitet. Durch ihre Erkrankung ist *Annette* im Alltag sehr eingeschränkt. Hinzu kommt, dass sie seit ihrem vierzehnten Lebensjahr Schwerstasthmatikerin ist und nun auf eine Herz- und Lungentransplantation wartet, da die Lungenerkrankung durch die Herzerkrankung noch schlimmer geworden ist. Der

Moderator (Mod) fragt *Annette* nach ihrer Lebenserwartung, wenn sie keine Herz- und Lungentransplantation erhält.

01 A: also die ÄRzte haben mir da[mals]
prognostiziert,
02 Mod: [(räuspert sich)]
03 A: (.) ähm (.) wenn ich gesund lebe und relativ so weit in
meinem rahmen es möglich is aktIV bleibe,
04 .hh bei ZEHN jahren;
05 Mod: (.) hm=hm,
06 (.) vo [von dam v von DA]mals an gerechnet;
07 A: [aber länger nich];
08 von DAmals an gerechnet;
09 Mod: =das heißt die HÄLFte wär da schon rum;
10 A: (.) die hälfte [IS rum];
11 ((lacht))
12 Mod: [hm]-
13 aber du (.) äh hast eine große HOFFnung und un du möchtest
auf jeden fall transplantiert werden;
14 (---)
15 A: → ja was heißt MÖCHte;
16 ((lacht))
17 ich hab KINder;
18 (-)
19 ALso ähm-
20 .hh w wenn ich die nich hätte würd ichs wahrscheinlich
NICH machen;

23) RADIO Phone-In, *Herzinfarkt 2*, „Was heißt ‚schwer‘“ (11.05.2010, Thema: Offene Sendung, Minute: 00:26:28, Länge: 42 Sekunden)

Knapp eineinhalb Jahre nach *Annette* hat auch ihr Bruder einen Herzinfarkt erlitten. Daraufhin zeigte sich, dass sowohl *Annettes* Herzinfarkt als auch der ihres Bruders erblich bedingt sind. Der Moderator (Mod) möchte wissen, wie es *Annettes* Bruder heute geht.

01 A: ähm DA hAm se das genau so gemacht wie mit mir-
02 den ham se also auch mit griPpeähnlichen symptomen nach
hause geschickt und der is bei meinen eltern auf m sofa
wirklich gestORben;
03 Mod: hm=hm,
04 A: und dann kamen die ärzte ham ihn reanimIERT;
05 (.) und ähm ja der hat seitdem n SCHWERen hypoxischen
hIRnschaden;
06 [das] HEISST er hat kein kurzzeitgedächtnis mehr;
07 Mod: [das]-
08 <<behaucht> ai:> er hat KEIN kurzzeitgedächtnis mehr;
09 [das heißt] es is ein a ein sch sch SCHWERSTpfelegefall
kann man das sagen,
10 A: [nein];
11 Mod: → ähm was heißt schwe also KÖRperlich gehts ihm relativ gUT
also das war eigentlich nur n relativ LEIChter herzinfarkt
in anführungszeichen;
12 .hh ähm körperlich is der eigentlich richtig gut noch
daBEI eben halt nur-
13 Mod: aber es muss sich jemand PERmanent um ihn kümmern;

14 A: er lebt bei UNS ja;
 15 er lebt bei MIR und meinem mAnn,
 16 [wir ha]ben den AUFgenommen [wie] er damals aus m
 krankenhauS rauskam,
 17 Mod: [w]-
 18 [w]-

24) RADIO Phone-In, *Herzinfarkt 3*, „Was heißt ‚vielleicht‘“ (11.05.2010, Thema: Offene Sendung, Minute: 00:30:56, Länge: 40 Sekunden)

Zum Ende des Gesprächs mit *Annette* (A) wünscht der Moderator (D) ihr Alles Gute.

01 Mod: [Also annette] ich wünsche dir von GANzem ganzem herzen
 dass d dass es dir bald (.) wie auch immer bESser geht;
 02 A: [()];
 03 (---)
 04 ja;
 05 [((lacht))]
 06 Mod: [äh ähm] w m d dass es vielleicht dann DOCH zu einer
 transplantatiOn kommt;
 07 → =was heißt v vielleICHT;
 08 sondern DASS es zu einer transplantatiOn kommt und-
 09 .hh dass das alles GUT läuft und du dann noch mal doch ein
 großen schÜb bekommst und gute lEBensqualität gewinnst;
 10 .hh es gibt ja mEnschen die das gut verkRAChten und danach
 wie neu gebOren sind;
 11 [.hhh]
 12 A: [ja];
 13 (.)
 14 Mod: [ich wünsch es]-
 15 A: [ich hab viele ge]sEhen und viele kennen gelernt in ner
 kur die das eben halt (.) geMACHT haben;
 16 sei es jetzt [NUR herZ] oder nUr lunge,
 17 Mod: [ja];
 18 A: .hh und ähm ja die haben also gesagt denen gings hinterher
 wirklich tat[sächlich her]VORragend;
 19 Mod: [SO];
 20 =obwohl is ja eigentlich auch TRAUrig .h dass man darauf
 warten muss dass n anderer mensch stirbt;
 21 Mod: ja DAS [is natürlich so] ja;
 22 A: [damits einem selber] (.) BESSer geht;

25) RADIO Phone-In, *Betrug*, „Was heißt denn ‚komisch reagiert‘“ (11.05.2010, Thema: Offene Sendung, Minute: 00:52:06, Länge: 46 Sekunden)

Sascha (S) hat Liebeskummer, weil seine Freundin ihn mit seinem besten Freund betrogen hat. *Sascha* hat sich daraufhin von seiner Freundin getrennt und den Kontakt zu ihr und seinem besten Freund abgebrochen. *Sascha* geht davon aus, dass die Beiden nun ein Paar sind. Der Moderator (D) fragt *Sascha*, wie die Beziehung zwischen ihm und seiner Freundin war, woraufhin *Sascha* von einer seit eineinhalb Jahren andauernden und sehr harmonischen Beziehung erzählt.

01 Mod: wobei wir ja gar nich wIssen wie lange das schon LÄUFT
 zwischen den beiden;

02 S: das äh ich ich verMÜte mal dass es äh von anfang an äh
zwischen denen gelaufen is;
03 Mod: .h äh die ganzen anderthalb JAHre,
04 (.)
05 S: ich DENke;
06 ich hab ne verMÜtung ja-
07 Mod: warUm wi warum KOMMST du darauf,
08 (---)
09 S: .h na JA ähm::-
10 ich ich WEISS es nich;
11 mEIn mEIn äh::-
12 .hh mein bester FREUND hat immer komisch reagiert äh wenn
er meine freundin geSEhn hat;
13 (--)
14 und ähm::-
15 Mod: das is dir von ANfang an aufgefalln;
16 (.)
17 S: es is mir irgendwo is es mir AUFgefalln aber ich [kam] (.)
damals nie auf die idee zu glauben dass die beiden was
miteinander hAben;
18 Mod: [was]-
19 → was HEISST denn kOmisch reagiert;
20 (--)
21 S: na ja wenn er sie geSEHN hat äh dann-
22 nja wie soll ich das erKLÄRN;
23 er hat halt immer äh versucht äh n:: sich ihr zu nähern
o oder .hh hat sie immer blöd ANgefasst;

8.3 Belege für die *Was heißt schon x*-Konstruktion

1) PROTECUS Forum, *Stereotypes*, „Was heißt schon gebildet“
(<http://board.protecus.de/t39567.htm>, Stand: 09.09.2010)

In diesem Beispiel startet *Jagge* eine Diskussion zum Thema „Stereotypen“, die auf einer Abbildung mit dem Titel „How Americans See Europe“ basiert, auf der zu sehen ist, welches Bild die Amerikaner von Europa haben.

01 **Jagge (29.04.2010, 15:23)**
02 Stereotypes Stereotypes Stereotypes aber so ist es halt. [...]
03 Was verbindet ihr mit unseren Nachbarländern?
04 Schweden: Ikea [...]

05 [...]

06 **p. m. (30.04.2010, 11:53)**
07 bei uns geht es aber doch auch anders.. RTL 2 News sind doch
08 für die, die von nichts ne Ahnung haben..

09 und in den USA gibt es schon Menschen, die gebildet
10 sind..nur leider sind das sehr wenige..und in ein paar
11 Jahren wird das bei uns auch nicht anders sein..

12 **asdrubael (30.04.2010, 13:54)**

13 **Zitat**
14 **p. m. postete**
15 und in den USA gibt es schon Menschen, die gebildet
16 sind..nur leider sind das sehr wenige..und in ein paar
17 Jahren wird das bei uns auch nicht anders sein..

18 → Das ist doch auch ein beliebiges Vorurteil. Was heißt schon
19 → "gebildet"? Nimmt man mal die PISA Ergebnisse (Lesen,
20 Rechnen, Naturwissenschaften) stehen die amerikanischen
21 Schülern den deutschen kaum nach:

22 [...]

2) WER WEISS WAS, *Hotelübernachtung*, „Was heißt schon grob“
(<http://www.wer-weiss-was.de/theme215/article2930026.html>, Stand: 09.09.2010)

01 **J. (02.06.2005)**
02 Tag.
03 Mal angenommen.....
04 ... ien Unternehmen organisiert ein europaweites
05 Vertriebsmeeting im Ausland, Teilnahme Pflicht. Ebenso Pflicht
06 ist die Unterbringung im Doppelzimmer (2 Nächte). Wegen der
07 Grösse des Hotels (und evtl. auch aus Organisationsgründen) ist
08 auch gegen Aufpreis kein Einzelzimmer mgl.!
09 Ist nun der Angestellte in der Pflicht und muss sich auch ein
10 Doppelzimmer (mit evtl. einem Unbekannten aus einer anderen
11 niederlassung) gefallen lassen oder widerspricht dieses grob
12 gegen Gesetze?
13 vielen Dank vorab für eure Antworten.

14 [...]

15 **S. (02.06.2005, 7h 59min später)**

16 Hallo

17 Muß sich der Angestellte ein Doppelzimmer gefallen lassen?

18 Ja

19 Nein

20 oder widerspricht dieses grob gegen Gesetze?

21 Nein

22 → Ich denke schon, allerdings was heißt schon grob.

23 Gruß,

24 S.

3) BMW-TREFF FORUM, *A380 (Vergleich zu B747)*, „Was heißt schon alt“ (<http://www.auto-treff.com/bmw/vb/showthread.php?t=228105>, Stand: 09.09.2010)

01 **K. B. (06.05.2009, 22:53)**

02 Bisher habe ich fast alle meine Interkontinentalflüge mit einer
03 Boeing 747 gemacht, im Schnitt 1-2 pro Jahr.

04 Nun bieten ja immer mehr Fluggesellschaften Flüge mit dem A380
05 an.

06 Kann jemand von euch da schon von Erfahrungen /
07 Vergleichswerten berichten?

08 Insbesondere interessiert mich der Punkt Komfort, sprich
09 Platzangebot am Sitzplatz (Economy), Toiletten usw.

10 Danke & Gruß

11 - K. -

12 [...]

13 **Der_S. (07.05.2009, 15:16)**

14 Jo, ich fliege Ende des Jahres mit einer Thai 747 nach Bangkok.
15 Der Veranstalter hat mich schon gewarnt, dass das eine der
16 ältesten Maschinen von Thai Air sei. Auf der Thai Webseite habe
17 ich schon gesehen, dass es keine Einzelmonitore gibt und auch
18 keine Stromversorgung an den Sitzen. Wird sicher ein uralter

19 Hobel sein 😞

20 Gruß

21 S.

22 **Buckyball (07.05.2009, 15:29)**

23 → Was heisst schon alt? Die Asiaten haben die juengste Flotte,
24 bei Singapore Airlines z.B. ist das Durchschnittsalter 6 Jahre.

4) XPDISKUSSION.COM, *RTHDCPL.EXE - Illegales Verschieben*, „Was heißt schon wieder“ (<http://www.xpdiskussion.com/archive/index.php/t-28096.html>, Stand: 09.09.2010)

01 **R. T. (05.04.2007, 22:23)**

02 Hallo,

03 immer wenn ich meinen Rechner hochfahre, erscheint seit

04 Mittwoch, nach einem Windows-Update, folgende Fehlermeldung,
05 die durch die Bestätigung der OK-Taste verschwindet:
06 RTHDCPL.EXE - Illegales Verschieben einer System-DLL
07 Die System-DLL "user32.dll" wurde im Speicher verschoben. Die
08 Anwendung wird nicht einwandfrei ausgeführt. Die Datei wurde
09 verschoben, da die DLL "C:\WINDOWS\system32\HHCTRL.OCX" einen
10 Adressbereich belegt, der für Windows-System-DLLs reserviert
11 ist.
12 Besorgen Sie sich vom DLL-Lieferanten eine neu DLL.
13 Wer kann mir helfen, diese Fehlermeldung dauerhaft zu
14 elemieren?
15 Im Voraus besten Dank.
16 R. T.

17 [...]

18 **H. H. (06.04.2007, 13:30)**

19 On Thu, 5 Apr 2007 23:23:02 +0200, "R. T."
20 > wrote:
21 > Wer kann mir helfen, diese Fehlermeldung dauerhaft zu
22 elemieren?

23 Den Hotfix hasst Du mittlerweile installiert, oder? Prima
24 Sache!
25 Ich hatte das Problem auch und bin dazu übergegangen, die
26 Automatischen Updates zu de-aktivieren.
27 Windows XP SP2 ist meiner Meinung nach sehr unkompliziert und
28 weitestgehend ausgereift. Irgendwelche Updates jeden Monat sehe
29 ich daher als überflüssig an. Scheunentor-große
30 Sicherheitslöcher gibt es nicht mehr. Wozu dann die ständigen
31 Bugfixes, wenn sie mehr Probleme erzeugen als lösen?
32 H.

33 **M. H. F. (06.04.2007, 17:28)**

34 H. H. schreibselte am 06.April 2007
35 > Windows XP SP2 ist meiner Meinung nach sehr unkompliziert und
36 > weitestgehend ausgereift. Irgendwelche Updates jeden Monat
37 sehe
38 > ich daher als überflüssig an. Scheunentor-große
39 > Sicherheitslöcher gibt es nicht mehr.

40 Falsch. Die gerade eben ausserplanmäßig gestopfte .ani Lücke ist
41 ein scheunentorgroßes Sicherheitsloch.
42 MfG
43 M. H. F.

41 **B. K. (06.04.2007, 20:06)**

42 Hallo

43 "M. H. F." > schrieb:
44 >> Windows XP SP2 ist meiner Meinung nach sehr unkompliziert
45 >> und weitestgehend ausgereift. Irgendwelche Updates jeden
46 >> Monat sehe ich daher als überflüssig an. Scheunentor-große
47 >> Sicherheitslöcher gibt es nicht mehr.
48 >
49 > Falsch. Die gerade eben ausserplanmäßig gestopfte .ani Lücke
50 > ist ein scheunentorgroßes Sicherheitsloch.

51 Aber auch nur, wenn man den Internet Explorer als Browser
52 nutzt.

53 **R. B. (06.04.2007, 20:17)**

54 B. K. > schrieb:
55 >> Falsch. Die gerade eben ausserplanmäßig gestopfte .ani Lücke
56 >> ist ein scheunentorgroßes Sicherheitsloch.
57 > Aber auch nur, wenn man den Internet Explorer als Browser
58 > nutzt.

59 Schon wieder falsch:
60 <http://www.heise.de/newsticker/meldung/87946>

61 **B. K. (06.04.2007, 20:48)**

62 Hallo

63 "R. B." > schrieb:
64 > B. K. > schrieb:
65 >
66 >>> Falsch. Die gerade eben ausserplanmäßig gestopfte .ani Lücke
67 >>> ist ein scheunentorgroßes Sicherheitsloch.
68 >
69 >> Aber auch nur, wenn man den Internet Explorer als Browser
70 >> nutzt.
71 >
72 > Schon wieder falsch:
73 > <http://www.heise.de/newsticker/meldung/87946>
74 >

75 → Was heisst schon wieder? hört sich ja jetzt so an als ob ich
76 nur Müll rede. Danke!

77 **M. H. F. (06.04.2007, 20:54)**

78 B. K. schreibselte am 06.April 2007
79 > Aber auch nur, wenn man den Internet Explorer als Browser
80 nutzt.

81 Genau *das* ist ein Irrtum. Und genau *das* ist die Art von
82 gefährlichem Halbwissen, die direkt zu überflüssigen
83 Virenschleudern und Botnetzen führt.

84 MfG
85 M. H. F.

5) LANDLIVE.DE Forum: Traktoren, *Fendt 415*, „Was heißt schon hochgezüchtet“
(<http://www.landlive.de/boards/thread/24776/page/1/>, Stand: 16.09.2010)

01 **edel (25.08.10, 21:53)**

02 ***Fendt 415 / Pflegeschlepper mit Kraftreserven?***

03 Hallo,

04 Neben einem 820 Vario plane ich einen Kleineren Fendt auf
05 meinen Ackerbaubetrieb. Der kleinere soll sowohl für die
06 Fahrgassen in Getreide sowie für die Durchfahrt durch
07 Körnermais taugen (Düngung, Pflanzenschutz etc). Weiterhin soll
08 aber auch der Mais gesät werden (8 Reihig Monosem) sowie
09 Getreide ausgesät werden (3m Kreiselegge + Accord Sämaschine).
10 Ein zweiter Rädersatz wäre kein Problem.

11 Der Betrieb liegt in der Vorbergzone.
12 Ist hier der 415 die richtige Wahl, oder nicht einsetzbar mit
13 Maissägerät?
14 Hat jemand Erfahrungen mit solchen Arbeiten?
15 Bitte keine Diskussionen über Fabrikate. Es geht mir nur um
16 machbar oder nicht.
17 Gruß

18 **automatix (25.08.10, 22:25)**

19 warum sollte der nicht mit Maissägerät einsetzbar sein? Ich
20 mein, ein bissl Gewicht vorn rein und dann kannst auch die
21 Reihendüngung voll machen (ich geh jetzt einfach mal davon aus,
22 daß du eine hast, sonst würdest wohl nichtg zweifeln).
23 Jetzt kommt aber das ABER:
24 muß es denn ein kleinerer Fendt sein? Was spricht gegen einen
25 2.820? (außer dem etwas höheren Preis?)
26 Pflegebereifen kannst den genauso und du hast die ultimative
27 Flexibilität - beide Schlepper können für jede Arbeit eingesetzt
28 werden, alle Anbaugeräte passen usw.

29 **edel (25.08.10, 22:37)**

30 jupiterfred schrieb:
31 warum sollte der nicht mit Maissägerät einsetzbar sein? Ich
32 mein, ein bissl Gewicht vorn rein und dann kannst auch die
33 Reihendüngung voll machen (ich geh jetzt einfach mal davon aus,
34 daß du eine hast, sonst würdest wohl nichtg zweifeln).
35 Jetzt kommt aber das ABER:
36 muß es denn ein kleinerer Fendt sein? Was spricht gegen einen
37 2.820? (außer dem etwas höheren Preis?)
38 Pflegebereifen kannst den genauso und du hast die ultimative
39 Flexibilität - beide Schlepper können für jede Arbeit eingesetzt
40 werden, alle Anbaugeräte passen usw.

41 Hallo,
42 nein ich habe keine Reihendüngung. Doch ich wurde vom Handel
43 verunsichert, die sagen es sei im Berg gewagt mit dieser
44 Maschine.
45 Ist 150 PS für 4 Zylinder nicht oberste Grenze, somit sehr
46 hochgezüchteter Motor?
47 Daß ich ein kleine Maschine will, hat damit was zu tun, daß ich
48 auch Landschaftspflege mit Frontmulchern mit und ohne Ausleger
49 mache. Und dies hauptsächlich in Wein und Obstbaugebieten
50 (Duchfahrtshöhen, Hohlwegen).
51 Weiterhin habe ich auch Grünland, somit Zetten und Schwaden.
52 Weinbau - Traubentransport.
53 Gruß

54 **automatix (25.08.10, 22:48)**

55 ok.
56 → und was heißt schon hochgezüchtet? 150 PS aus 4 Liter Hubraum
57 ist ja jetzt nicht so überaus arg (der 820 hat doch auch nur
58 6,2 l oder?) - das ist einfach der Stand der Dinge, im
59 Saugmotorzeitalter ging hatl der 6er schon bei 100 PS los, aber
60 die Zeiten sind vorbei und ich wage zu sagen, daß sich der 415
61 in sachen Haltbarkeit mit jeden anderen modernen Schlepper
62 messen kann aber jetzt muß ich schon blöd fragen, keine
63 Reihendüngung und dein Händler meint, der 415 bringt das Ding
64 nicht den Berg rauf?

65 Wieviel % Steigung soll das sein? Waren das mal Weinberge?
66 Ohne es genau zu kennen sag ich, wenns nicht geht, dann gehts
67 nicht wegen Gewicht und das kann man überall hinbauen - in die
68 Räder, vorne an FH usw.

6) APFELTALK COMMUNITY, *Mac ignoriert Tasten*, "Was heißt schon sicher"
(<http://www.apfeltalk.de/forum/mac-ignoriert-tasten-t222455.html>, Stand
17.09.2010)

01 **noidea (06.04.2009, 20:19)**
02 ***Mac ignoriert Tasten beim systemstart***
03 Ich wollte mein Mac deswegen neu aufsetzen:
04 <http://www.apfeltalk.de/forum/ileopa...ml#post2192501>
05 Leider passiert rein gar nichts, wenn ich irgendwelche Tasten
06 beim Start drücke.
07 Mit "C" müsste man ja eigentlich von CD starten können. Geht
08 aber nicht.
09 Bei "Alt" will er ein Master Passwort was mein Vater irgendwann
10 gesetzt hat aber leider nicht mehr weiß...
11 Wie schaffe ich es jetzt meinen Mac neu aufzusetzen?
12 Sorry für den 2. Thread zu diesem Problem...

13 **quarx (06.04.2009, 20:24)**
14 Da scheint ein Firmware-Passwort gesetzt zu sein. Entweder
15 • RAM-Konfiguration ändern
16 • Firmware mit CMD-Option-P-R zurücksetzen
17 oder
18 • Pufferbatterie rausnehmen
19 • Mac eine Weile vom Stromnetz abklemmen
20 Um was für einen Mac geht es?

21 **noidea (06.04.2009, 20:28)**
22 imac g5 intel core2duo
23 also der weiße...
24 Die Methoden klingen beide nicht sonderlich gut 🙄
25 Erstere scheint mir da noch am sichersten oder?

26 **quarx (06.04.2009, 20:31)**
27 → Naja, was heißt schon "sicher". Zumindest ist die erste Lösung
28 die praktikabelste, denn an die Pufferbatterie dürfte man beim
29 iMac schwer rankommen.

7) VIELFLIEGERTREFF.DE, *Sonntag*, „Was heißt schon“
(<http://www.vielfliegertreff.de/gott-und-die-welt/9069-warum-seid-ihr-schon-wach-es-ist-sonntag.html>, Stand: 17.09.2010)

01 **kingair9 (25.04.2010, 07:59)**
02 ***Warum seid Ihr schon wach - es ist Sonntag!***
03 Sonntags Morgens, kurz vor Acht.
04 Das Forum ist in voller Rotation.
05 Warum schlft Ihr nicht?
06 Präsenile Bettflucht?
07 Auf der Arbeit?

08 Kleine Kinder im Haus?
09 🤪
10 [...]
11 **flysurfer (25.04.2010, 11:17)**
12 → Was heißt "schon"? Immer noch! 🤪👍

8) WERDER.DE Forum, *Vereinsfußball*, „Was heißt schon destruktiv“
(<http://forum.werder.de/showthread.php?t=252&page=584>, Stand: 17.09.2010)

01 [...]
02 **Laurel & Hardy (16.09.2010, 08:11)**
03 Es wäre auch wirklich ein Armutzeugnis gewesen, wenn der AS
04 Rom einen Punkt oder gar drei aus dem "Schlauchboot" entführt
05 hätte.
06 So ein destruktives System sieht man nur bei Mannschaften, die
07 aber wirklich rein gar nichts anzubieten haben.
08 So spielt die Roma mit um den Abstieg!
09 Bayern sehr geduldig und hoch verdient gewonnen!!!
10 Für die CL-Wertung nu gut 🤪
11 [...]
12 **Mick_666 (16.09.2010, 09:38)**

13 Zitat von **Laurel & Hardy**
14 So ein destruktives System sieht man nur bei Mannschaften, die
15 aber wirklich rein gar nichts anzubieten haben.

16 → Find ich nicht. Was ist falsch daran, schlau zu spielen? Was
17 → heisst schon "destruktiv". Rom hat die Räume verdammt eng
18 gemacht, extrem gut verschoben. Sie haben die Außen dicht
19 bekommen und damit dem bajuwarischen 4-2-3-1 zunächst die
20 Grundlage genommen.
21 Wie hätte Rom Deiner Meinung nach denn nach einem 1:5 in der
22 Liga und beim Vorjahres-Finalisten denn spielen sollen?
23 Umgekehrt spricht es eindeutig für die Klasse und Taktik der
24 Bayern, dass sie dennoch Mittel und Wege gefunden haben.

9) ELITEPARTNER Forum, *Single*, „Was heißt schon Akademiker“
(<http://www.elitepartner.de/forum/sind-akademiker-heutzutage-auch-nicht-mehr-das-was-sie-einmal-waren.html>, Stand: 17.09.2010)

01 **Gefragt am 11.09.2010, 15:35**
02 ***Sind Akademiker heutzutage auch nicht mehr das, was sie einmal***
03 ***waren?***
04 Ich (w 39) bin Akademikerin u. vielseitig interessiert. Ich
05 lerne gerne Fremdsprachen, reise um die Welt, interessiere mich
06 für Literatur, Kulturelles, Religionen, Philosophie etc. Auf
07 der Suche nach Gleichgesinnten ist mir in den letzten Jahren

08 verstärkt aufgefallen, dass viele andere Akademiker an nichts
09 Tiefgründigem, Kulturellem, Politischen etc. Interesse haben.
10 Ich ernte mit meinen o.g. Interessen meist Unverständnis.
11 Museum? Das ist doch blöd... Die Männer interessieren sich nur
12 für Fußball u. lesen die Zeitung mit den vier großen
13 Buchstaben, die Frauen lesen seichte Bücher u. gehen ab und zu
14 mal ins Kino. Ich halte mich nicht für was Besseres, ich
15 wundere mich nur. Da wir uns hier als Elite bezeichnen, an alle
16 die Frage, ob sie ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Waren die
17 Akademiker früherer Generationen eurer Meinung nach von einem
18 anderen Schlag?

19 [...]

20 **#16 12.09.2010, 19:54:**

21 → Was heißt schon Akademiker? Das was du hier beschreibst, hat
22 doch nichts mit Akademiker zu tun!! Dasselbe ist mit dem Namen
23 Elite ebenso gemeint!

10) BAUEXPERTENFORUM, *Bautenschutz*, „Was heißt schon Sanierung zu teuer“
(<http://www.bauexpertenforum.de/showthread.php?t=46637&page=2>, Stand:
17.09.2010)

01 **Muckeli (10.08.2010, 22:58)**

02 Guten Abend zusammen, da wir uns ein Haus kaufen wollen und uns
03 letzten Monat eines angesehen haben, das in unserer Preisklasse
04 (für 25 000€) zu haben ist, möchte ich mal Expertenrat haben.
05 Das Haus wurde in den 60er Jahren erbaut, hat keine
06 Unterkellerung (außer Hauptwasseranschluss in der Mitte des
07 Hause ca.2x2m große) und das Haus ist seit 2007 nicht
08 bewohnt. Aussen sind besonders im hinteren Teil des Hauses (
09 Wetterseite) eindeutig feuchte Wände zu erkennen und der Putz
10 fällt ab. Im inneren des Hauses war Parkettfußboden. Dieser
11 wurde herausgenommen und nun ist Sand, Erde da. Ist es
12 empfehlenswert dieses Haus zu kaufen oder würde die Sanierung
13 sehr ins Budget greifen? Würde sich die Feuchtigkeit
14 geben, wenn der Fußboden wie Beton, Sperre, Estrich usw drin sind?
15 [...]

16 [...]

17 **R. D. (12.08.2010, 13:40)**

18 Sag mal - kann es sein, dass Liebe blind macht 😊. Ich glaube
19 nämlich, Du bist fürchterlich verschossen (aber nicht in
20 Sommersprossen).
21 In DAS Haus.

22 **Muckeli (12.08.2010, 14:02)**

23 🍷 Ein wenig wahres ist dran an deiner Vermutung. Schließlich
24 sollte jeder sich ein Haus suchen oder bauen das ihm auch
25 gefällt und wo sich derjenige die vielen Jahre aufhalten
26 möchte. Ok, ich bin kein Fachmann was das Reparieren angeht,
27 aber zumindest in meiner Vorstellungskraft kann ich mir schon
28 vorstellen wie es aussehen könnte. Ausserdem ist es in der Nähe
29 zur Familie (Oma, Opa, Onkel, Tante) Kita ist im Ort usw... Da ist
30 es doch verständlich endlich was eigenes zu haben, wo wir uns

31 wohl fühlen (ausser Baumaßnahmen natürlich). Blind vor Liebe
32 zum Haus würde ich nicht sagen, sonst hätte ich hier nicht um
33 Rat gefragt. 😊 Wenn natürlich der Sachverständige mich anruft
34 und erzählt was an Schäden und die Sanierung zu teuer ist, ist
35 der Traum geplatzt und das Haus wird nicht gekauft.

36 **R. B. (12.08.2010, 14:12)**

37 Zitat von **Muckeli**
38 Wenn natürlich der Sachverständige mich anruft und erzählt was
39 an Schäden und die Sanierung zu teuer ist, ist der Traum
40 geplatzt und das Haus wird nicht gekauft.

41 → Was heisst schon "Sanierung zu teuer" 🏠
42 Wenn schon ein Haus für den Preis gekauft werden soll, dann
43 vermute ich mal, dass das Gesamtbudget nicht so üppig ist.
44 Gerade dann muss man aber aufpassen, dass einem nicht die
45 Sanierungskosten davon laufen. Deswegen der Ratschlag mit dem
46 Fachmann. Natürlich spielen auch die eigenen Ansprüche eine
47 Rolle, aber wer will schon in einer Ruine leben nur weil sie
48 billig war. 😊
49 Also, Schwachstellen des Gebäudes ermitteln lassen, und dann
50 mit realistischen Kosten rechnen. [...]

11) ARBEITS-ABC.DE, *Arbeitszeugnisse*, „Was heißt schon dieses Zeugnis wird mich ein Leben lang begleiten“ (<http://arbeits-abc.de/forum/arbeitszeugnisse/arbeitszeugnis-als-grafikdesignerin-zur-bewertung-13026/>, Stand: 18.09.2010)

01 **Lizard84 (08.08.2009, 18:21)**

02 ***Arbeitszeugnis als Grafikdesignerin zur Bewertung***

03 Hallo,
04 ich habe vor Kurzem mein Arbeitszeugnis bekommen und möchte es
05 hier gerne mal bewerten lassen. Es handelte sich um eine kleine
06 Firma mit wechselnder Mitarbeiterzahl, maximal jedoch 5 Leute.
07 Besonders kritisch finde ich den Satz "... führte alle ihr
08 übertragenen Aufgaben mit großem Elan und Fleiß aus und setzte
09 sie mit großem persönlichem Einsatz um.", da ich ihn in
10 ähnlicher Form schon unter den Floskeln der schlechten
11 Formulierungen gefunden habe.
12 Und noch etwas: Ich habe jetzt zwar herausgefunden, dass die
13 Formulierung "verlässt uns auf eigenen Wunsch" + Bedauern
14 besser ist als z. B. "in gegenseitigem Einvernehmen", aber bei
15 mir war es so dass der Vertrag ausgelaufen ist. Wäre es da
16 nicht besser zu schreiben "wurde der Vertrag aus betrieblichen
17 Gründen nicht verlängert"?
18 Vielen Dank im Voraus!

19 **derWolf (11.08.2009, 19:33)**

20 Hallo Lizard,
21 ... das Zeugnis ist doch recht aktuell und der Unterzeichner
22 hätte dir *eigentlich* gerne eine gute oder gar sehr gute Wertung
23 ausgestellt, da sollte es doch kein Problem sein dir sein OK
24 für das Einreichen eines extern erstellten Zeugnisses
25 einzuholen, insbesondere nach seinem *Faupax* mit dem fehlenden

26 Ausbildungszeugnis. 😊
27 Diesen extern erstellten Zeugnistext solltest du dir dann
28 natürlich nicht selbst *zusammenklöppeln* sondern hierfür einen
29 auf das Erstellen von Zeugnissen spezialisierten Ghostwriter
30 konsultieren, gerade in deinem Fall ist dieses Zeugnis sehr
31 wichtig- bedenke dass dir dadurch, dass du dich offensichtlich
32 nicht um die Erstellung eines Ausbildungszeugnisses gekümmert
33 hast zunächst *Nachlässigkeit* unterstellt werden wird. **Dies muss**
34 **das Folgezeugnis, das dich für den Rest deines Berufslebens**
35 **begleiten wird, ausgleichen. [...]**

36 **Lizard84 (12.08.2009, 20:44)**
37 Hi,
38 leider ist es doch ein Problem, da wir nicht unbedingt im Guten
39 auseinander gegangen sind und ich mit dieser Person eigentlich
40 gar nichts mehr (oder nur so wenig wie möglich) zu tun haben
41 will.
42 Außerdem ist er von sich selbst und seiner Art von Texten sehr
43 überzeugt.
44 Ich habe gedacht, solange man nach der Ausbildung vom Betrieb
45 übernommen wird, gibt es kein Ausbildungszeugnis. Außerdem -
46 → was heißt schon "dieses Zeugnis wird mich ein Leben lang
47 begleiten"? - wenn ich den neuen Betrieb verlasse bekomme ich
48 doch wieder eines?
49 Oder verstehe ich da was falsch? [...]

50 **derWolf (14.08.2009, 20:15)**
51 [...]

52 Zitat von **Lizard84**
53 Außerdem - was heißt schon "dieses Zeugnis wird mich ein Leben
54 lang begleiten"? - wenn ich den neuen Betrieb verlasse bekomme
55 ich doch wieder eines?

56 ... richtig, dan hast du also 2 Zeugnisse in deiner
57 Bewerbungsmappe [...]

12) PEDELEC-Forum, *E-Motoren*, „Was heißt schon laut“
(<http://www.pedelecforum.de/forum/archive/index.php/t-4627.html>, Stand:
18.09.2010)

01 **peline (25.03.2010, 18:24)**
02 Nachdem ich nun den dritten Motor vom Typ "elfkw" habe und die
03 Motoren gerade lautstärkemäßig hier verissen werden gebe ich
04 mal schnell meinen Senf dazu. [...] Da ich meinen NC-154-
05 Panzermotor ersetzen wollte, bezog ich von einem Forumsmitglied
06 einen Xin Feng Motor der, wie er schrieb, vermutlich unter
07 anderem von Elfkw verkauft wird.
08 Der Motor sieht tatsächlich genau so aus wie der elfkw V2, aber
09 dieses Exemplar war tatsächlich sehr laut in meiner starren
10 Stahlgabel.
11 Unter Last und beim Anfahren setzte er erst die Gabel, dann das
12 Schutzblech und dann die Speichen in Resonanz. Das war so laut,
13 dass sich Leute auf dem Gehweg erschreckten, wenn ich neben
14 ihnen anfuhr.
15 Dankenswerter Weise nahm das Forumsmitglied den Motor wieder

16 zurück!!! Möglicherweise war das ein Ausreißer.

17 [...]

18 **Nader (25.03.2010, 19:53)**

19 [...] Eins verstehe ich aber nicht, warum war der Xin Feng
20 Motor so laut? das sind ja die gleiche Motoren elfkw=XF (nicht
21 nur äußerlich). Hast du wahrscheinlich einen defekten erwischt
22 (mit Getriebeschaden?). Wie war denn der Freilauf von XF-Motor?

23 [...]

24 **dann (26.03.2010, 15:37)**

25 Mal ernsthaft, ich finde es zwar interessant wie Leute
26 Geräusche wahrnehmen (bin schliesslich Musiker;)), aber es ist
27 → nunmal so extrem subjektiv..was heisst schon laut?
28 Klar im Gegensatz zum reinen Fahrrad hört man etwas wenn ich
29 Vollgas gebe am Getriebemotor, überhohlt mich dann ein Mofa
30 oder Auto höre ich meinen Antrieb gar nicht mehr..wisst ihr was
31 ich meine?
32 Um ähnliche Vergleichswerte wie bei den Motordaten zu haben
33 müsste man die Lautstärke messen und das noch mit den
34 zugehörigen Frequenzen kombinieren..und selbst dann ist es noch
35 Geschmackssache. Laut ist für mich z.B. ein 2-Takt-Roller der
36 davonbraust und unangenehm im Klang..eine Harley Davidson
37 jedoch finde ich toll im Klangbild, obwohl evtl. sogar lauter
38 absolut gemessen..oder ein Ferrari V12, der tönt scheusslich,
39 ein V8-Hemi jedoch schön:) laut sind sie beide...generell mag
40 ich tiefere Töne eher als hohe schrille Töne (geht wohl vielen
41 Leuten so)..

13) MICROCONTROLLER.NET, *Stundensatz beim Selbständigen*, „Was heißt schon Grundbedarf“ (<http://www.mikrocontroller.net/topic/78693>, Stand: 19.09.2010)

01 **S. (17.09.2007, 10:06)**

02 Ich habe mir hier die Mühe gemacht, einen Vergleich zu ziehen
03 zwischen meinem Input als Projektarbeiter und dem vormaligen
04 Gehalt. Ich bin jetzt bei so etwa 10% plus, wenn man die
05 mutmassliche Steigerung berücksichtigt, die ich erfahren hätte
06 und es auf dieselben Stunden bezieht. Auch wenn ich den Vorteil
07 der Arbeitgeberzuschüsse rechne, bleibt noch was über.
08 In den kommenden Jahren werden die Ausgaben sinken und die
09 Stundensätze noch etwas steigen. Da rechne ich mit 20%. Fazit:
10 Aktuell lohnt es sich schon, selbständig zu sein. Besonders das
11 Auto kann man gut absetzen, da ich trotz einer hohen km-
12 Leistung auf über 60 Cent je km komme und man als Angestellter
13 nur nur die Entfernung einsetzen kann, was einem Viertel
14 entspricht ! Zudem kriege ich nicht mehr den Dienstwagen so
15 teuer privat angerechnet.

16 [...]

17 **None (19.09.2007, 14:21)**

18 Den ganz heissen Trick kann man abziehen, indem man
19 selbstaendig und angestellt ist. Das wird bei einer 100%

20 Anstellung nicht ganz leicht vermittelbar sein. Aber sobald man
21 zusaetzlich zum Angestellteneinkommen sonst noch was macht,
22 geht das in die Richtung. In Kalifornien ist es zB ueblich
23 mindestens 2 Taetigkeiten auszuueben, auch wenn die eine schon
24 → den Grundbedarf decken wuerde... was heisst schon Grundbedarf.
25 Das machen auch erfolgreiche Leute, nicht nur Schlucker.
26 Also, verhacke irgendwas neben dem Angestellt sein und dafuer
27 benoetigst Du das Haus. Daher das Haus als Firmenasset
28 behandeln.
29 [...]

14) UREADER.DE, *Newsgroup*, „Was heißt schon vorhanden“
(<http://www.ureader.de/msg/1630459.aspx>, Stand: 19.09.2010)

01 **J. W. (07.06.2008, 13:06)**
02 ***emule zeigt nicht alle shared files an***
03 Hallo,
04 kennt einer den Effekt:
05 bei mir werden unter Shared Files nicht alle Dateien angezeigt,
06 die ich anbieten will. Reload hilft da auch nicht weiter.
07 Wie kann ich das sonst beheben?
08 Weiteres Problem, hängt vll. mit dem ersten zusammen:
09 Obwohl Files schon vorhanden sind, werden die trotzdem im
10 Download gelistet und fleissig heruntergeladen.
11 Ich vermute mal, dass die identisch sind und den gleichen Hash
12 haben, denn wenn ich die nach dem Completed vom Incoming- in
13 meinen Share-Ordner verschiebe, dann haben Quell- und Zieldatei
14 die identische Grösse. (Es handelt sich um Filme)
15 Wie kann sowas passieren?
16 Für Hinweise dankbar
17 J.

18 **W. T. (07.06.2008, 15:05)**
19 [...]

20 > Weiteres Problem, hängt vll. mit dem ersten zusammen:
21 > Obwohl Files schon vorhanden sind, werden die trotzdem im
22 Download
23 > gelistet und fleissig heruntergeladen.

24 → Was heißt "schon vorhanden"? Fertig geladen? Dann nimm sie aus
25 dem Ordner raus und lösche den Eintrag im Transfer-Fenster.
26 [...]

15) DSLR-Forum, *Kompaktkameras*, „Was heißt schon das Bildrauschen entspricht“
(<http://www.dslr-forum.de/showthread.php?t=709092&page=62>, Stand: 19.09.2010)

01 **Rauchbier (11.08.2010, 13:19)**
02 ***AW: Panasonic Lumix DMC LX5***
03 Hier suchen ja alle (auch ich) nach den großen Fortschritten
04 bei der LX5.
05 Neben dem längeren Zoom bis 90 mm (KB) ist das wohl der weiter
06 entwickelte Sensor. Der ist nach Panasonic-Angaben 31 %
07 empfindlicher geworden.
08 Ich stelle mir das so vor, dass wenn man den LX5-Sensor so

09 ansteuert, wie man den LX3-Sensor für ISO 100, dass man dann
10 eine Empfindlichkeit von ISO 131 erhält.
11 Was heißt das in der Praxis?
12 Dort, wo ich früher mit 1/30 Sekunde belichtet habe, belichte
13 ich jetzt mit 1/39,3 Sekunde. Wenn ich Mühe hatte, 1/8 Sekunde
14 zu halten, so muss ich jetzt nur noch 1/10,48 Sekunde halten.
15 Auf die Blende bezogen bedeutet es, dass die LX5 mit f/2.0 sich
16 genauso verhält, als hätte die LX3 eine Optik mit f/1.75.
17 Oder das Bildrauschen bei der LX5 bei ISO 800 entspricht dem
18 Bildrauschen bei der LX3 bei ISO 610.
19 Es gilt natürlich immer nur eine der gedachten Verbesserungen,
20 nicht alle auf einmal.

21 **Shink (11.08.2010, 13:28)**

22 [...]

23 Zitat von **Rauchbier**

24 Oder das Bildrauschen bei der LX5 bei ISO 800 entspricht dem
25 Bildrauschen bei der LX3 bei ISO 610.

26 → So könnte man das eher sehen. Wobei: Was heißt schon "das
27 → Bildrauschen entspricht"? Normalerweise rauscht jeder Sensor
28 ein bisschen anders. Wenn ein Sensor weniger rauscht kann das
29 Ergebnis trotzdem unansehnlicher sein (z.B. wegen einem höheren
30 Anteil von Farbrauschen).
31 Vielleicht heißt es auch dass das Rauschen vergleichbar ist,
32 der LX5-Sensor aber bei ISO 800 noch einen Dynamikumfang bietet
33 der der LX3 bei ISO 610 entsprechen würde?

16) **BLACKLANDY.DE, Range Rover, „Was heißt schon gefährlich“**

(<http://www.blacklandy.de/blboard/forum/archive/index.php/t-37419.html>, Stand:
19.09.2010)

01 **rrcmike (30.05.2009, 09:24)**

02 Guten Morgen an Alle,
03 nachdem ich mich jetzt eine Weile mit der Frage eines neuen
04 Gebrauchten beschäftigt habe, und ein RR könnte es werden,
05 möchte ich mal auf die Erfahrungen der Forumsmitglieder
06 zurückgreifen.
07 Ich denke der P38 ist für ein verlässliches Alltagsauto mit
08 allen seinen Macken (Leute wir haben schon 2009 !) leider
09 schon zu alt. Für mich wäre es ok, aber da ich beruflich viel
10 unterwegs bin muß das Ding für meine Frau zu Hause einfach
11 funktionieren. Und hier kommt die Überlegung: Die ersten Jahre
12 des L322 so etwa BJ 03/04 mit um die 50 - 70 Tkm gibt es zu
13 ganz vernünftigen Preisen wenn man bedenkt, was diese Autos
14 bieten. Nur leider kann ich auch darüber im Forum nicht viel
15 finden. Wie sind diese Autos in Bezug auf ihre Anfälligkeit und
16 Haltbarkeit zu beurteilen und was für spezifische Macken haben
17 diese ? Sind die auch elektronisch so kompliziert wie der P38 ?
18 Einige Stichworte und Hinweise würden mich in meinen
19 Überlegungen weiterbringen !
20 Danke schonmal und Grüße,
21 M.

22 [...]

23 **rrcmike (31.05.2009, 21:02)**

24 Guten Abend allerseits,
25 dann danke ich erstmal allen Schreibenden für Ihre
26 Einschätzung.
27 Die Antworten bestärken mich in meiner Vermutung, daß man ein
28 gutes Auto für ca. 30T Euro bekommen kann. Bleibt nur die Frage
29 Diesel oder Benzin und natürlich einen ordentlichen zu finden.
30 Dann kann die Suche ja beginnen ...
31 Grüße,
32 M.

33 **Blauweißer (01.06.2009, 00:32)**

34 Hallo M.,
35 Diesel oder Benzin ist eigentlich gar keine Frage. Wenn du
36 etwas ruhiges und gediegenes suchst, nimm den Benziner. Falls
37 du ihn länger fahren willst, rüste ihn auf Gas um, dann liegen
38 die Kosten unter Dieselniveau. Aber am besten fährst du beide
39 mal zur Probe und das was dir am ehesten zusagt wird dann dein
40 Range. So einfach ist das.

41 **tigerdisco (03.06.2009, 07:41)**

42 beide probefahren ist gefährlich!
43 Ich wollte ursprünglich einen Diesel kaufen, habe dann aber
44 beide am gleichen Tag probefahren (erst V8 - ca. 100 Km /
45 anschliessend Td6 - sollten auch ca. 100 Km werden - ich habe
46 den Td6 allerdings schon nach 5 Km wieder abgegeben - da war
47 schon klar : Diesel kommt nicht mehr in Frage!) [...]

48 **Blauweißer (03.06.2009, 22:18)**

49 Hallo td,
50 → was heißt schon gefährlich. Besser ist es sich ein Bild zu
51 machen, als eventuell hinterher den Kauf zu bereuen. Stell dir
52 nur einmal vor du hättest einen Diesel gekauft und durch
53 irgendeinen Zufall später mal den V8 gefahren und dich dann
54 schwarz geärgert.
55 Sozusagen wegen entgangenen Genuss.:D
56 Da kann man den Mehrverbrauch allemal verschmerzen.

17) WINFUTURE-Forum, *Spielkonsolen*, „Was heißt schon leiser“
(<http://www.winfuture-forum.de/index.php?showtopic=175747>, Stand: 20.09.2010)

01 **Muplo (04.02.2010, 23:40)**

02 Hallo,
03 das ist wohl etwas off-topic, aber ich überlege mir eine
04 Konsole zu kaufen. Ich bin mir aber total unsicher, was ich
05 denn nun kaufen soll:
06 Eine xbox 360 oder eine Ps3? [...]

07 [...]

08 **Muplo (05.02.2010, 00:00)**

09 Hey,
10 danke für die schnelle Antwort.
11 Also ich brauche keine PS3, um Filme zu schauen - Kurz gesagt:
12 Ich brauche jetzt keinen BRD-Player.
13 Da würde ich wohl doch zur xbox greifen.
14 Noch eine kleine Frage: Wie wichtig ist denn eine solche xbox
15 mit einer Festplatte? Ich habe gelesen, dass die xbox

16 wesentlich leiser sein soll, wenn sie keine Disc braucht um zu
17 spielen.
18 → Aber was heißt schon "leiser"? ich bin vieles gewohnt, da ich
19 damals einen ziemlich lauten Desktop-PC hatte bei dem man
20 praktisch alles hören konnte (festplatte, Lüfter, Laufwerke
21 usw.)
22 [...]

18) LONELY PLANET-Forum, *Asien*, „Was heißt schon Alter“,
(<http://www.lonelyplanet.de/forum/showthread.php?t=6428>, Stand: 20.09.2010)

01 **wihunahe (23.08.2010, 13:05)**
02 ***thailand oder laos, kambodscha, vietnam?***
03 Hallo zusammen,
04 ich bin neu hier und würde mich über Ratschläge sehr freuen.
05 Ich bin Frau, allein reisend und leider schon aus dem
06 backpacker Alter heraus 😞
07 So habe ich mich entschlossen, eine geführte Tour mitzumachen,
08 viel trekking, Natur und Kultur. Asien kenne ich bisher kaum
09 (nur kurze stoppovers). Ich habe nun 2 super interessante
10 Angebote vorliegen: Thailand Norden und Süden oder Vietnam,
11 Laos, Kambodscha. Beides angeblich etwas abseits der
12 Touristenpfade.
13 Bloss wie entscheide ich mich??? Ich habe ein wenig Angst, dass
14 Thailand seeehr überlaufen ist. Mein Interesse ist möglichst
15 viel Natur, Kultur, Tiere, Bewegung, Menschen, schnorcheln. Ich
16 brauche keinen Komfort (Isomatte, Hütte reichen) und keine
17 Parties.
18 Ich freue mich über Tipps von Euch!
19 Viele Grüße Wihunahe

20 [...]

21 **havanna2010 (29.08.2010, 00:05)**
22 → was heißt schon Alter? habe letztes Jahr auf Bali eine
23 alleinreisende Frau kennengelernt, die war mindestens 65,
24 vollfit und gut drauf, auf Sumatra davor 2 Herren, die auch
25 schon im Rentenalter waren und mit dem Rucksack unterwegs -
26 also nur Mut!
27 und dass die meisten Backpacker mittlerweile auch jünger sind
28 als ich - reise selbst schon seit mehr als 20 Jahren durch die
29 Weltgeschichte - was solls 😊Hauptsache man macht das, was man
30 möchte!!! [...]

19) TRAINERTALK.DE, *Spielbetrieb*, „Was heißt schon Kleinfeld“,
(<http://www.trainertalk.de/fussballtrainer/index.php?page=Thread&threadID=2668>,
Stand: 20.09.2010)

01 **AK283 (13.05.2010, 10:00)**
02 ***Spielfeld verkleinern bei 2 Spielern weniger?***
03 Guten Morgen,
04 ich hab am Samstag mit meinen C-Juniorinnen ein
05 Meisterschaftsspiel.
06 Normale Spielfeldgröße ist bei uns von 16er zu 16er auf kleinen

07 Tore mit 9 Spielern.
08 Der gegnerische Trainer rief mich vor ein paar Tagen an und
09 fragte ob es möglich sei 7 gegen 7 zu spielen da er nicht genug
10 Leute hätte. Dafür will er das Spielfeld aber verkleinern und
11 nur noch auf Halbfeld spielen (Trotzdem mit Abseits und
12 Rückpassregel auch).
13 Ich hab ihm gesagt, das ich gerne bereit bin, zwei Spielerinnen
14 runterzunehmen, wir aber bitte trotzdem die normale
15 Spielfeldgröße
16 beibehalten. Wir sind ja nicht mehr in der E-Jugend wo auf
17 Halbfeld gespielt wird sondern in der C-Jugend.
18 Wollte er nicht, er meinte das wäre zu anstrengend für die
19 Mädels.
20 Nur auf Halbfeld.
21 Dazu muss ich noch sagen, das es bei uns um den ersten Platz
22 geht und wir kein Spiel mehr verlieren dürfen, damit wir den
23 nicht verlieren.
24 Was meint ihr was besser ist? Dem zustimmen oder auf die
25 normale Spielfeldgröße bestehen?

26 [...]

27 **T. B. (14.05.2010, 08:40)**

28 Ich finde die Anfrage des Trainers nachvollziehbar.
29 Davon abgesehen ist es bei uns, Verband Niederrhein, durchaus
30 üblich, dass C-Juniorinnen (7er Teams) auf dem Kleinfeld
31 spielen (ebenfalls mit Abseits).
32 → Aber was heißt schon Kleinfeld?
33 Hast Du das mal en Detail geprüft?
34 9 gegen 9 bedeutet bei uns: ca. 70x45 Meter (vom einem 16er zum
35 anderen). Das heißt auch, man muss die Seitenlinien nach innen
36 ziehen (macht aber fast keiner. Faulheit?)
37 Wie ist das Maß eures Kleinfelds? Ich wette, es ist nicht viel
38 kleiner, als 70x45.
39 Wir haben einen der gößten Ascheplätze des Kreises. Das ist das
40 Kleinfeld schon 68x45.
41 Wenn ihr Kunstrasen habt, dann wird es etwas kleiner sein. Aber
42 nicht soooo viel.
43 Oder doch?

20) LINUXFOREN.DE, *Windowmanager*, „Was heißt schon normal“

(<http://www.linuxforen.de/forums/showthread.php?p=1758934>, Stand: 20.09.2010)

01 **f. g. (18.08.10, 19:10)**

02 **Probleme mit USB Geräten**

03 Hallo,
04 KDE gibt keine Nachricht mehr, wenn ich einen USB Memory Stick
05 anstecke. Weder das Miniprogramm "Geräteüberwachung" noch
06 Dolphin zeigen etwas an. [...]
07 Außerdem: Meine Digitalkamera wird vom System gar nicht mehr
08 erkannt. An der Kamera sollte es nicht liegen, da sie von zwei
09 anderen Computern mit gleichem System (Suse 11.3) tadellos
10 erkannt wird. [...]
11 Kann mir jemand Tipps geben?

12 **oziris (18.08.10, 20:59)**

13 Hast Du die Kamera vorher tatsächlich gemountet oder war es

14 nicht vielleicht eine von denen, auf die mit irgendeinem
15 komischen Protokoll zugegriffen wird? [...]

16 **f. g. (18.08.10, 22:14)**

17 Zitat von **oziris**

18 Hast Du die Kamera vorher tatsächlich gemountet ...

19 ... auf zwei anderen Maschinen mit Suse 11.3 funktioniert ja
20 das Anschließen der gleichen Kamera über USB ganz normal. [...]

21 [...]

22 **oziris (19.08.10, 21:22)**

23 Zitat von **f. g.**

24 ... auf zwei anderen Maschinen mit Suse 11.3 funktioniert ja
25 das Anschließen der gleichen Kamera über USB ganz normal.

26 → Was heißt schon "normal". "Normal" ist ein Wort, dass Menschen
27 sagen, um sich zu beruhigen und von ihrer eigenen
28 Engstirnigkeit abzulenken.
29 Wenn Du auf den Inhalt der Kamera auf einem der
30 funktionierenden Systeme zugreifst, und Du gibst in einem
31 Terminal "mount" ein, erscheint dann dort die Kamera, oder
32 nicht? Wenn nicht, dann wird sie nicht gemountet und es wird
33 über ein seltsames Protokoll darauf zugegriffen. Dann ist
34 taucht sie nie von fdisk angezeigt.
35 Wenn doch, dann wird sie als Datenträger erkannt und gemountet
36 und sollte auch von fdisk angezeigt werden.

21) INQUAKE.DE, *Allgemeines Forum*, „Was heißt schon getroffen“
(<http://quake.ingame.de/forum/showthread.php?threadid=265809>, Stand:
20.09.2010)

01 **Essential (26.08.2009, 22:28)**

02 **Welche Stars / Promis / Berühmtheiten / Politiker habt ihr
03 schon mal getroffen?**

04 Ich hab gerade selbst mal überlegt:

05 Johannes B. Kerner im Fahrstuhl des Euro Palace Hotel in
06 Berlin.

07 Er war dort um das DFB-Pokalfinale zu moderieren. Is ungefähr
08 12 Jahre her. [...]

09 [...]

10 **Jesus (26.08.2009, 23:59)**

11 → na was heißt schon "getroffen"?

12 hab lange jahre in so einem veranstaltungszentrum gearbeitet.
13 da "trifft" man natürlich vor, während und nach der arbeit

14 einige b- und c-promis 😊

15 an anderen orten zuletzt naddel und jürgen drews auf malle und
16 noch so n schlaggerdepp saß neben uns im cafe. paul freier bei

17 ikea 🇩🇪

18 aber wen interessiert das jetzt?

22) WIWIHH.DE, *Finanzdienstleister*, „Was heißt schon unabhängig“
(<http://www.wiwihh.de/foren/viewtopic.php?p=195002&sid=075b5a42b8057a030bb3a0379c6375ff>, Stand: 20.09.2010)

01 **Stallone (06.11. 2008, 15:24)**
02 Hi Leute,
03 wollte hier mal fragen, ob wer als Kunde Erfahrung mit
04 Finanzdienstleistungsunternehmen hat. Bin jetzt fertig mit dem
05 Studium und brauch n paar Sachen, aber die Finanztypen wo ich
06 bis jetzt war, waren alle Müll, haben kaum Ahnung im
07 Versicherungsbereich und von Geldanlage ja mal überhaupt keine.
08 Das waren MLP, AWD bzw. Horbach, TauRes und Tecis und zwei
09 Makler.
10 Jemand ne gute Erfahrung gemacht?

11 [...]

12 **LeXos (17.03.2009, 12:55)**
13 Unabhängige Finanzdienstleister sind prinzipielle eine gute
14 Sache Die eigentlichen Abzocker sind Banken und Versicherungen.
15 Finanzdienstleister haben den Vorteil, dass sie die besten
16 Produkte aus dem gesamten Marktportfolio selektieren. Banken
17 und Versicherungen verkaufen immer nur ihre eigenen Produkte. Es
18 gibt keine Bank oder Versicherung, die in jeder
19 Produktkategorie das beste Angebot hat. [...]

20 **SteiniS. (17.03.2009, 13:32)**
21 → Naja was heisst schon unabhängig. Die meisten Makler und FiDi
22 schimpfen sich unabhängig, trotzdem haben Sie sich auf eine
23 begrenzte Angebotspalette begrenzt.
24 Anders gehts auch nicht, da der Ertrag in keinster Weise diesen
25 Aufwand rechtfertigt. [...]

23) RECORDING.DE, *Kaufempfehlung Mac*, „Was heißt schon brauchen“
(http://recording.de/Community/Forum/Hardware_und_Software/Mac_und_Music/138411/Post_1394501.html, Stand: 20.09.2010)

01 **ElectroThrasher (22.06.2010 21:35)**
02 Hallo,
03 derzeit verwende ich ein MacBook Pro mit 2,2GHz Core Duo, 4GB
04 RAM und Logic Express 8. Da ich mir den Rechner mit meiner Frau
05 teile, steht nun die Anschaffung eines zweiten Rechners an.
06 Ich habe zuerst an einen Mac Pro gedacht, bin vom Preis aber
07 doch abgeschreckt. Deshalb tendiere ich derzeit zum iMac, bin
08 mir aber nicht sicher, ob ich da evtl. einen Fehler mache.
09 [...]

10 [...]

11 **ElectroThrasher (22.06.2010 21:56)**
12 Danke für die Antworten. Mac Pro ist damit raus.
13 Nochmal zu QuadCore gegen Core 2 Duo: was bringt der QuadCore
14 beim iMac? Brauch ich das?

15 [...]

16 **Mitch_the_bitch (22.06.2010 22:02)**
17 → was heisst schon brauchen.... der DuoCore geht auch gut ab...
18 nur sollte man beim Computer-Kauf ein bisschen
19 zukunftsorientiert denken, die Plugs und Instrumente werden
20 immer wie Leistungsintensiver... die Hersteller passen sich
21 natürlich den Leistungsmöglichkeiten an... und da gehen den 2-
22 Kernen wohl schon bald die Puste aus.... 😊 Aber fairerweise,
23 klar ein DuoCore würde auch schon reichen... meine persönliche
24 Meinung aber Quadcore.

24) JURAEXAMEN.COM, *Examensreport*, „Was heißt schon Crack sein“
(<http://www.juraexamen.com/forum/viewtopic.php?t=7423>, Stand: 20.09.2010)

01 **E84 (09.12.2009, 15:18)**
02 H ihr Lieben,
03 jemand unter Euch der im Februar 2010 1. Examen schreibt?
04 Lg E.

05 [...]

06 **Bonnvoyage (02.02.2010, 14:39)**
07 Ich hab meine Ladung noch nicht bekommen. Was glaubt ihr denn
08 was so dran kommen kann. Hat einer noch einen heißen Tipp? Ist
09 es für euch alle das erste Mal oder seid ihr euch alle am
10 verbessern?
11 Überlege schon die ganze Zeit, ob es so schlau war im Februar
12 zu schreiben, wenn mit einem alle Cracks in dem Raum sitzen. 😊

13 [...]

14 **Jurafan1 (03.02.2010, 8:26)**
15 Ich schreibe auch, in Hamm! Die letzten Jahre kamen im Februar
16 → eher klassische Sachen dran. Was heißt schon Crack sein? Ich
17 bin letztes Jahr durchgefallen. Im Vergleich zu jetzt, wusste
18 ich damals - gar nix - und hatte 20 Vorpunkte. Mit solidem
19 Wissen ist das, glaube ich, machbar! Haben ja schon ganz andere
20 geschafft! 😊
21 Also, Kopf hoch und durchhalten!

25) NEPTUN22.DE, *Technik-Forum*, „Was heißt schon voll ausgestattet“
(http://www.neptun22.de/forum_neu/viewtopic.php?f=1&t=2189, Stand:
20.09.2010)

01 **H.-D. (07.06.2010, 23:17)**
02 Habe meine N22 beim Kranen wiegen können. Also voll ausgetattet
03 mit 9.9 viertaktmotor 2 Batterien Tau usw. wiegt genau 1404
04 Kg.Wundert mich, da ich mit 1600 kg gerechnet habe.

05 **Poseidon (08.06.2010, 08:58)**

06 H.-D. hat geschrieben: 07 Habe meine N22 beim Kranen wiegen können. Also voll ausgetattet 08 mit 9.9 viertaktmotor 2 Batterien Tau usw. wiegt genau 1404 09 Kg.Wundert mich, da ich mit 1600 kg gerechnet habe.

10 → Ja, so schwer war unsere beim Kranen auch. Aber was heißt schon
11 "voll ausgestattet"?! Vor dem ersten längeren Törn kommen da
12 schon noch so einige Kilos zusammen: Klamotten, Schuhe, Wasser,
13 Nahrungsmittel (in fester und flüssiger Form 😊), Kühlbox,
14 Chemieklo, Bücher, Zeitschriften, Karten... Das läppert sich.